



BAYERISCHE GemeindeZeitung

KOMMUNALPOLITIK WIRTSCHAFT RECHT TECHNIK PRAXIS



Kunstminister Bernd Sibler bei der Eröffnung des 21. Bayerischen Museumstags. Bild: Hubert Bösl, Bildrechte: Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern

Bayerischer Museumstag 2021:

Nachhaltiges Sammeln als Kernaufgabe

Unter dem Titel „gezielt/nachhaltig/sammeln“ widmete sich der 21. Bayerische Museumstag im schwäbischen Friedberg dem Sammeln als Kernaufgabe der Museen und der Umgang mit den gesammelten Objekten auf dem Weg zu den Zielen einer nachhaltigen Entwicklung. Bei der Eröffnung wies Kunstminister Bernd Sibler darauf hin, dass das Bewahren zu den Kernaufgaben der Museen zähle. So ließen sich Inhalte nachhaltig zugänglich machen und über Generationen hinweg vermitteln.

Durch den Austausch über langfristige Sammlungskonzepte, die sich an wichtigen Nachhaltigkeitszielen orientieren, werde die reiche und vielfältige Museumslandschaft in Bay-

ern und Architekten diskutierten im Rahmen des Bayerischen Museumstags etwa über die Sammlungsentwicklung am Deutschen Museum, die Nachhaltigkeit als Planungsziel des zukünftigen Großobjektedepots des Freilandmuseums Oberpfalz, die Aspekte der Nachhaltigkeit bei der Generalsanierung und Neukonzeption des Münchner Stadtmuseums, sowie über die Frage, wie man große Museen wie das Lenbachhaus klimaneutral gestalten kann. Darüber hinaus fanden Exkursionen zu verschiedenen schwäbischen Museen wie etwa ins Bauernhofmuseum nach Illerbeuren, ins Bienenmuseum nach Illertissen oder in die Südeisausstellung nach Obergünzburg statt.

Planungsziel Nachhaltigkeit

Wissenschaftler, Konservato-

NÜRNBERG 2021 KOMMUNALE
12. BUNDESWEITE FACHMESSE UND KONGRESS

Die Kommunale 2021 findet am 20. und 21. Oktober im Messezentrum Nürnberg statt. Die Bayerische GemeindeZeitung finden Sie am Stand 9-240. Kommen Sie uns besuchen! Im Ticketcenter <https://www.kommunale.de/de/besucher/tickets/gutschein> können Sie mit dem Gutscheincode **KOM21gemeindezeitung** ein kostenfreies Ticket einlösen. Informationen: www.kommunale.de

8. Bayerisches BreitbandForum

Live und Corona-konform am 14. Oktober 2021 in der Stadthalle Gunzenhausen

Liebe Besucher, Partner, Interessierte! Die Vortragsthemen sind online! Melden Sie sich noch heute an. Alle aktuellen Informationen finden Sie unter www.bayerisches-breitbandforum.de
Über die aktuell gültigen Hygienemaßnahmen informieren wir Sie rechtzeitig.

stands der Versicherungskammer Kulturstiftung und Dr. Ingo Krüger, Geschäftsführender Vorstand der Bayerischen Sparkassenstiftung, gaben die Preisträger bekannt.

„Museums-Oscar“ für Ingolstadt

Der mit 20.000 Euro dotierte „Museums-Oscar“ in der Kategorie der haupt- oder nebenamtlich-wissenschaftlich geleiteten Museen ging nach Ingolstadt. Laut Jury schloss das dort ansässige Deutsche Medizinhistorische Museum mit Eröffnung seiner neuen Dauerausstellung im Herbst 2020 seine grundlegende Modernisierung eindrucksvoll ab. In der „Alten Anatomie“, einst medizinisches Fakultätsgebäude der Bayerischen Landesuniversität, gelinge es hervorragend, die Brücke zwischen historischen Formen der Heilkunst und heutigen Behandlungsweisen zu schlagen. „Aus der umfangreichen Sammlung des Hauses wurden in reduzierter Zahl die aussagekräftigsten Stücke herausgesucht. Sie vermitteln – oft in Kombination mit weiterführenden Medienstationen – auch thematisch schwierige Inhalte in angenehmer Form und ohne Sensationshascherei.“ Neben vielfältigen Veranstaltungen erlaube ein umfangreiches digitales Informationsangebot den

Bayerischer Museumspreis

Im Zentrum des Bayerischen Museumstags stand die Verleihung des Bayerischen Museumspreises der Versicherungskammer Bayern und des Preises „Vermittlung im Museum“ der Bayerischen Sparkassenstiftung. Franz Kränzler, Mitglied des Vor-

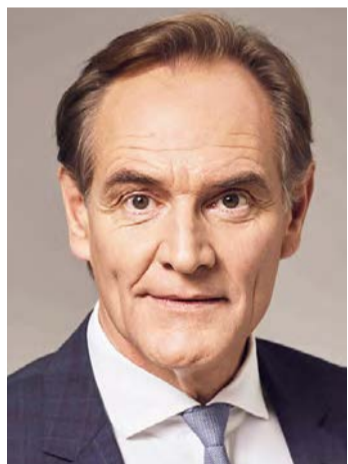
Präsidiumssitzung des Deutschen Städtetags:

Hilfe für Schutzbedürftige

„Klimaschutz ist in Deutschland eine Aufgabe von nationaler Tragweite. Wir alle müssen uns dafür engagieren, unseren Planeten Erde zu erhalten“, betonte der Vizepräsident des Deutschen Städtetages, Oberbürgermeister Markus Lewe aus Münster, im Rahmen der Präsidiumssitzung in Heidelberg. Der kommunale Spitzenverband fordert Bund und Länder auf, den Städten die rechtlichen und finanziellen Rahmenbedingungen zu geben, um die Ziele der Klimaneutralität zu erreichen.

„Zahlreiche Städte wollen schon vor 2045 klimaneutral werden. Vor Ort wird Klimaschutz gemacht, mit Konzepten und Investitionen. Allerdings sind die Kommunen gefesselte Treiber im Klimaschutz. Wir brauchen dringend schnellere Planungs- und Genehmigungsverfahren. Wir brauchen den Vorrang für den raschen Ausbau erneuerbarer Energien. Und

Der Bund müsse die Klimaanpassung im Klimaschutzgesetz fest verankern, führte der Verbandszweige weiter aus. Diese elementare Aufgabe müsse auf allen Ebenen mit mehr Nachdruck (Fortsetzung auf Seite 4)



Burkhard Jung, Präsident des Deutschen Städtetages und Oberbürgermeister der Stadt Leipzig. Bild: Michael Bader

wir brauchen mehr Tempo beim energieeffizienten Bauen und Sanieren und eine Mobilitätswende“, machte Lewe deutlich. „Damit wir schneller vorankommen, brauchen wir auch Mittel in zweistelliger Milliardenhöhe pro Jahr für kommunalen Klimaschutz und die Anpassung an Klimafolgen wie Hochwasser, Starkregen und Hitze.“

Nicht um jeden Euro kämpfen

Die Städte wollen mit Schwung und Perspektive in Klimaschutz und Klimaanpassung investieren und nicht länger um jeden zusätzlichen Euro kämpfen.“



Markus Lewe, Vizepräsident des Deutschen Städtetages und Oberbürgermeister der Stadt Münster. Bild: Stadt Münster



Vom Wahlplakat bis zum Selfie, Politikbetrieb ohne Fotos ist längst nicht mehr vorstellbar. Aber kann unsere moderne Bilderflut mehr Inhalt vermitteln, als ein eitles „Ich-war-auch-dabei“? Unser Kater meint eher nein, nur leider geht es nicht mehr ohne. Seite 23

ern zukunftsfähig gemacht. „Der Austausch von Wissen und Erfahrungen zwischen den Einrichtungen bringt sowohl die Museen als auch den Freistaat als Kulturstaat weiter voran und ist gelebte Nachhaltigkeit. Die Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern leistet hier-

Difu-Gemeinschaftsstudie:

Innovationsfähigkeit der Wirtschaftsförderung

Akteure – Instrumente – Handlungsansätze

Für Städte und damit auch die lokale Wirtschaft wachsen die Anforderungen: Auch sie müssen die notwendige sozial-ökologische Transformation der Gesellschaft aktiv mitgestalten. Eine Gemeinschaftsstudie des Deutschen Instituts für Urbanistik mit den Städten Bremen, Frankfurt am Main, Freiburg, Karlsruhe, Kiel, Konstanz, Ludwigsburg, München, Nürnberg und der Region Hannover zeigt, wie die Wirtschaftsförderungen der Kommunen ihre eigene Innovationsfähigkeit stärken können.

Schon seit langem fordern Unternehmen Planungs- und Investitionssicherheit für ihre klimafreundlichen Geschäftsmodelle. Vor diesem Hintergrund rückt die Frage nach der Innovationsfähigkeit und der Innovationsnotwendigkeit der Wirtschaftsförderung ins Visier ihrer Arbeit. Die Bedeutung der Themen „Krisenfestigkeit“, „Resilienz“ und Anpassungsfähigkeit

Sicherung und Wiederbelebung

„Die Strategien zur Sicherung und Wiederbelebung der Wirt-

schaft in den Kommunen müssen deshalb technologischen und gesellschaftlichen Fortschritt miteinander verbinden“, heißt es in der Studie.

Laut Difu-Wissenschaftlerin Sandra Wagner-Endres, Projektleiterin der Studie, müssen die Wirtschaftsförderungen in den Kommunen in einem äußerst dynamischen Umfeld Zukunftsthemen berücksichtigen und zugleich die eigenen Organisationsstrukturen erneuern. „Die Wirtschaftsförderung muss einen Rollenwechsel von einer reinen Serviceeinheit hin zu einer Institution vollziehen, die sich als Zukunftsgestalterin und zugleich als städtischer Netz (Fortsetzung auf Seite 4)

Wer mit bayerischer Kommunalpolitik und mit Wirtschafts- und Umweltfragen zu tun hat, braucht die Bayerische GemeindeZeitung als umfassende Informationsquelle für Kommunalpolitiker

Sie lesen in dieser Ausgabe

	Seite
Tag des offenen Denkmals.	2
Bürger haben ein Recht auf Sicherheit in der digitalisierten Welt	2
GZ-Kolumne Stefan Rößle: Ortsmitteln zukunftsfähig gestalten.	3
HSS: Appell für mehr Zivilcourage	3
Kommunale Bauthemen.	5-9
Kommunale Gesundheitsthemen	10-12
Umwelt- und Abfallthemen.	13-16
Kommunale Entwicklungszusammenarbeit	16-17
Kommunalfahrzeuge • Galabau • Forst • Friedhof	18-21
Aus den bayerischen Kommunen.	22-24

Tag des offenen Denkmals:

Sein & Schein

An mehr als 600 Orten konnten sich die zahlreichen Besucher am Tag des offenen Denkmals ein Bild der wichtigsten Denkmäler Bayerns machen. Unter dem Motto „Sein & Schein in Geschichte, Architektur und Denkmalpflege“ gab es heuer eine Mischung aus digitalen Angeboten und Programm am Ort. In einem virtuellen 3-D-Rundgang konnte zum Beispiel die Alte Schäferei des Fraunhofer Zentrums im Kloster Benediktbeuern erkundet werden, im Bauarchiv in Thierhaupten wurden digitale Führungen mit verschiedenen Themenschwerpunkten offeriert.

Das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege bot Führungen vor Ort in München, Regensburg, Weißenburg, Neustadt an der Donau und Treuchtlingen-Graben an. Architektur greift immer wieder auf Vorbilder zurück. Damit will sie ein Bild oder auch ein Anknüpfen an eine bestimmte Tradition oder Geschichte vermitteln. Auf einem Rundgang durch die Münchner Altstadt wurden einzelne Denkmäler vorgestellt, die oftmals als etwas scheinen, was sie nicht sind. Erläutert wurden die Bauherren und Architekten sowie die damit vielleicht verbundene politische Absicht.

Dienststutz königliche Villa

Die königliche Villa in Regensburg, heute Dienststelle des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege, liegt erhöht auf den Resten der Stadtbefestigung vor den Toren der spätmittelalterlichen Stadt. Die Führung durch die Außenanlage des Gebäudes erläuterte die markante Platzgeschichte. Vor allem aber wurden die Geschichte des Hauses und seiner Architektur beleuchtet.

Über der Zivilsiedlung des römischen Kastells Biriciana wurde nach dem 1. Weltkrieg das Wohnquartier Steinleinsfurt in Weißenburg i. Bay. errichtet. Knapp 100 Jahre später wird das Quartier durch eine verdichtete Neubebauung weiterentwickelt, was umfangreiche archäologi-

sche Ausgrabungen nötig macht. Die Führung hatte die bisherigen Ergebnisse der archäologischen Ausgrabungen zum Thema und stellte den Bezug zum römischen Weißenburg als Teil des UNESCO-Welterbes her.

Welterbe Donaulimes

Auch das neue UNESCO-Welterbe Donaulimes war in diesem Jahr mit dabei. In Neustadt an der Donau im Landkreis Kelheim wurde eine Wanderung auf den Spuren der Römer angeboten. Die Rundwanderung führte entlang der Donau zum Weinberg, wo sich ein römisches Heiligtum versteckt. Von dort aus ging es am römischen Legionslager im Unterfeld vorbei zurück zum Ausgangspunkt.

Die Bayerische Schlösserverwaltung lud am Tag des offenen Denkmals zum Familientag der Befreiungshalle Kelheim ein. Dabei drehte sich alles um die Architektur des Bauwerks. Dabei ist die Befreiungshalle keineswegs das erste Bauwerk, das an dieser Stelle errichtet wurde. Vor rund 2.000 Jahren soll dort eine keltische Befestigungsanlage gestanden haben.

Zu den größten erhaltenen Burganlagen Europas zählt die über 800 Jahre alte Veste Oberhaus über der Stadt Passau. Eine Führung durch die Außenanlagen der Burg stellte architektonische

Merkmale und handwerkliche Techniken in den Mittelpunkt, die bei der Ausgestaltung der Burganlage zur fürstlichen Residenz angewandt wurden.

Das historische Brunnenhaus in Landshut, das heute den gemeinnützigen Verein Bauzunfthaus beheimatet, wurde bereits vor Ende des 16. Jahrhunderts errichtet. Der dazugehörige Wasserturm, ursprünglich ein Wehrturm, ist noch älter und geht mit seinem Bau auf die Stadtmauererweiterung Mitte des 13. Jahrhunderts zurück. Bis 1898 war das ehemalige Brunnenhaus die Verteilerstation für die Wasserversorgung der Stadt Landshut. Besucherinnen und Besucher finden darin heute die Schmiede- und eine Schusterwerkstatt des Vereins Bauzunfthaus. Eine Architektin und ein Restaurator führten am Aktionstag durch das Gebäude.

Exklusive Einblicke

Circa vier Meter unter der Erdoberfläche liegt die historische Wasserzisterne der Stadt Dingolfing. Bei einer Führung erhielt man einen exklusiven Einblick in die Gewölbe mit handgeschlagenen Ziegeln, die im Mittelalter der Wasserversorgung dienten. Außerdem gab es einen Einblick in die sonst verschlossene Badstube und den Kühlbrunnen.

In Moosburg (Landkreis Freising) wurden Führungen durch eine ganz andere Art von Denkmal bzw. Mahnmahl angeboten: Durch das Stalag VII A – eines der größten Kriegsgefängnislager im Zweiten Weltkrieg. Zu sehen waren noch vier Baracken von damals, die Aufschluss geben über das damalige Leben der Gefangenen.

Einen seltenen Blick über die Stadt konnte man in Ansbach genießen, hinter die Barockfas-

saden schauen oder jüdische Geschichte erleben. Das Highlight dabei war die Öffnung des Bismarckturms auf der Kaiserhöhe von Ansbach. Ansonsten gab es zahlreiche Führungen durch die Innenstadt oder den erst kürzlich neu verlegten Stolpersteinen. Virtuell konnte man auf der Homepage des Tourismusamts die St. Ludwig Kirche den ehemaligen markgräflichen Pavillon und die Baustile der Gumbertuskirche in Videos erkunden.

Veranstaltungsreihe

Das Fränkische Freilandmuseum in Bad Windsheim bot zum Tag des offenen Denkmals gleich eine ganze Reihe von Veranstaltungen und Führungen. Zu sehen war etwa eine Tabaktro-

Innenminister Joachim Herrmann:

Bürger haben ein Recht auf Sicherheit auch in einer digitalisierten Welt

Im Kampf gegen Kinderpornographie und schwere Kriminalität brauchen Behörden Zugang zu Daten

Bayerns Innenminister Joachim Herrmann hat bei der Fachtagung „Going dark – Signals Intelligence im IT-Zeitalter“ die Rechtsprechung aufgefordert, ihre Vorgaben vor dem Hintergrund der rasanten technischen Entwicklung und den daraus entstehenden neuen Gefahren immer wieder zu überprüfen. Fast alle diese Vorgaben beruhen darauf, ob Eingriffe in die Privatsphäre verhältnismäßig sind. „Je größer aber die Gefahren für die Sicherheit werden, desto mehr muss der Gesetzgeber die Sicherheitsbehörden mit Abwehrbefugnissen ausstatten. Die Bürgerinnen und Bürger haben auch in der digitalisierten Welt ein Recht auf Sicherheit“, sagte Herrmann.

Die Herausforderungen sind nach Auffassung des Innenministers inzwischen „so groß, dass die bestehenden Überwachungsbefugnisse in weiten Teilen schlichtweg ins Leere laufen. Das liegt nicht nur am techni-

ckenscheune aus dem Jahr 1927. Sie gilt mit dem Mechanismus der Trockenöffnungsklappen als eines der technisch eindrucksvollsten Gebäude des Freilandmuseums. Außerdem konnten die Besucher in der Restauratorenwerkstatt einen Blick hinter die Kulissen werfen.

Das Industriemuseum Lauf an der Pegnitz wartete mit einem neuen, während des Lockdowns entwickelten virtuellen 360 Grad-Rundgang auf. Dieser ermöglichte es, sich mit dem eigenen Smartphone frei durch das Museum zu bewegen. Im Außenbereich des Industriemuseums Lauf konnte man „High Tech der historischen Art“ betrachten, wie etwa den „Mops“, einen Traktor, der zu den ersten landwirtschaftlichen Maschinen in Deutschland zählt. DK

GZ Akademie

Unser Online-Seminar-Angebot wird stetig ausgebaut. Unsere nächsten Termine stehen fest. Buchen Sie Ihr Ticket und seien Sie online live dabei!

Bildrechte & DSGVO Teil 1:
25. Nov. 2021, 14:00 - 16:30 Uhr

Bildrechte & DSGVO Teil 2:
7. Dez. 2021, 14:00 - 16:30 Uhr

Die Menschen lieben Bilder. Bilder können besser verstanden werden als Texte. Deshalb können weder Politik noch Verwaltung auf Bilder verzichten. Doch was muss man wissen, um nicht die Fallen der Betrüger und die Mühen der Justiz zu geraten. Das Ganze ist nicht so einfach, wie man glaubt – aber auch nicht so schwierig, wie befürchtet. Aber es braucht Zeit, um Sicherheit zu gewinnen. Deshalb wird dieser Vortrag zweigeteilt. Ihre Fragen dazu sind herzlich willkommen.

Referentin: Gisela Goblirsch, PR-Competence

Anmeldung unter veranstaltungen@gemeindezeitung.de

Teilnahmegebühr: je 145,- € zzgl. MwSt. (290,- € zzgl. MwSt. für beide Termine) □

Rechtsstaatlichkeit so zu wahren.“ Das komme oft einer „Quadratur des Kreises“ gleich.

Herrmann fordert darüber hinaus, konsequent von Gestaltungsspielräumen Gebrauch zu machen, wenn der Gesetzgeber entsprechende Möglichkeiten aufgezeigt hat: „Ich denke hier besonders an die Nachrichtendienste. Schon seit Langem fordere ich, dass dem Bundesamt für Verfassungsschutz die Befugnis zur Online-Durchsuchung eingeräumt und der Zugriff auf gespeicherte Verkehrsdaten eröffnet wird.“ Man müsse außerdem weitere Werkzeuge und Methoden entwickeln, die den hohen verfassungsgerichtlichen Anforderungen genügen.

Individueller Eingriffsschutz und staatliche Schutzpflicht

Das Fazit des bayerischen Innenministers: „Wir müssen uns diesen Herausforderungen der modernen Informationstechnik stellen und im Spannungsfeld zwischen individuellem Eingriffsschutz und staatlicher Schutzpflicht gemeinsam nach Lösungen suchen. Den Staat trifft auch und gerade in einer digitalisierten Welt die Verpflichtung, unsere Freiheit und unsere Rechtsordnung zu verteidigen. Die gesetzlichen Handlungsinstrumente, die den Sicherheitsbehörden hierfür derzeit zur Verfügung stehen, sind leider eher überschaubar.“ □

Effektivität bestehender Handlungsmöglichkeiten

Dringend müsse deshalb die Effektivität bestehender Handlungsmöglichkeiten kritisch beleuchtet werden. Zwar gelte es, Privatsphäre und Sicherheit der Kommunikation durch Verschlüsselung zu schützen. „Gleichzeitig muss aber für die zuständigen Behörden auch in der digitalen Welt die Möglichkeit bestehen, über einen rechtmäßigen Zugang zu Daten für legitime und klar definierte Zwecke im Rahmen der Bekämpfung schwerer Kriminalität wie Kinderpornographie und Terrorismus zu verfügen und die

Wir gratulieren

ZUM 60. GEBURTSTAG

Bürgermeister
Karl-Heinz Fitz
91710 Gunzenhausen
am 11.10.

ZUM 55. GEBURTSTAG

Bürgermeister Christian Mayer
94491 Hengersberg
am 20.10.

Bürgermeister Martin Geier
94572 Schöfweg
am 20.10.

ZUM 50. GEBURTSTAG

Bürgermeister
Bernd Steigerwald
97843 Neuhütten
am 7.10.

Bürgermeister
Alvin Lichtensteiger
87766 Memmingerberg
am 13.10.

Bürgermeister
Matthias Schneider
97531 Theres
am 16.10.

ZUM 45. GEBURTSTAG

Bürgermeister
Holger Baumacher
97539 Wonfurt
am 15.10.

Landrat Dr. Hermann Ulm
91301 Forchheim
am 18.10.

ZUM 45. GEBURTSTAG

Bürgermeister Michael Langner
90602 Pyrbaum
am 15.10.

Hinweis in eigener Sache

Trotz aller Bemühungen sind unsere Daten nicht vollständig. Wir bitten deshalb um rechtzeitige Bekanntgabe der bevorstehenden runden Geburtstage.

Ergebnisse der Landwirtschaftszählung

Futter- und Ackerbau wichtigste Säulen landwirtschaftlicher Erzeugung in Bayern
Die Hälfte der Landwirte nutzen additive Einkommensquellen

Wie das Bayerische Landesamt für Statistik auf Grundlage der endgültigen Ergebnisse der Landwirtschaftszählung 2020 mitteilt, sind der Futterbau mit rund 39.170 Betrieben und der Ackerbau mit rund 32.780 Betrieben unverändert die wichtigsten Säulen der landwirtschaftlichen Erzeugung in Bayern.

Gegenüber der Landwirtschaftszählung 2010 nimmt allerdings die Bedeutung zusätzlicher Einkommensquellen zu. 52,2 Prozent der Landwirtschaftsbetriebe erzielen Einkommen außerhalb der landwirtschaftlichen Produktion. Es zeigt sich auch, dass es in größeren Betrieben und Höfen, die Landwirtschaft im Haupterwerb betreiben, häufiger eine Hofnachfolgerin oder einen Hofnachfolger gibt als in kleineren Betrieben und Höfen in landwirtschaftlichem Nebenerwerb.

Fürth. Wie das Bayerische Landesamt für Statistik mitteilt, liegen nach den endgültigen Ergebnissen der Landwirtschaftszählung 2020 die betriebswirtschaftlichen Schwerpunkte der landwirtschaftlichen Produktion in Bayern beim Futter- und Ackerbau. So nahm die Zahl der Ackerbaubetriebe seit der letzten Landwirtschaftszählung im Jahr 2010 von 26.070 auf 32.780 Betriebe zu. Die vorherrschende betriebswirtschaftliche Ausrichtung in Bayern ist aber nach wie vor der Futterbau, auch wenn die Zahl der Futterbaubetriebe seit 2010 von 52.180 auf 39.170 Betriebe zurückgegangen ist. Der Wert der landwirtschaftlichen Produktion wird zu 52,8 Prozent innerhalb des Futterbaus – und zwar vorwiegend von Milchviehbetrieben – generiert. Der Anteil des Ackerbaus liegt bei 20,6 Prozent. Die rund 2.810 bayerischen Betriebe mit Schwerpunkt in der Zucht oder Mast von Schweinen oder Geflügel tragen weitere elf Prozent zum Wert der landwirtschaftlichen

Produktion in Bayern bei, während knapp acht Prozent auf Betriebe im Pflanzenbau-Viehhaltungverbund entfallen.

Zusatzeinkommen

Mehr als jeder zweite landwirtschaftliche Betrieb (52,2 Prozent) in Bayern hat mindestens eine weitere Einkommensquelle, die außerhalb der eigentlichen landwirtschaftlichen Erzeugung liegt. 2010 lag dieser Anteil noch bei knapp 40 Prozent. Etwa die Hälfte der insgesamt 44.160 Betriebe mit zusätzlichem Einkommen hat genau eine, rund 30 Prozent haben zwei und knapp 20 Prozent sogar drei oder mehr zusätzliche Einnahmequellen. Zehn Jahre zuvor beliefen sich diese Anteile noch auf rund 60,26 bzw. 13 Prozent. Am häufigsten erzielten Betriebe in der Forstwirtschaft (51,1 Prozent der Betriebe), im Rahmen der Erzeugung erneuerbarer Energien (46,1 Prozent) und in Form von Arbeiten für andere landwirtschaftliche Betriebe (26,3 Prozent) Zusatzeinkommen.

Größere Betriebe und Haupterwerbsbetriebe finden schneller einen Nachfolger

Im Rahmen der Landwirtschaftszählung 2020 wurde bei Einzelunternehmern, deren Inhaber zum Zeitpunkt der Befragung 55 Jahre oder älter war, auch die Frage nach der Weiterführung des Hofes gestellt. Ergebnis: In größeren Betrieben gibt es häufiger bereits eine Nachfolgerin

oder einen Nachfolger. In Haupterwerbsbetrieben ist die Nachfolge bei 46,6 Prozent der Betriebe bereits geregelt, in Nebenerwerbsbetrieben ist dies bei 41,1 Prozent der Fall.

Um für Jüngere bis einschließlich 40 Jahre einen zusätzlichen Anreiz zu schaffen, einen Hof zu übernehmen oder neu zu gründen, gibt es seit dem Jahr 2015 neben anderen Fördermöglichkeiten die sog. Junglandwirteprämie, mit der junge Landwirtinnen und Landwirte maximal fünf Jahre lang von der Europäischen Union unterstützt werden können. In Bayern kam diese Förderung im Zeitraum 2018-2020 rund 16.550 Betrieben zugute.

Landwirtschaftszählung ist größte landwirtschaftliche Erhebung

Die Landwirtschaftszählung ist die größte landwirtschaftliche Erhebung und erfasst im Abstand von zehn Jahren wichtige Daten der landwirtschaftlichen Betriebe in Bayern und den anderen Ländern. Weiterführende Informationen zum Thema „Lebensgrundlage Landwirtschaft“ in Form einer StoryMap stehen im gemeinsamen Statistikportal des Bundes und der Länder unter der Internetadresse <https://LZ2020.statistikportal.de> (Story-Map):

<https://www.giscloud.nrw.de/arcgis/apps/storymaps>. Die Ergebnisse werden in Kürze auch in der Onlinedatenbank Genesis oder als Statistischer Bericht auf der Homepage des Bayerischen Landesamts für Statistik zur Verfügung stehen. Bis dahin können die Daten auch unter der E-Mailadresse agrar-info@statistik.bayern.de angefragt werden. □

Bayerischer Inklusionspreis

Sozialministerin Trautner und Behindertenbeauftragter Kiesel laden Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ein

Die bayerische Sozialministerin Carolina Trautner und Holger Kiesel, der Beauftragte der Bayerischen Staatsregierung für die Belange von Menschen mit Behinderung rufen Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber auf, sich um den bayerischen Inklusionspreis JobErfolg 2022 zu bewerben.

Die Sozialministerin betont: „Potenziale und Talente von Menschen mit Behinderung werden immer noch zu wenig erkannt und genutzt. Mit dem JobErfolg wollen wir ganz gezielt die Aufmerksamkeit auf die Fähigkeiten der Menschen mit Behinderung lenken. Zudem ist es mir als Arbeitsministerin ein großes Anliegen, das bereits vorhandene Engagement von Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern im Bereich der beruflichen Inklusion sichtbar zu machen. Solche Best Practice Beispiele werden sicherlich zur Nachahmung inspirieren. Inklusion lebt von der Strahlkraft gelingender Praxis und trägt somit für ein gutes Miteinander unserer Gesellschaft bei!“

Ausgezeichnet werden Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber in Bayern, die Inklusion herausragend und beispielhaft (vor-)leben. Die nächste Preisverleihung findet am 13. Juli 2022 statt. Erstmals wird ein „Innovationspreis“ verliehen. Außerdem gibt es wieder Auszeichnungen in den Bereichen Öffentlicher Dienst und Privatwirtschaft sowie einen Ehrenpreis. Bewerbungsschluss ist der 16. Dezember 2021. <https://www.zbfs.bayern.de/behinderung-beruf/arbeitgeber/joberfolg/> □

Serie „Kommunale Entwicklungszusammenarbeit anders denken“, Teil 5:

„Wir müssen die Willigen finden“

Unsere Autorin Anja Schuchardt behandelte im Rahmen ihrer Masterarbeit das Thema „Kommunale Entwicklungszusammenarbeit“ und sprach dazu mit Peter Ranzinger, Klimaschutzbeauftragter im Landkreis Passau, der in verschiedene Klimaschutzprojekte in der kommunalen Entwicklungspolitik involviert ist. Er ist auch mitverantwortlich für die Projektarbeit im Rahmen der Gemeinschaftsinitiative „1000 Schulen für unsere Welt“. Im Interview betont Ranzinger die Vorteile, die sich aus Partnerschaften ergeben und welche Voraussetzungen dafür erfüllt sein müssen.

GZ: Wie begleiten Sie als Klimaschutzbeauftragter das Projekt „1000 Schulen für unsere Welt“ im Landkreis Passau?

Ranzinger: Wir sind durch Bundesentwicklungsminister Dr. Gerd Müller und Landrat Stefan Rößle auf das Projekt gestoßen und haben im Jahr 2017 das erste Mal Spenden für ein Schulbauprojekt in Uganda gesammelt, das inzwischen abgeschlossen ist. Zur Schuleinwei-

serem Ansprechpartner Carim im Senegal begonnen haben. Der Vorteil daran ist, dass Carim schon seit ewigen Zeiten in Kontakt mit verschiedenen Personen aus dem Landkreis ist. Er ist gebürtiger Senegalese und hat vor einem Jahrzehnt ein Stipendienprogramm absolviert. So konnten wir eine enge Vertrauensbasis aufbauen. Als wir anfangen, uns intensiver mit der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit zu beschäftigen, waren wir sehr überrascht, wie viele Menschen im Landkreis in verschiedenen Positionen und Tätigkeiten aktiv und engagiert sind – angefangen von landwirtschaftlichen Projekten, Energieprojekten, von Eine-Welt-Projekten mit fairem Handel bis hin zu Pflanzaktionen.

Regelmäßige Treffen

Deshalb treffen wir uns jetzt regelmäßig, um alle Akteure zusammenzubringen und zu vernetzen. Aus diesem Grund haben wir auch die Klimapartnerschaft angestoßen. Ich bin persönlich absolut überzeugt davon, dass wir von den Ländern im Globalen Süden sehr viel lernen können, was den Umgang mit Ressourcen oder steigenden Temperaturen betrifft.

GZ: Sind das auch Aspekte, die bei den Schulbauprojekten eine Rolle spielen?

Ranzinger: Da bin ich in einem Zwiespalt. Denn die Schulen werden nach Unesco-Prinzipien gebaut – was bedeutet, dass Wasser- und nicht Trockentoiletten gebaut werden. Und da die meisten Erkrankungen von Kindern und Frauen durch verschmutztes Wasser entstehen, bin ich mir

da nicht so sicher, ob der Bau von Trockentoiletten nicht besser wäre. Aber das ist keine Generalkritik an den Schulbauten. Es ist ein Beispiel dafür, das zeigt, wie wichtig es ist, sich mit den Bedürfnissen vor Ort auseinanderzusetzen.

Das Entscheidende sind Begegnungen

GZ: Was müssen Akteure für die interkulturelle Zusammenarbeit mitbringen, damit beispielsweise auch solche Abstimmungsprozesse besser gelingen?

Ranzinger: Also das Entscheidende sind Begegnungen. Wenn ich das „Fremde“ kennengelernt habe, dann stelle ich fest: Die anderen erzählen sich vielleicht ähnliche Witze, sie haben die gleichen Probleme, sie haben die gleichen Vorlieben, spielen vielleicht auch miteinander Fußball oder sind bei der Feuerwehr oder arbeiten miteinander an der Werkbank bzw. auf dem Feld oder im Büro – dann ist das Gefühl von „Fremde“ plötzlich nicht mehr da.

Und es ist wichtig, dass man sich in den anderen hineinlebt. Das werden wir wahrscheinlich nie schaffen, weil die Menschen im Globalen Süden unter völlig anderen Voraussetzungen aufwachsen und leben. Aber wir müssen auch von unseren Vorurteilen abrücken zu glauben, den Menschen auf dem afrikanischen Kontinent geht es allen fürchtbar schlecht – so liegt beispielsweise in der Mitte von Afrika die fruchtbarste Gegend der Erde. Das heißt, Fachkenntnisse sind ebenfalls wichtig.

GZ: Was ist nötig, damit deutschlandweit noch mehr Kommunen einen Mehrwert in der Entwicklungszusammenarbeit erkennen und die Gemeinschaftsinitiative „1000 Schulen für unsere Welt“ weiter wächst?

Ranzinger: Zunächst geht es immer darum, die Willigen zu finden. Welche Bürgermeister, welche Gemeinderäte, Eine-Welt-Initiativen oder mögliche Partner gibt es, die für das Thema offen sind und mit denen die Zusammenarbeit auch Spaß macht. Wer



Peter Ranzinger, Landratsamt Passau. Bild: privat

hung im Dezember 2020 konnten wir wegen der Corona-Pandemie leider nicht in das Land reisen. Die Stiftung Fly & Help ist dabei mit Partnerorganisationen vor Ort für die Umsetzung der Projekte verantwortlich. Und wir als Kommune oder Landkreis, sammeln die Spenden ein. Bisher sind knapp 22.000 Euro für ein aktuelles Schulbauprojekt in Tansania zusammengekommen. Anhand von Berichten und Bildern werden wir laufend über die Baufortschritte informiert.

GZ: Tauschen Sie sich auch über weitere Kooperationen mit Partnern im Globalen Süden aus?

Ranzinger: Ja, beispielsweise über die Klimapartnerschaft, die wir vor einigen Jahren mit un-

Hanns-Seidel-Stiftung:

Appell für mehr Zivilcourage

München. Die Stipendiaten der Hanns-Seidel-Stiftung haben ein Projekt angestoßen, um im Jahr des 100. Geburtstages (9. Mai 2021) der NS-Widerstandskämpferin Sophie Scholl deren Wirken gegen den Nationalsozialismus und das Unrechtsregime zu würdigen. Ergebnis ist eine multimediale Internetpräsenz, die bei einer Veranstaltung mit Podiumsdiskussion vorgestellt wurde. Mit einem „Appell zu mehr Zivilcourage“ hat Stiftungsvorsitzender Markus Ferber, MdEP, sein Statement verbunden.

Studentinnen und Studenten verschiedener Studiengänge, „dass die eigene Freiheit nur so viel wert ist wie die Freiheit der anderen. In diesem Sinne zu handeln ist die Aufgabe, die sich aus unserer historischen Verantwortung heraus ergibt“. Ferber bat weiter „diese Verantwortung anzunehmen und Zivilcourage als Aufgabe anzusehen“, alles im Sinne des Lebenswerks von Sophie Scholl. Im Vorfeld der Vorstellung konzipierte eine Webpräsenz, die wichtige Stationen im Leben von Sophie Scholl beleuchtet.

Podiumsdiskussion und neue Webpräsenz

Über „Widerstand als Bildungsaufgabe. Ethische und theologische Reflexionen anlässlich des 100. Geburtstages“ referierte Prof. Dr. Markus Vogt von der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) München. Die Geschwister Scholl waren 1943 auf dem Campus der LMU nach dem Verteilen von Flugblättern festgenommen wurden. Podiumsteilnehmer waren Dr. Hildegard Kronawitter (Weiße Rose Stiftung e.V.), Prof. Dr. Claudia Paganini (Hochschule für Philosophie), LMU-Präsident Prof. Dr. Bernd Huber und Stiftungsvorsitzender Markus Ferber, MdEP. Er verwies auf die grundsätzliche Bedeutung von Zivilcoura-

ge. Diese bedeute zu erkennen, „dass die eigene Freiheit nur so viel wert ist wie die Freiheit der anderen. In diesem Sinne zu handeln ist die Aufgabe, die sich aus unserer historischen Verantwortung heraus ergibt“. Ferber bat weiter „diese Verantwortung anzunehmen und Zivilcourage als Aufgabe anzusehen“, alles im Sinne des Lebenswerks von Sophie Scholl. Im Vorfeld der Vorstellung konzipierte eine Webpräsenz, die wichtige Stationen im Leben von Sophie Scholl beleuchtet.

Der Mensch hinter dem Mythos

Sieben Gruppenmitglieder wählten einen Aspekt aus und gestalteten einen Post sowie Stories, um den Menschen Sophie Scholl darzustellen. Die behandelten Themen reichen von ihrer Kindheit und Jugend bis hin zum NS-Unrechtsstaat, vom dem letztlich das Todesurteil gegen sie ausgesprochen wurde.

Die „Weiße Rose“ gilt vielen als in München verortet, hatte aber Mitstreiter in mehreren süd-

deutschen Städten. Dies auch, weil Familie Scholl von Ludwigsburg nach Ulm umzog, wo Sophie Scholl ihre Kindheit verbrachte, ehe sie 1942 nach München zum Studieren kam.

Mit diesem digitalen Citywalk wollen die Stipendiatinnen und Stipendiaten der HSS-Gruppe Ulm/Neu-Ulm die einzelnen Stationen von Sophie Scholls Jugend näher nachzeichnen. Ihre Erziehung, ihre Zeit im BDM, Dinge, die sie geprägt haben und auch die Spuren, die sie in Ulm hinterlassen hat. Wer von den virtuellen Stationen des Citywalks angetan ist, kann diese vor Ort in Ulm auch real besuchen.

Podcast – Weiblicher Widerstand gegen Hitler

NS-Widerstandskämpfer sind nicht nur männlich. Sophie Scholl war nicht die einzige, aber eine der wenigen, sicher aber die bekannteste Frau, die am gewaltlosen Widerstand beteiligt war. Ein 30-minütiger Podcast gibt einen guten Einblick in die gesellschaftliche Stellung der Frau im Nationalsozialismus.

Eine Landingpage ist unter www.hss.de/sophie-scholl eingerichtet. Die Stipendiatinnen und Stipendiaten möchten damit zum Gedenken an Sophie Scholl und der Aktualisierung ihres Vermächnisses beitragen. □

GZ

KOLUMNE
Stefan Rößle

Liebe Leserinnen und Leser,



die Innenstädte, Ortskerne und Dorfzentren sind ein wichtiger Lebensmittelpunkt für unsere Bürgerinnen und Bürger. Sie sind Orte von gesellschaftlicher Begegnung, sozialem Austausch und wirtschaftlicher Entwicklung. So ist es eine wichtige Aufgabe der Kommunalpolitik die Marktplätze, Altstädte und innerörtliche Flächen lebenswert für die Menschen, Wirtschaft und Kultur zu gestalten. Für die KPV steht fest: Wir setzen uns dafür ein, die Attraktivität der Zentren zu erhalten, weiter zu fördern und aktiv zu gestalten.

Während sich die politischen Mitbewerber gerne auf die zentralen Metropolregionen und großen Städte konzentrieren, haben wir als KPV den hohen Anspruch ebenso Sprachrohr für die ländlichen Regionen zu sein. So wollen wir die

Kulturbetriebe ein Garant für lebendige Zentren sowie für eine sichere Wirtschaftslage der Kommune. Doch auch nach Ladenschluss sollten Innenstädte ein Ort des gemeinschaftlichen Lebens sein. Hier gilt es gemeinsam mit den Anwohnern, Unternehmen und Vereinen individuelle Konzepte für den Ort zu entwickeln – eine Stärke unserer Kommunalpolitiker.

Die bayerischen Kommunen stehen hierbei nicht alleine da. Bund und Land fördern verstärkt kommunales Engagement. So hat beispielsweise der Freistaat Bayern mit dem Sonderfonds „Innenstädte beleben“ mit 100 Millionen Euro die Belebung und Stärkung der bayerischen Innenstädte gefördert. Begleitet wird dies durch den Runden Tisch „Innenstädte beleben“ bei dem die Bayerische Staatsregierung zusammen mit den kommunalen Spitzenverbänden, neue Konzepte und Perspektiven für die innerstädtische Entwicklung diskutiert und ausarbeitet. Die bayerischen Dorf- und Ortszentren bringen enormes Gestaltungspotential mit sich. Dies gilt es von den Verantwortlichen vor Ort aufzugreifen und mit gezielten politischen Maßnahmen zu fördern.

Die KPV setzt sich seit Jahren für gleichwertige Lebensverhältnisse sowohl in der Stadt als auch auf dem Land ein. Ein zentraler Baustein für eine lebenswerte Zukunft, besonders in ländlichen Regionen, sind wirtschaftsstarke und lebendige Städte, Orte und Dörfer.

In diesem Sinne: Gestalten wir aktiv unsere Dorf-, Orts- und Stadtzentren.

Ihr Stefan Rößle

Landesvorsitzender der KPV Bayern
Landrat des Landkreises Donau-Ries

Ortsmitten zukunftsfähig gestalten

Vorteile des ländlichen Raums weiter stärken, die Identifikation zur eigenen Heimat erhöhen und diese zu Zukunftsräumen für junge sowie ältere Menschen machen. Dabei spielt die Entwicklung der öffentlichen Räume eine entscheidende Rolle.

Die Kommunen schaffen vor Ort die optimalen Rahmenbedingungen für die regionale Wirtschaft, die Menschen und das kulturelle Leben. Im Gegenzug sind die Gewerbetreibenden und

sich engagiert muss das nämlich aus Überzeugung machen und einen Sinn dahinter sehen. Nur dann begegnen sich Partner auch

auf Augenhöhe. Wir müssen von der Haltung wegkommen: „Wir sind die Schlangen und helfen euch im Globalen Süden auf die Beine“

– das ist der falsche Ansatz. Wenn wir uns von dieser Einstellung verabschieden, dann ist das bereits ein sehr guter erster Schritt. red



Globale Entwicklungsziele kommunal umsetzen

Die 17 globalen Entwicklungsziele der Agenda 2030 bieten Anlass und unzählige Möglichkeiten, eine lebenswerte und zukunftsfähige Kommune für kommende Generationen zu gestalten. Die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt unterstützt Landkreise, Städte und Gemeinden auf diesem Weg.

Wir beraten Sie · Telefon: 0228 20 717-2670 · www.kommunal-global-engagiert.de



Innovationsfähigkeit ...

(Fortsetzung von Seite 1)

werkknoten versteht und dabei ‚Gestaltung mit Haltung‘ praktiziert“, ergänzt Dr. Henrik Scheller, Teamleiter Wirtschaft und Finanzen am Difu.

Vor diesem Hintergrund schlägt das Difu-Forschungsteam verschiedene Maßnahmen vor, die sich für eine umfassende Neuaufstellung der kommunalen Wirtschaftsförderung anbieten: Ein Kernteam, das die Verantwortung für zentrale Handlungsfelder hat (Bestandspflege, Gründungs- und Ansiedlungsförderung, Netzwerke und Cluster), wird weiterhin für die Organisationsstruktur einer Wirtschaftsförderung der Zukunft als zielführend erachtet.

Allerdings sollten hier die Tätigkeiten qualitativ noch stärker an Nachhaltigkeitsgesichtspunkten ausgerichtet werden. Für den Organisationsaufbau könnten flachere Hierarchien das prozessorientierte und agile Arbeiten unterstützen – flankiert durch fach- und bereichsübergreifende Ad-hoc-Teams für projektbezogene Aufgaben sowie Bottom-up-Initiativen der Mitarbeitenden.

Neue Stakeholder

Mit den neuen Aufgaben der Wirtschaftsförderungen wird es erforderlich, dass der bestehende Instrumentenkasten konsequent eingesetzt und ergänzt wird. Dazu zählen beispielsweise der Ankauf, die Entwicklung, Vermarktung und das Monitoring von Wirtschaftsflächen sowie ein nachhaltiges Gewerbegebietsmanagement (einschließlich eines Leerstands-, Brach- und Dachflächenkatasters). Um neue Stakeholder zu erreichen und insbesondere der Vernetzungsfunktion gerecht zu werden, sollten Wirtschaftsförderungen beispielsweise künftig vermehrt Miteigentümer von Innovations- und Nachhaltigkeits-hub(s) zur Gründung und Vernetzung von Wirtschaft, Wissenschaft und Start-ups werden.

dynamisches Gründungs- und Innovationsökosystem

Ein starkes dynamisches Gründungs- und Innovationsökosystem ist zunehmend ein wichtiger Motor und Treiber der Wirtschafts- und Standortentwicklung. Um Unternehmen bei ihrer eigenen Nachhaltigkeitsstrategie zu unterstützen und nachhaltig ausgerichtete Ökonomien zu fördern, sollte Wirtschaftsförderung im Sinne eines „Sustainable Innovation Office“ aktiv werden. So könnten nicht nur Nachhaltigkeitsangebote für Bestandsunternehmen, Existenzgründungen, ansiedlungswillige Unternehmen und bestehende Netzwerke ermöglicht werden, sondern auch gezielt Modelle der Kreislaufwirtschaft, Zero-Waste-Strategien oder soziale Innovationen gestärkt und miteinander vernetzt werden.

Best-Practice-Beispiele

Die Gemeinschaftsstudie enthält diverse Best-Practice-Beispiele aus Deutschland und dem europäischen Ausland und eignet sich als Instrumentenkasten für die praktische Arbeit der Wirtschaftsförderungen in Kommunen.

Gemeinwohl-Ökonomie

Beispiel Gemeinwohl-Ökonomie in Kirchanschöring (Landkreis Traunstein): Als erste Gemeinde innerhalb Deutschlands hat Kirchanschöring 2018 eine Gemeinwohl-Ökonomie-Bilanz erstellt. Die Bilanzierung macht das wertebasierte Handeln und Wirtschaften transparent und

folgt damit der Bayerischen Verfassung, in der Gemeinwohl orientiertes Handeln festgeschrieben ist. Dies verwirklicht die Gemeinde z. B. durch eine Anlage ihres Geldes bei Banken mit einem ethisch orientierten Katalog. Zudem wurden gemeinschaftliche Projekte zusammen mit Bürgerinnen und Bürgern verwirklicht, wie z. B. das Haus der Begegnung, in dem neben einem Sozialbüro und einer Arztpraxis verschiedene Wohnformen barrierefrei und generationenübergreifend untergebracht wurden.

Andere Wege in der Beschaffung

Darüber hinaus bestreitet Kirchanschöring andere Wege in der Beschaffung innerhalb der Verwaltung. So werden ausschließlich zertifiziertes Papier und spezielle Putzmittel für die Verwaltung eingekauft, um ein ganzheitlich gesundes und nachhaltiges Betriebsklima zu schaffen. Der einjährige Prozess der Bilanzierung der Gemeinde wurde von Gemeinwohl-Ökonomie Beratern begleitet. Innerhalb des Prozesses waren hauptsächlich Mitarbeiter der Gemeindeverwaltung beteiligt, die Ansätze zum Thema Gemeinwohl-Ökonomie innerhalb der Verwaltung erarbeiteten.

Projekt „reGIOcycle“

Beispiel Circular Economy in der Region Augsburg: Mit „reGIOcycle“ wurde ein Projekt angestoßen, das für Vermeidung, Substitution und nachhaltige Kreislaufwirtschaft von Kunststoffen am Beispiel der Region Augsburg steht. Es fokussiert daher ein spezielles Thema der Kreislaufwirtschaft. Das Vorhaben ist ein Zusammenschluss aus regionalen und überregionalen Akteuren sowie aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik, die gemeinsam die Umsetzung eines Kreislaufwirtschaftskonzepts in der Kunststoffproduktion voranbringen wollen. Ziel von „reGIOcycle“ ist es, Wege auf-

zuzeigen, wie die lineare Abfallwirtschaft im Raum Augsburg zu einer zirkulären Wirtschaft weiterentwickelt werden kann.

Akteure der Kreislaufwirtschaft werden laut Difu derzeit kaum als potenzielle Zielgruppe der kommunalen Wirtschaftsförderungen wahrgenommen. Mit Blick auf die Klimakrise und eine zunehmende Ressourcenknappheit (neben Seltenen Erden in zwischen selbst Baustoffe wie Holz, Sand u. a.) werden jedoch die Anforderungen an einen gesamtgesellschaftlichen und wirtschaftlichen Wandel immer dringlicher. In der Folge könne die Kreislaufwirtschaft als einer der wichtigsten Lösungsansätze zur Bewältigung der bestehenden Nachhaltigkeits Herausforderungen in unterschiedlichen Bereichen und auf verschiedenen politischen Ebenen neue Impulse setzen.

Ko-Produktion

Beispiel Ko-Produktion in Nürnberg: Das Projekt Quartier U1 ist ein Beispiel für Ko-Produktion in der Stadt. Mit Hilfe vieler Akteure und unter der Initiative des Urban Labs Nürnberg entsteht unter dem Motto „Stadt Selbermachen“ entlang der U-Bahn Linie U1 das „Quartier U1“ – ein Experimentierlabor und Alltagsmuseum. Es motiviert Bürgerinnen und Bürger, Ideen zur Gestaltung des Quartiers zu entwickeln und zu verwirklichen. Damit wird versucht, die Stadt nicht nur von Verwaltung und Wirtschaft weiterzuentwickeln, sondern auch den Einwohnern den Prozess mitgestalten zu lassen. So soll ein gemeinwohlorientiertes Quartier geschaffen werden.

Enkeltauglichkeit

Welche Projekte umgesetzt und gefördert werden, wird von den beteiligten Akteuren entschieden. Die Vergabekriterien orientieren sich am Konzept der „Enkeltauglichkeit“ und sollen die Gemeinwohlorientierung sicherstellen. Finanziell gefördert wird das koproduktive Projekt sowohl von der Nationalen Stadtentwicklungspolitik im

Rahmen der Förderung „Stadt gemeinsam gestalten – Neue Modelle der Quartiersentwicklung“ als auch von der Stadt Nürnberg und der Deutschen Postcode Lotterie.

Einbeziehung „der Vielen“

Partizipative Ansätze zur Einbeziehung „der Vielen“ sind der Studie zufolge zwar oft aufwändig und erfordern durchaus auch spezifische Kompetenzen bezüglich Organisation und Moderation solcher Beteiligungsprozesse. Allerdings können sie – strategisch geplant – maßgeblich zur Akzeptanzsteigerung und Identifikation von Vorhaben beitragen.

Weiterentwicklung zukunftsorientierter Standorte

Fazit: Für die Sicherung und Weiterentwicklung zukunftsorientierter Standorte geht es nun vermehrt um die Frage, wie lokale und regionale Wertschöpfungsketten und Kreisläufe gestärkt werden können und wie eine (Neu-)Ordnung der Wertschöpfungsstrukturen von den kommunalen und regionalen Wirtschaftsförderungen befördert werden kann, die krisenfest und nachhaltiger ist. Im Blickfeld stehen laut Difu neben dem in Deutschland ausgeprägten Mittelstand auch zahlreiche Kleinbetriebe und Start-ups, die als Kreative und mit innovativen Geschäftsideen Lösungen für verschiedene technologische oder sozial-ökologische Herausforderungen entwickeln.

Systemische Zusammenhänge verstehen

Ob es gelingt die Krise als Chance zu nutzen, werde im Rückblick aus dem Jahr 2040 zu beurteilen sein: Für einen zukunftsfähigen „Reboot“ sei es notwendig, die systemischen Zusammenhänge zu verstehen, um Klarheit darüber zu gewinnen, welche Bereiche wie verändert werden sollen, um Wirtschaftsentwicklung als Wohlstandsentwicklung und -sicherung im Gleichgewicht zu gestalten. **DK**

Zum Erntedankfest 2021:

Starke Einbußen bei der Ernte

Ertrag bei Getreide, Kartoffeln und Obst in Bayern voraussichtlich weit unter dem Vorjahr

Das Erntedankfest – gefeiert am ersten Sonntag im Oktober – erinnert jedes Jahr an die große Bedeutung der Landwirtschaft für eine ausreichende Nahrungsversorgung der Bevölkerung. Nach Angaben des Bayerischen Landesamts für Statistik sind im Jahr 2020 erhebliche Ertragsrückgänge bei allen Fruchtarten zu erwarten. Die Verluste sind durch extreme Witterungsverhältnisse mit Starkregen, aber auch Trocken- und Kälteperioden bedingt. So wird nach den vorläufigen Ergebnissen der „Besonderen Ernte- und Qualitätsermittlung“ beim Getreide voraussichtlich eine unterdurchschnittliche Ernte von 6,2 Millionen Tonnen eingefahren. Auch bei Kartoffeln und Äpfeln sind mit 1,6 Millionen Tonnen bzw. 29.200 Tonnen vergleichsweise geringe Erntemengen erwartbar.

Fürth. Wie das Bayerische Landesamt für Statistik mitteilt, beläuft sich nach den derzeit noch vorläufigen Ergebnissen der diesjährigen „Besonderen Ernte- und Qualitätsermittlung“ die Getreideernte (ohne Körnermais) auf 6,2 Millionen Tonnen. Davon entfallen 3,8 Millionen Tonnen auf Brotgetreide (Weizen und Roggen). Mit einem Anteil von rund 95 Prozent der Brotgetreideernte ist der Weizen eindeutig dominierend. Die Erntemenge fällt beim Brotgetreide niedriger als im Vorjahr (4,1 Millionen Tonnen) aus, dennoch können pro Kopf der in Bayern lebenden Bevölkerung voraussichtlich rund 289 kg Brotgetreide eingebracht werden. Bei Weizen konnten Erträge von 71,1 Dezitonnen je Hektar eingefahren werden. Das sind 12,6 Prozent weniger als im Vorjahr und 6,3 Prozent weniger als im Durchschnitt der Jahre 2015 bis 2020.

Beim Kartoffelanbau ist Bayern nach Niedersachsen das zweitwichtigste Anbauland in Deutschland. 2021 haben Bayerns Landwirte ersten Schätzungen zu Folge 1,6 Millionen Tonnen Kartoffeln geerntet, 14,0 Prozent weniger als im Vorjahr und 3,0 Prozent weniger als im Durchschnittswert der Jahre 2015 bis 2020. Rein rechnerisch könnte somit die bayerische Bevölkerung mit pro Kopf rund 125 kg heimischen Kartoffeln versorgt werden.

Der Verzehr von Obst ist unverzichtbar für eine gesunde Ernährung. Die diesjährige Apfelernte wird sich nach den Angaben der Ernteberichterstattung voraussichtlich auf etwa 29.200 Tonnen belaufen. Dies sind 20,3 Prozent weniger als im Vorjahr. Bei Birnen wird eine Ernte von etwa 5.300 Tonnen erwartet. Das ist ein Minus von rund 13,8 Prozent gegenüber dem Jahr 2020. Pro Kopf der Bevölkerung Bayerns stehen somit durchschnittlich rund 2,2 kg Äpfel und rund 403 g Birnen aus heimischem Anbau zur Verfügung. **□**

Nachhaltiges Sammeln ...

(Fortsetzung von Seite 1)

Zugriff auf die Museumsinhalte „von außen“.

In der Kategorie der ehrenamtlich geführten Museen behielt das Spix-Museum in Höchststadt a. d. Aisch die Oberhand. Das 2019 in neuer Gestaltung wiedereröffnete Museum ist im Geburtshaus von Johann Baptist Ritter von Spix untergebracht. Ein rühriger Museumsverein hat sich zur Aufgabe gemacht, an den zu Unrecht in Vergessenheit geratenen Naturforscher und Zoologen zu erinnern, der auch als „bayerischer Humboldt“ bezeichnet wird. Auf kleiner Fläche gelinge es der Ausstellung mit ihren Präparaten, Text-Bild-Tafeln und Medieneinheiten, ein spannendes Bild von Spix' Wirken und vor allem seiner Reise durch Brasilien 1817–20 zu zeichnen, führt die Jury aus. Auch der verantwortungslose Umgang mit der Natur und damit verbundene Fehlentwicklungen würden dargestellt, die bereits Spix Sorge bereiteten.

Förderpreis der Sparkassenstiftung

Gemeinsam mit der Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern vergab die Bayerische Sparkassenstiftung erneut den Förderpreis „Vermittlung im Museum“. Bei der Vermittlung kultureller Inhalte sowohl im Bereich der personalen wie der medialen Vermittlung ist es mehr denn je erforderlich, neue Ideen zu entwickeln.

Mit dem Hauptpreis von 10.000 Euro ehrte die Jury das Kooperationsprojekt der Fränkischen Freilandmuseen in Bad Windsheim und Fladungen. Beide Einrichtungen haben zusammen Ideen entwickelt, wie man das für Freilichtmuseen grundlegende Thema der Translozie-

rung, d.h. des Abbaus eines historischen Gebäudes und dessen Wiederaufbau im Museumsgebäude, nachvollziehbar machen kann. Inklusive Hands-on-Stationen, bei denen man grandiose Informationen mittels Filmclips in Handlettechnik erhält, aber auch interaktiv mit 3-D-Modellen von Museumsgebäuden oder Bauteilen tätig werden kann, sollen allen Museums-gästen einen Zugang zu diesem komplexen Thema ermöglichen. Beiden Museen ist wichtig, dass neben dem selbstentdeckenden Lernen auch das Verständnis für die Freilandmuseen und deren Aufgaben gefördert wird.

Neben diesem Hauptpreis wurden zwei weitere gleichwertige Preise, die mit jeweils 5.000 Euro dotiert sind, vergeben. Einer dieser beiden Preise erhielt das Museum Oberschönenfeld in Gessertshausen, Landkreis Augsburg. Dessen Idee ist es, durch die Arbeit mit einer Gruppe von Personen aus möglichst unterschiedlichen Alters- und Lebensbereichen neue Blickwinkel auf die Leitobjekte des Museums zu gewinnen. Anhand der gemeinsam gewonnenen Erkenntnisse möchte das Museum sein bisheriges Vermittlungsprogramm mit innovativen medialen Formaten bereichern.

Mit dem zweiten Nebenpreis wurde das Jüdische Museum Augsburg für das neue Vermittlungskonzept eines „Museums auf der Straße“ ausgezeichnet. Das ist wörtlich gemeint, denn das Jüdische Museum plant, mit einer Pop-up-Ausstellung per Lastenrad zu den Menschen zu fahren, auf Schulhöfe und öffentliche Plätze. Dort wollen die Kuratoren mit der Stadtgesellschaft ins Gespräch kommen – ein wichtiges Angebot, gerade in Zeiten wachsender antisemitischer Vorurteile. **DK**

Hilfe für Schutzbedürftige ...

(Fortsetzung von Seite 1)

Der Klimawandel führe zu erhöhten Risiken für die Menschen in fast allen Städten und für deren kommunale Infrastruktur. Deshalb sei es jetzt wichtig, dass die Städte ihre Rolle beim Klimaschutz ausbauen können.

Anreize, damit die Menschen ihr Verhalten ändern

Lewe zufolge „brauchen wir mehr Anreize, damit die Menschen ihr Verhalten ändern: umsteigen auf nachhaltigere Verkehrsmittel, in Energieeffizienz investieren oder erneuerbare Energien nutzen. Klimafreundlichere Alternativen müssen sich lohnen. Der CO2-Preis sollte deshalb rasch auf mindestens 50 Euro je Tonne Kohlendioxid steigen. Damit es keine soziale Schieflage gibt, braucht es dabei einen klugen Ausgleich für die Verbraucherinnen und Verbraucher und günstigere Preise für grünen Strom.“

Anlass zur Besorgnis gibt die Machtübernahme durch die islamistischen Taliban in Afghanistan, wie der Präsident des Deutschen Städtetages und Leipziger Oberbürgermeister Burkhard Jung erläuterte. UNHCR, das Flüchtlingskommissariat der Vereinten Nationen, warne vor einer humanitären Katastrophe. Die Städte in Deutschland rechneten mit einem weiteren Zuzug geflüchteter Menschen aus dem Binnenstaat.

„Es ist ein Drama, was in Afghanistan geschehen ist. Die Städte sind bereit, Ortskräfte, deren Familien und weitere schutzbedürftige Menschen aus Afghanistan aufzunehmen. Wir wollen damit ein Zeichen von Menschlichkeit setzen und Verantwortung übernehmen. Viele der jetzt verfolgten Menschen haben sich in den vergangenen Jahren für Demokratie und Rechtsstaatlichkeit eingesetzt. Viele befinden sich wegen der Zusammenarbeit mit deutschen Stellen in Gefahr“, unterstrich Jung.

Informationen über Fluchtbewegungen

Die Städte appellieren an den Bund, möglichst frühzeitig über neue Fluchtbewegungen zu informieren. Denn sie müssten wissen, was auf sie zukommt: „Damit wir uns in den Städten um die Unterkünfte für die Geflüchteten kümmern können und dann um die Integration in die Stadtgesellschaft“, erklärte der Städtetagschef.

Viele Städte haben laut Jung Bund und Länder aufgefordert, großzügige und unbürokratische Aufnahmeprogramme für schutzbedürftige Menschen aus Afghanistan zu entwickeln, um ihnen die Chance auf ein Leben in Deutschland zu bieten. Der Städtetag appelliert an Bund und Länder, die aufnahmebereiten Städte bei der Verteilung besonders zu berücksich-

tigen. Besonders wichtig ist es auch, die an Afghanistan angrenzenden Staaten zu unterstützen, damit die dorthin geflüchteten Menschen versorgt und untergebracht werden können. Hier müsse sich der Bund deutlich stärker engagieren, um ein Flüchtlingsdrama zu verhindern.

Afganistan: Politisches Versagen der internationalen Staatengemeinschaft

Nach Jungs Auffassung ist es „ein Ausdruck des politischen Versagens, dass die internationale Staatengemeinschaft und die Bundesregierung die bevorstehende Machtübernahme der Taliban nicht haben kommen sehen“. Viele schutzbedürftige und gefährdete Menschen müssten nun in Afghanistan ausharren. Es sei sehr bitter, dass nach 20 Jahren auch deutschen Engagements Afghanistan nun weit zurückgeworfen ist.

„Jetzt stehen wir vor einem Scherbenhaufen, jetzt werden Rechte von Frauen mit Füßen getreten, jetzt droht eine humanitäre Katastrophe. Diese Entwicklung hätte doch verhindert werden müssen – durch alle beteiligten Partner unter Führung der USA. Jetzt richten wir den dringenden Appell an die internationale Staatengemeinschaft, eine humanitäre Katastrophe und ein Flüchtlingsdrama in Afghanistan und den angrenzenden Staaten zu verhindern“, so der Verbandsvorsitzende. **DK**



Frische Luft macht Schule

Vor allem Kitas und Grundschulen erhalten aus der neuen Bundesförderung bis zu 80 % Zuschuss bei Neueinbau/Umrüstung von stationärer Lüftungstechnik. WOLF erfüllt mit seinen raumlufttechnischen Geräten, wie beispielsweise den Comfort-Großraum-Lüftungen CGL edu und CFL edu, die geforderten technischen Anforderungen:

- VDI-6022-Konformität
- Nennvolumenstrom mind. 25 m³ pro Person und Stunde
- Schalldruckpegel ≤ 35 dB(A) bei 600 m³/h in 1 m Abstand

Produktberatung oder Förderantrag – wir helfen Ihnen gerne:
Mail an frischluft@wolf.eu oder QR-Code scannen.



Bis zu 80 % Förderung



CFL edu
RLT-Deckengerät



CGL edu
RLT-Standgerät

www.wolf.eu

ONE OCEAN
FOUNDATION

WOLF ist Partner der One Ocean Foundation

Staatspreise für Erhalt der Baukultur im ländlichen Raum:

Gesicht der Dörfer bewahren

Sie haben denkmalgeschützte Gebäude und Häuser, die das Ortsbild prägen, auf herausragende Weise erneuert und wiederbelebt. Insgesamt 16 private und kommunale Bauherren aus ganz Bayern hat Landwirtschaftsministerin Michaela Kaniber dafür mit Staatspreisen in Höhe von jeweils 3.000 Euro ausgezeichnet. Die Projekte sind Kaniber zufolge beispielgebend für den Erhalt der Baukultur und nachhaltiges Bauen. Sie seien entscheidend für die Innenentwicklung der Dörfer.

„Sie helfen mit, das bayerische Gesicht unserer Dörfer zu bewahren. Dem außerordentlich großen Engagement der Preisträger ist es zu verdanken, dass für das Ortsbild und die Baukultur in Bayern charakteristische Gebäude erhalten und zeitgerecht genutzt werden können“, so die Ministerin. Die prämierten Bau-

vorhaben seien damit „gelingende Investitionen in die Baukultur Bayerns“.

Eine Kommission aus Architekten, Heimatpflegern und Fachleuten der Verwaltung für Ländliche Entwicklung hat die Sieger aus rund 1.700 Projekten ausgewählt, die in den vergangenen zwei Jahren im Zuge der Dorfer-

neuerung umgesetzt und staatlich gefördert worden waren. Insgesamt hat der Freistaat über 50 Millionen Euro zur Verfügung gestellt.

Zu den ausgezeichneten kommunalen Bauherren zählt die Gemeinde Wurmshut im Landkreis Landshut: Mit der Sanierung und Wiederbelebung des Wirtshauses in Seifriedswörth setzt sie ein deutliches Zeichen gegen die Landflucht, gegen die Verödung von Dörfern und gegen das Wirtshaussterben und den damit verbundenen Verlust von gesellschaftlichen Strukturen. 2019 wurde das Projekt, das in dem von der Kommune gekauften Haus neben der Wirtshauswirtschaft auch einen Dorfladen beherbergt, mit einem Festakt offiziell abgeschlossen.

Stadt Neunburg vorm Wald

Auch der sanierte Aihelhof in Mitterauerbach (Landkreis Schwandorf) wurde mit dem Bayerischen Staatspreis für Dorferneuerung und Baukultur geehrt. Bauherrin war die Stadt Neunburg vorm Wald. Die Jury würdigt die „Sicherung des Ortscharakters“. Einen Teil der Auszeichnung verdient hat sich aber auch die Dorfgemeinschaft, die bei der Sanierung über 15.000 Stunden in Eigenleistung erbracht und das Projekt zu „einer Perle der Dorferneuerung“ werden ließ, wie einst Neunburgs Bürgermeister Martin Birner feststellte. Der revitalisierte Dreiseithof habe dem Ort ein neues Gesicht gegeben und es sei ein kleines Zentrum für Treffen und Feiern entstanden.

Gemeinde Speinshart

Für die Entwicklung der Klosterdorfgemeinde Speinshart im Landkreis Neustadt a. d. Waldnaab ist die Dorferneuerung zum Segen geworden. Ein Juwel des Klosterdorfes ist das nach 25 Jahren fertig sanierte „Haus der Dorfkultur“ innerhalb der Mauern des Klosters Speinshart. Auch die Sanierungsmaßnahmen in der Wieskapelle sind abgeschlossen. Freilich sind dies nur Zwischenschritte zur Gesamtrestaurierung des Klosterhofes, der zusammen mit dem Klosterensemble zu den schönsten Dorfarealen Süddeutschlands zählt.

Im Zuge der Dorferneuerung Niederlamitz (Landkreis Wunsiedel) wurde teilweise in Eigenleistung von der Dorfgemeinschaft eine neue Festscheune in Holzbauweise gebaut. Entwickelt wurde ein ganzes Areal, das „Hammergelände“, das mit vielfachen Verweisen auf die Ver-



Baukultur ist Integration – Baukultur stiftet Identität: In der Baukulturregion Alpenvorland haben sich die drei bayerischen Landkreise Bad Tölz-Wolfratshausen, Miesbach und Rosenheim mit den acht Gemeinden Bad Aibling, Bad Feilnbach, Dietramszell, Gmund, Holzkirchen, Kiefersfelden, Neubeuern und Samerberg zusammengeschlossen, um die Baukultur auf regionaler und lokaler Ebene voranzubringen. Gemeinsam wird daran gearbeitet, eine Vorzeigeregion für gutes Bauen zu werden – der ersten im ganzen Bundesgebiet. Vertreter der Bundesstiftung Baukultur übergaben den Baukulturbericht an die Landräte und Bürgermeister der Baukulturregion Alpenvorland. V.l.: Hajo Gruber, Bürgermeister Kiefersfelden, Christoph Schmid, Bürgermeister Holzkirchen, Anton Wallner, Bürgermeister Bad Feilnbach, Josef Niedermaier, Landrat Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen, Alfons Besel, Bürgermeister Gmund am Tegernsee, Christoph Schneider, Bürgermeister Neubeuern, Josef Hauser, Bürgermeister Dietramszell, Stephan Schlier, Bürgermeister Bad Aibling, Josef Huber, stv. Landrat Landkreis Rosenheim, Georg Huber, Bürgermeister Samerberg, Reiner Nagel, Vorstandsvorsitzender Bundesstiftung Baukultur, Julian Latzko, Bundesstiftung Baukultur

Bild: CH



Bei der Einweihung v.l. Ludwig Weth (3. Bgm.), Walter Wegner (Gemeinderat), Gerhard Riegler (2. Bgm.), Christian Keller (1. Bgm.), Gerhard Eck (Landtagsabgeordneter und Staatssekretär im Inneren), Walter Weinig (Gemeinderat) und Peter Kuhn (Geschäftsführender Gesellschafter BAURCONSULT Architekten Ingenieure)

Bild: BAURCONSULT Architekten Ingenieure (Matthias Burkard)

Grafenrheinfeld:

Generalsanierte Altmain-Sporthalle eingeweiht

Freude in Grafenrheinfeld: Dort wurde die generalsanierte Altmain-Sporthalle nach zweijähriger Bauzeit offiziell ihrer Bestimmung übergeben. Die 1991 eingeweihte Halle steht nun wieder allen Sporttreibenden zur Verfügung.

Die für fünf Millionen Euro runderneuerte Sporthalle zähle nun zu den modernsten im Regierungsbezirk Unterfranken, stellte Bayerns Innen- und Sportstaatssekretär Gerhard Eck im Rahmen einer Feierstunde fest. Sie biete insbesondere für den Breitensport beste Trainingsbedingungen. Zu den Umbaumaßnahmen der Sporthalle erklärte Eck: „An der Sanierung der Halle waren insgesamt 22 Gewerke beteiligt. Es wurden 31 Kilometer Kabel und Leitungen verlegt und rund 2,5 Kilometer Spielfeldlinien aufgebracht.“

Respekt und Anerkennung

Allen helfenden Händen sprach der Staatssekretär Respekt und Anerkennung für diese großartige Leistung aus und betonte,

dass „für eine freudvolle Sportausübung von Jung und Alt moderne Sportstätten sehr wichtig sind“. Weiterhin hob er die große Bedeutung des Sports für das Gemeinwesen hervor: „Sport dient nicht nur der Gesundheitsvorsorge, sondern er fördert auch das gesellschaftliche Miteinander.“

Laut Grafenrheinfelds Erstem Bürgermeister Christian Keller stehen alle künftigen Nutzer der Halle wie Vereine sowie Schulen und Kindergartenkinder bereits vor dem ersten Training und dem ersten Wettkampf als Gewinner fest. Sie alle hätten nunmehr wieder eine ebenso zweckmäßige wie attraktive Halle für den Schul- und Vereinssport gewonnen. Auch künftig werde der Breitensport in der Altmain-Sporthalle im Mittelpunkt stehen. **DK**

gangenheit des Ortes dessen neue Mitte darstellt. Entstanden ist ein zentraler Treffpunkt, an dem die Niederlamitzer Jugend, aber auch die Älteren, ihre Freizeit verbringen, und an dem unter anderem Theateraufführungen, kleinere Konzerte oder Lesungen stattfinden können. Dass die Dorfgemeinschaft inzwischen einen Verein namens „Dorfgemeinschaft Niederlamitz e.V.“ gegründet hat, der seit 2018 im Vereinsregister geführt wird und formelle Rechtsfähigkeit erlangt hat, ist nur die Krönung eines außergewöhnlichen Projekts.

Bundespreis UMWELT & BAUEN 2021:

Mühdorfer Leuchtturmprojekt

Für sein innovatives Energiekonzept ist das Berufsschulzentrum in Mühdorf am Inn mit dem Bundespreis UMWELT & BAUEN 2021 ausgezeichnet worden. Das Gebäude erzeugt mehr Energie als es verbraucht und speichert überschüssige Abwärme in einem Eisspeicher. Darüber hinaus wurden vier Projekte, darunter drei bayerische, mit Anerkennungen bedacht. Verliehen wurde der Preis gemeinsam von Bundesumweltministerium (BMU) und Umweltbundesamt (UBA).

Dem Bausektor kommt eine Schlüsselrolle beim Klimaschutz zu, denn Gebäude verbrauchen enorme Ressourcen beim Bau und im Betrieb. Allein in Deutschland sind Wärme, Kühlung und Beleuchtung der Gebäude verantwortlich für ein Viertel der jährlichen energiebedingten Treibhausgasemissionen. Von diesen Emissionen, die Gebäude insgesamt jährlich verursachen, entfallen drei Viertel auf die Nutzung der Gebäude, aber auch ein Viertel auf ihre Errichtung. Mit dem Bundespreis UMWELT & BAUEN werden daher Leuchtturmprojekte nachhaltigen Bauens ausgezeichnet, die zeigen, wie zukunftsfähiges Bauen, gerade auch im Bestand, schon heute realisiert werden kann.

Innovatives Energiekonzept

Das siegreiche Schulzentrum in Mühdorf am Inn, das für 1.400 Schüler sowie 100 Lehrer Lehrräume und Fachklassen wie Bäckerei, Kühlräume und Großküchentechnik zur Verfügung stellt, zeichnet sich durch ein innovatives Energiekonzept aus. So erzeugt das Gebäude auch unter Berücksichtigung des Nutzerstroms mehr Energie als es verbraucht. Ein Wärmepumpenkonzept mit Eisspeicher verbindet effiziente Heizung und Kühlung mit der Nutzung von Abwärme, beispielsweise aus der Bäckerei. Durch das ausgefeilte Lüftungssystem ist ein Präsenzünterricht auch unter Pandemie-Bedingungen möglich.

Mit Anerkennungen wurden folgende Projekte bedacht:

- Neue Dorfmitte Denklingen: Die Neugestaltung des denkmalgeschützten Gasthofes zum Rathaus mit Bürgersaal der Gemeinde Denklingen führt zu einer Wiederbelebung der Dorfmitte – und erhält ein über 300 Jahre altes Gebäude im Betrieb.
- Stadtquartier Margaretenau, Regensburg: Dem Projekt gelang es, durch eine Warmmie-

ten-konstante Sanierung und einer intensiven Partizipation der Mieter auch die sozialen Aspekte einer Sanierung zu berücksichtigen.

• Kinderkrippe Waltenhofen: Der Einsatz CO2-neutraler Baustoffe wurde durch die Holzkonstruktion umgesetzt, bei der bewusst auf die Verwendung regionalen Holzes sowie die Vermeidung von Leimkonstruktionen und lösemittelhaltiger Produkte geachtet wurde.

Bausektor verbraucht enorme Ressourcen

Laut Parlamentarischem Staatssekretär Florian Pronold bleibt insbesondere die energetische Sanierung von Bestandsbauten eine tägliche Herausforderung für die privaten und öffentlichen Bauherren. Aus Sicht des Klimaschutzes besteht dort der größte Handlungsbedarf. Themen wie Primärenergiebedarf, graue Energie oder gesundes Bauen fänden auch bei immer mehr privaten und öffentlichen Bauherren Beachtung – „und das zu Recht, denn der Bausektor verbraucht enorme Rohstoff- und Energieressourcen“.

Baustoffwende

Nach den Worten von Dirk Messner, Präsident des Umweltbundesamts, komme Baustoffen im Kampf gegen den Klimawandel eine wichtige Bedeutung zu: „So sind Baustoffe wie Stahl- und Beton energie- und ressourcenintensiv in ihrer Herstellung und heizen so das Erdklima an. Wir brauchen also eine Baustoffwende hin zur Klimaneutralität. Ich freue mich daher, dass die Jury mit dem Berufsschulzentrum in Mühdorf am Inn einen Preisträger ausgewählt hat, der neben seinem hervorragenden Energiekonzept bei der Wahl der Baustoffe auf einen Mix aus Holz und Beton mit Rezyklatanteil setzt.“ **DK**

Wussten Sie schon?

Kommunaler Wohnungsbau mit BayernGrund



www.bayerngrund.de

Wir sind 2021 auf der Kommunale, Besuchen Sie uns am Stand der BayernLB in der Halle 9 Stand 341. Bitte vereinbaren Sie einen Termin unter der 089 1241 4710 für ein persönliches Gespräch. Wir freuen uns auf Sie. Ihre BayernGrund

Vom 20. bis 21. Oktober in Nürnberg Die Fachmesse für Kommunalbedarf

NÜRNBERG 2021 KOMMUNALE

- ✓ Wir unterstützen Sie bereits bei den ersten Überlegungen
- ✓ Wir bauen mit Ihnen Wohnungen für Ihre Bürger
- ✓ Entlastung Ihrer Verwaltung und Ihres Haushaltes
- ✓ Schaffung kommunaler Vermögenswerte, unser Bauamt auf Zeit hilft Ihnen

Sozialer Wohnungsbau auf dem Land kann gelingen

Gemeinde Mauth gilt als Musterbeispiel
Einheimische nutzen Angebot und verkaufen Häuser

Das Bild ähnelt sich in vielen Gemeinden in Niederbayern: Die Kinder sind aus dem Haus, die Eltern werden älter und weil keiner der Nachkommen mehr zurückkommt, lebt die Mama oder der Papa irgendwann allein in einem riesigen Haus. Die Gemeinde Mauth im Landkreis Freyung-Grafenau hat hier nun ein Zeichen gesetzt und bewiesen, dass sozialer Wohnungsbau auch auf dem Land funktioniert.

Die zuständige Mitarbeiterin für Wohnungsbauförderung an der Regierung von Niederbayern hatte Bezirksstadtspräsident Dr. Olaf Heinrich, zugleich Bürgermeister der Kreisstadt Freyung, von dem Projekt vorgeschwärmt. Grund genug für Heinrich, sich das Konzept vor Ort anzusehen. Nach der Schließung der Jugendherberge in Mauth hatte die Gemeinde im März 2015 zu Beginn der Flüchtlingskrise das Gebäude gekauft, auch um einen zweifelhaften Investor zu verhindern.

Vier Jahre lang betrieb dann die Caritas dort eine Unterkunft für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge. Währenddessen konkretisierte sich das gemeindliche Vorhaben heraus, in dem Gebäude Wohnungen zu günstigen Mietpreisen zu bauen. Der Vorteil: Die Kommune muss damit kein Geld verdienen. „Wir profitieren auf ganz andere, vielfältige Weise“, unterstreicht Bürgermeister Ernst Kandlbinder.

„Remanenzeffekt“

Die elf Wohnungen mit 35 bis 80 Quadratmetern wurden von älteren Einheimischen bezogen, die ihre Häuser wiederum verkauften. „Dies ist für die Gemeindeentwicklung hervorragend, weil damit die früher oder später notwendige Ausweisung vom Neubaugebiet auf der grünen Wiese unnötig wurde – und die Nachfrage nach Baugrund ist nach wie vor hoch“, weiß Olaf Heinrich. Nicht umsonst ist dieser sogenannte Remanenzeffekt, also das Verbleiben in Häusern, obwohl diese für die jeweilige Lebenssituation nicht mehr geeignet sind, einer der Hauptgründe für Flächenverbrauch und Zersiedelung im ländlichen Raum.

Das Sozialgefüge erhalten

Für den Bürgermeister ist es zudem wichtig, dass die Menschen vor Ort dem Sozialgefüge erhalten bleiben. „Die Leute sind hier zur Schule gegangen, sind in Vereinen oder Freundeskreisen verwurzelt – wenn sie später einmal in eine betreute Wohneinrichtung in einer anderen Gemeinde müssen, dann fehlen sie bei uns sehr.“ Umso besser ist es, solange es geht, sie vor Ort zu halten.

Und genau dies funktioniert in den barrierefreien Wohnun-

gen in der ehemaligen Jugendherberge, von der aus die Einkaufsläden, Arztpraxen, Cafés und die Bushaltestelle fußläufig erreichbar sind. „Jeder hat seinen Bereich, aber es gibt pro Stockwerk auch einen Gemeinschaftsraum, der für Besuche oder gemeinsame Abende genutzt werden können“, erklärt Kandlbinder.

Platz für Betreuungskräfte

Und noch einen Trumpf hat das Haus im Ärmel: Im ausgebauten Dachgeschoss sind bereits zwei kleine Appartements vorgesehen, die später einmal – wenn der Bedarf da ist – für ein oder zwei Betreuungskräfte genutzt werden können. Die Kosten können sich dann die Bewohner unter Umständen teilen, was bei der aktuellen Diskussion um den Minderlohn für Pflegekräfte aus dem europäischen Ausland ein schlagkräftiges Argument werden könnte.

Projektvorstellung beim Seniorentreff

Eine Hürde galt es aber für den Bürgermeister noch aus dem Weg zu räumen. Wie sollte er es schaffen, dass tatsächlich Einheimische das Angebot nutzen? „Zum Glück haben wir zwei gut frequentierte Seniorentreffs in unserer Gemeinde. Wir haben dort das Projekt vorgestellt und wenige Tage später waren die Wohnungen weg“, freut sich Kandlbinder, der damit nicht nur ein vollbelegtes Haus im Ortszentrum hat, sondern auch einige Häuser, die nun von jungen Familien aus der Region erworben werden können, die sich sonst aber vielleicht keinen Neubau hätten leisten können.

Win-Win-Situation auch für die Natur

Eine Win-Win-Situation für alle – nicht zuletzt für die Natur, meint Olaf Heinrich: „Während die Siedlungen außen immer größer werden, sterben viele Ortskerne mehr und mehr aus. Oftmals geht dort vor allem auch die Wohnnutzung zurück. Dieses Projekt zeigt, dass es anders gehen kann. Und statt eines neuen Baugebietes samt Wasser- und Kanalleitungen kann die grüne Wiese weiterhin auch grüne Wiese bleiben.“



Bürgermeister Ernst Kandlbinder (r.) erklärte Bezirksstadtspräsident Dr. Olaf Heinrich das Konzept des sozialen Wohnungsbaus in Mauth.
Bild: Lang/Bezirk Niederbayern



Die mobile Zahnarztpraxis aus ELA Containern wurde für den Hochwasserschutz auf Betonsockeln platziert.
Bild: ELA Container

Stadt Mainburg:

ELA Container baut Zahnarztpraxis

Wenn Überschwemmungen, Stürme oder Brände Gebäude zerstören, wird deutlich, wie wichtig kurzfristig verfügbarer Raum ist. „Ob zum Lagern, Arbeiten oder Wohnen – die mobilen Containerräume von ELA schaffen kurzfristig neuen Platz – überall, wo er benötigt wird“, erklärt ELA Sales Manager Norbert Spiegel. So auch im vergangenen Jahr in Mainburg bei Ingotstadt.

„Nach einem Brand in unserem bestehenden Gebäude standen wir vor dem Nichts“, erzählt Zahnärztin Dr. Ricarda Daser. Gemeinsam mit Dr. Wolfgang Daser führt sie eine Zahnarztpraxis, die durch Feuer und Löschwasser so beschädigt wurde, dass eine Grundsanierung unausweichlich war. Um den Praxisbetrieb aufrechtzuerhalten, mussten schnell neue, adäquate Praxisräume gefunden werden. ELA Container konnte kurzfristig unterstützen.

Interimslösung

„Mobile Raumlösungen für den Gesundheitsbereich stellen besondere Anforderungen an Funktionalität, Einrichtung und Hygiene“, erklärt ELA Area Sales Manager Norbert Spiegel. „Bei ELA haben wir viel Erfahrung mit Raumprojekten im medizinischen Bereich, daher konnten wir gemeinsam mit dem Ingenieurbüro Stark auch im Fall dieser Zahnarztpraxis schnell, unkompliziert und kompetent mit einer Interimslösung aushelfen.“

Die mobile Praxis bestand aus fünf Behandlungsräumen, einer Rezeption, einem Wartezimmer, einem Technik- und Röntgenraum sowie einem Büro und einem Aufenthaltsraum auf einer Nutzfläche von insgesamt 260 Quadratmetern. Klimatisierung, Heizung und flächige LED-Beleuchtung sorgten für jederzeit angenehmes Raumgefühl und optimale Behandlungsbedingungen für das Praxisteam und die Patienten.

Schutzmaßnahmen

Für die schwere Innenausstattung der Praxis waren unter anderem Bodenverstärkungen an den Containern notwendig. Zudem musste der Hochwasserschutz beachtet werden. „In unmittelbarer Nähe zu einem Fluss sind auch bei mobilen Containeranlagen besondere Schutzmaßnahmen zu ergreifen. Daher haben wir die Raumlösung mithilfe von rund 150 Betonsockeln erhöht“, so Spiegel. „Unsere Patienten waren vom Komfort und der Optik der Interimspraxis positiv überrascht und fühlten sich sofort wohl“, so Dr. Ricarda Daser. „Irgendwie vermittelte die Interimspraxis einen modernen und innovativen Touch – gerade auch die jüngeren Patienten waren sehr beeindruckt.“ Ihre Mitarbeiter schätzten zudem die gradlinige Struktur der Raumlösung und die kurzen Laufwege.

„Polis Award“ für Planung des Werksviertels

„The winner is“: das Münchner Werksviertel. Das Referat für Stadtplanung und Bauordnung hat gemeinsam mit der OTEC GmbH und Co. KG, der R&S Immobilienmanagement GmbH und weiteren Projektpartnern den renommierten Polis Award in der Kategorie „Urbanes Flächenrecycling“ gewonnen. Die zuständigen Planer konnten die Auszeichnung bei der Preisverleihung in Düsseldorf entgegennehmen. Masterplaner im Auftrag der Eigentümergemeinschaft waren Steidle Architekten und Jühling Landschaftsarchitekten. Der Preis wird jährlich in unterschiedlichen Kategorien für besonders gelungene Projekte der Stadtplanung vom Fachmagazin „Polis“ mit Unterstützung der Bundesstiftung Baukultur verliehen.

Das lebendig-kreative Werksviertel ist das Ergebnis einer städtebaulichen Umstrukturierung im Großformat. Das rund 39 Hektar große Areal hinter dem Ostbahnhof ist eine der letzten zusammenhängenden Flächen dieser Ausdehnung in Innenstadtnähe.

Wandel des Quartiers

Wo die Firma Pfanni einst Knödel und Kartoffelpüree herstellte, entstand in den 1990er-Jahren das zwischenzeitlich größte Nightlife-Areal Europas: der Kunstpark Ost (später Kultfabrik) mit seinen Clubs, Konzerthallen und Bars. 2011 wurde auf Initiative der Grundeigentümer ein überarbeitetes Konzept vorgelegt, das einen Wandel des Quartiers bei gleichzeitigem Erhalt alter Bausubstanz vorsieht.

Das Werksviertel soll auf engem Raum und mit hoher Dichte ein buntes Nebeneinander von Wohnen, Kultur, Freizeit, Einkaufen, Arbeiten und Erholen bieten. Wichtige Teile sind bereits fertiggestellt. Dennoch ist die Transformation noch in vollem Gange, auf dem Gelände soll auch der neue Konzertsaal für das Symphonie-

orchester des Bayerischen Rundfunks unterkommen. Dabei soll die Historie des Geländes stets sichtbar bleiben.

Die Herausforderung der Planung bestand darin, ein immer etwas isoliert wirkendes Gebiet, das zu Kunstpark-Zeiten nur nachts mit Leben erfüllt war, zu öffnen und aufzuwerten. Das ebenso urbane wie markante Quartier mit seinen verschiedenen Angeboten soll auch Besucher und Flaneure aus den umliegenden Stadtteilen und eigentlich der ganzen Stadt anziehen. Auf dem einst komplett versiegelten Industrieareal entstehen zudem neue Grünflächen.

Der 1. Preis in dem bundesweiten Wettbewerb ist eine erneute Auszeichnung für das große Engagement Münchens in der Bau- und Planungskultur gemeinsam mit privaten Projektpartnern. Beim diesjährigen Polis Award gingen gleich mehrere Preise dorthin: In der Kategorie „Soziale Quartiersentwicklung“ errangen das Projekt „Bellevue di Monaco“, in der Kategorie „Lebenswerter Freiraum“ der Heckenstallerpark erste Preise. Insgesamt wurden in sieben Kategorien jeweils drei Preise verliehen.



Im öffentlichen Raum zu Hause

Mobile Raumlösungen in Containerbauweise – www.container.de/bg

Stadt neu denken

Deutscher Städtetag veröffentlicht Positionspapier „Zukunft der Innenstadt“

„Städte sind Orte für Menschen. Städte sind Orte für Bildung, Erholung, Events und Kultur. Unser Auftrag ist es, die Angebote in den Innenstädten an die neuen Bedürfnisse und Erwartungen der Menschen anzupassen. Wir brauchen einen neuen Mix“, betont der Hauptgeschäftsführer des Deutschen Städtetags, Helmut Dedy. Wie der Wandel der Innenstädte gelingen kann, zeigt der Kommunalverband in seinem Positionspapier „Zukunft der Innenstadt“. Damit setzt er einen Impuls für die Weiterentwicklung der Innenstädte hin zu zukunftsfähigen multifunktionalen Orten.

Das Papier ist Ausdruck einer gemeinsamen Verantwortung für die Gestaltung der Innenstadt, denn zahlreiche Städte haben sich in einem breiten Beteiligungsprozess in die Ausarbeitung eingebracht. Die „Position des Deutschen Städtetages zur Zukunft der Innenstadt“ wurde vom Hauptausschuss in Berlin beschlossen.

Der Bund wird aufgefordert, unverzüglich ein „Förderprogramm Innenstadt“ für fünf Jahre mit einer Gesamthöhe von 2,5 Milliarden Euro aufzusetzen, um die Städte bei der Bewältigung ihrer Herausforderungen in den Innenstädten und Stadtteilzentren zu unterstützen. Dieses sollte flexibel und einfach handhabbar sein und insbesondere die vorübergehende Anmietung und einen Zwischenerwerb von leerstehenden städtebaulich relevanten Schlüsselimmobilien durch die Städte unterstützen.

Der Deutsche Städtetag hält es

zudem für zielführend, wenn der Bund ein Service- und Kompetenzzentrum zur Unterstützung der Kommunen bei der Transformation der Innenstädte und Stadtteilzentren einrichtet. Das Service- und Kompetenzzentrum sollte das bereits vorhandene Wissen bündeln, den Kommunen als Plattform für einen Erfahrungsaustausch zur Verfügung stehen und Beratungsleistungen für die Innenstadtentwicklung anbieten.

Kommunalen Spielraum erweitern

Weiterhin sei es erforderlich, die Kommunen handlungsfähiger zu machen und das Bauplanungsrecht mit Blick auf Nutzungsmischung und Nutzungsänderung flexibler auszugestalten. Der kommunale Spielraum für Experimente müsse deutlich erweitert werden. Zudem wird die Umwelt- und Bauministerkonferenz gebeten, sich in Fragen des Emissions- und

Lärmschutzes zügig auf eine Konkretisierung der bereits vorgeschlagenen Experimentierklausel für die TA Lärm zu einigen.

Der Deutsche Städtetag fordert die Akteure der Innenstadt auf, die Möglichkeiten der Digitalisierung für neue Geschäfts- und Nutzungsmodelle einzusetzen. Bund, Länder und Kommunen seien aufgefordert, diese Entwicklung entsprechend zu unterstützen, beispielsweise durch Digitalcoaches.

Möglichkeiten der Digitalisierung

Erheblichen Nachholbedarf sieht der Verband bei der virtuellen Abbildung und Auffindbarkeit innerstädtischer Funktionen im Internet. Der Standort Innenstadt müsse sich nicht nur baulich und gestalterisch ansprechend präsentieren, sondern auch im Internet auffindbar sein und den bei anderen Plattformen üblichen Nutzungskomfort bieten. Hierfür bedürfe es sowohl fachlicher als auch finanzieller Unterstützung für die Kommunen und die anderen Innenstadtdatenteure.

Weiterer Bedarf zur Digitalisierung besteht laut Deutschem Städtetag auch im Bereich der Mobilität. Die Nutzung von und der Wechsel zwischen unterschiedlichen Verkehrsträgern so-

Stadt Nürnberg:

Grundschulneubau in der Forchheimer Straße

Archäologische Voruntersuchungen werden abgeschlossen

Die WBG KOMMUNAL GmbH betreut für die Stadt Nürnberg den Neubau einer fünfzügigen Grundschule in der Forchheimer Straße. Die Schule und der integrierte Hortbereich sind für bis zu 500 Kinder ausgelegt. Vor dem Baubeginn fanden – weil bereits seit langem die Befundlage bekannt ist – auf dem Gelände umfangreiche archäologische Voruntersuchungen statt, die im September zu Ende gingen. Dabei wurden gemäß der 2019 erteilten denkmalschutzrechtlichen Erlaubnis planmäßig umfangreiche ökologische und artenschutzrechtliche Belange berücksichtigt.

Ebenso wurden bei den Grabungen Belange eines 2021 neu ausgewiesenen Hochwasserschutzbereichs berücksichtigt, in den der nördliche Teil des Schulgrundstücks fällt.

Umfangreiche Funde

Laut Birgit Srock, Grabungsleiterin der mit den Untersuchungen beauftragten Firma Kreuzschnitt, gab es umfangreiche Funde: „Bisher wurden auf dem Gelände des Schulneubaues an der Forchheimer Straße über 1.400 archäologisch relevante Verfärbungen entdeckt und bearbeitet. Neben Siedlungs-

gruben wie Pfostengruben und Siedlungsgrubenresten wurden auch eine Silogrube der Latènezeit (Keltisch), etliche Pfostengruben mit massiven Keilsteinpackungen und zwei Gräben aufgedeckt. Die Keramikfunde aus der Silogrube datieren ca. 400 bis 300 v. Chr. Weitere Funde aus den Verfärbungen belegen eine rege Siedlungstätigkeit ab dem späten Mittelalter bis zur Neuzeit auf diesem Gelände.“

Minimierter Transport

Nachdem tiefgehende Kampfmitteluntererkundungen und

Baugrunduntersuchungen für die geplante geothermische Heizungsanlage abgeschlossen wurden, wurden noch im September die bisher vorläufig im nördlichen Grundstücksteil zwischengelagerten Boden-Haufwerke planmäßig in den südlichen Grundstücksteil außerhalb des Hochwasserschutzbereichs umverlagert. Die Transportbewegungen auf dem Gelände in sensibleren Vegetationsphasen werden dabei bewusst minimiert.

Errichtung des Schulneubaues bis 2024

Die endgültige Abfuhr sämtlicher Boden-Haufwerke erfolgt ab circa Mitte November, denn die temporären Haufwerke aus wertvollem Mutterboden werden andernorts verwertet.

Der Schulneubau wird ab 2022 bis 2024 errichtet und kann zum Schuljahresbeginn 2024/25 in Betrieb gehen. □

wie Tarifzonen und Verkehrsverbünden sollte erleichtert werden. Außerdem sollten Bund und Länder neben den Innenstädten auch die Stadtteil- und Quartierszentren stärker in den Blick nehmen. Sie leisteten einen wichtigen Beitrag zur Identifikation der Bürger mit ihrem Lebensumfeld und zur Nahversorgung. Diese Funktionen müssten gestärkt werden.

Vorgeschlagen wird darüber hinaus eine stärkere Berücksichtigung der Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen bei der Ausgestaltung in Stadtentwicklungskonzepten. Der Bund und die Länder sollten dies in ihren Förderprogrammen stärker forcieren.

Als essenziell wird zudem eine Aufstockung der Städtebaufördermittel bei gleichzeitiger Entbürokratisierung von Förderlinien und Prüfmechanismen betrachtet, um die sich anbahnende Krise der Innenstädte und Stadtteilzentren bewältigen zu können. Plädiert wird auch für ein strategisches kommunales Flächenmanagement. Um die Umgestaltung von Innenstädten, Stadtteilzentren und Quartieren im Sinne eines strategischen Flächenmanagements besser steuern zu können, bedürfe es einer entsprechenden Berücksichtigung im kommunalen Haushalt.

Liegenschaften optimieren

Bund und Länder werden aufgefordert, mit ihren Liegenschaften und Flächen ebenfalls einen Beitrag zur Multifunktionalität und Lebendigkeit der Zentren zu leisten. Mit der Einführung eines aktiven strategischen Immobilienmanagements bei Bund und Ländern könne die Inwertsetzung der Liegenschaften optimiert und der Nutzen für das Umfeld verbessert werden.

Des Weiteren setzt sich der Deutsche Städtetag für eine Beschleunigung verfahrensrechtlicher Abläufe und eine Erleichterung der aufsichtsrechtlichen Genehmigungsverfahren ein. Kommunen müsse ein schnelleres und eigenständiges Agieren beim Erwerb von Immobilien und Grundstücksteilen ermöglicht werden. Sie benötigten die entsprechenden Spielräume, um auf dem freien Markt gegenüber Investoren agieren zu können.

Eine ressortübergreifende und integrierte Förderpolitik von Bund und Ländern steht ebenfalls im Fokus. Kommunale Innenstadtdaten- und Zentrenkonzepte sollten nicht mehr nach Ministerien, Ressorts und Förderprogrammen aufgeschlüsselt, sondern thematisch zur Förderung beantragt werden können.

Internationales Steuerrecht im Visier

Der Online-Handel wird auch nach der Pandemie nicht an Bedeutung verlieren, sondern seine Vormachtstellung weiter ausbauen. Die großen global tätigen Onlinehändler leisten laut Deutschem Städtetag bisher keinen angemessenen Beitrag zur Finanzierung der öffentlichen Infrastruktur. Dabei müssten sich alle Unternehmen an der Finanzierung der Infrastruktur gerecht beteiligen. Das bestehende internationale Steuerrecht sei gestaltungsanfällig und verschaffe damit global tätigen Online-Handelsunternehmen unfaire Wettbewerbsvorteile. Vor diesem Hintergrund begrüßen die Städte die Einigung der G7-Staaten, die steuerlichen Rahmenbedingungen für globale tätige Unternehmen fortzuentwickeln.

Erneut regt der Hauptausschuss an, den im Jahr 2020 vom Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat eingerichteten „Beirat Innenstadt“ auch in der neuen Legislaturperiode fortzuführen. Damit soll der Erfahrungsaustausch mit den relevanten Akteuren auch künftig voran gebracht werden. DK



V.l.: Karl Scheinhardt, Geschäftsführer der Baugesellschaft München Land, und Planeggs Bürgermeister Hermann Nafziger beim Richtfest auf einem der Balkone.

Bild: Gemeinde Planegg

Gemeinde Planegg:

Bezahlbarer Wohnraum im Großraum München

„Bezahlbarer Wohnraum ist ein großes und wichtiges Thema in unserer Gemeinde, im Landkreis, in Oberbayern.“ Dieses Statement war neben dem Dank an die Handwerker das wichtigste Thema für Bürgermeister Hermann Nafziger und auch den Geschäftsführer Karl Scheinhardt der Baugesellschaft München Land. Von einem Balkon sprachen die beiden Herren zu den Gästen, Architekten, Mitgliedern des Gemeinderates, Vertretern der Gemeinde, den Handwerkern und der Presse.

Was seit März diesen Jahres an der Münchner Straße entstanden ist, wird genau dies sein: Bezahlbarer Wohnraum mit einem Mietpreis von unter 10 Euro je qm. Den traditionellen Richtspruch sprach Andreas Schaipp, Bauleiter der Firma MP Bau. „Drum wünsche ich, so gut ich's kann, so kräftig wie ein Zimmermann, mit stolz empor gehobnem Blick dem neuen Hause recht viel Glück. Wir bitten Gott, der in Gefahren uns allezeit so treu bewahrt, er möge das Bauwerk hier bewahren vor Not und Schaden aller Art.“

Die Planungen für das Projekt Münchner Strasse 12 wurden 2018 begonnen und 2019 vom Gemeinderat abgesegnet. Baubeginn war im Frühjahr 2020. Zunächst wurde ein Teil der bestehenden Tiefgarage abgerissen

und über der statisch verstärkten Tiefgaragenerweiterung das Wohnhaus Nr. B auf dem westlichen Grundstücksteil errichtet.

Barrierefreie Wohnungen

Das straßenseitige Wohnhaus Nr. A ist seit dem Frühjahr dieses Jahres in Arbeit, parallel dazu wird der Ausbau von Haus B vorangebracht. Der südliche Innenhof wird komplett neu gestaltet, viele Fahrradstellplätze werden errichtet, der nördliche Teil des Grundstücks mit Wiese und Spielplatz bleibt unangetastet.

Die 16 Wohnungen (2 x 1-Zimmer, 3 x 2-Zimmer, 7 x 3-Zimmer und 4 x 4-Zimmer) haben zusammen 988,46 qm Gesamtwohnfläche. Sie sind alle barrierefrei über einen Außenaufzug erschlossen. □

Für mehr Wohnraum in der Zuzugsregion Abensberg

Angesichts des angespannten Wohnungsmarktes in der Stadt Abensberg haben sich die Stadträte Fraktionssprecher Dr. Bastian Bohn, Listen-Bundestagskandidat Niklas Neumeyer und Sebastian Kneitinger sowie CSU-Ortsvorsitzender Daniel Ritz an den CSU-Bundestagsabgeordneten Florian Oßner gewandt.

Für Entspannung soll das sogenannte Baulandmobilisierungsgesetz sorgen, das der Bundestag vor kurzem verabschiedet hat. „Das Gesetz zur Mobilisierung von Bauland ist eine echte Chance für den Wohnungsbau, insbesondere in der Zuzugsregion Abensberg. Wir schaffen damit Erleichterungen für Kommunen, um zum Beispiel Baulücken und brachliegende Flächen schneller und flexibler zu nutzen“, erläutert Oßner.

Das neue Gesetz unterstützt u.a. Baugenehmigungsbehörden dabei, leichter Befreiungen von bestehenden Bebauungsplänen zugunsten des Wohnungsbaus zu erteilen. „Kommunen, wie Abensberg, erhalten mehr Flexibilität, um Dachgeschossausbauten und Anbauten zu erleichtern. Dafür werden die bisher bestehenden Obergrenzen für das Maß der baulichen Nutzung in Orientierungswerte geändert“, führte Oßner aus. Außerdem werden den Gemeinden für Problemimmobilien und brachliegende Grundstücksvorkaufsrechte eingeräumt. Eigentümer können so mehr Einfluss auf die Bebauung der Grundstücke mit bezahlbarem Wohnraum nehmen. Kommunen können zudem Grundstücke in Zukunft leichter zum Verkehrswert erwerben.

Um Baulücken und ungenutzte Grundstücke leichter schließen zu können, wurde auch das Baugebot in Gebieten mit angespanntem

Wohnungsmarkt erweitert. Gleichzeitig wird jedoch das Verfügungsrecht zugunsten des engsten Familienkreises gewahrt. Darüber hinaus zählen der sektorale Bebauungsplan als neuer Bebauungsplanypt sowie die genehmigungspflichtige Umwandlung von Miet- in Eigentumswohnungen zu den Neuerungen. Freibetragslösung für landwirtschaftlichen Baugrund

Die CSU-Stadträte begrüßten die Neuregelungen und setzten den Infrastrukturpolitiker aber auch über die Situation in der Stadt ins Bild. „Die Nachfrage ist schon jetzt extrem. Wir haben ein massives Problem, Bauland zur Verfügung zu stellen und das Problem wird sich in den nächsten Jahren noch verstärken“, machte Bohn aufmerksam. Außerdem sieht es der Direktkandidat für die Region Kelheim als schwierig an, dass Landwirte aufgrund der aktuell hohen Besteuerung davor zurückschrecken, Grundstücke aus dem Betriebsvermögen zu verkaufen, damit diese als Bauland ausgewiesen werden können. Oßner hält eine Freibetragslösung in praktikabler Höhe für dringend nötig. „Mir ist völlig schleierhaft, warum sich die anderen Parteien im Bundestag in dieser Sache jedes Mal querstellen. Wir als CSU haben diese Diskussion schon mehrfach geführt und werden dies auch weiter tun, bis wir eine für alle Beteiligten tragbare Lösung finden“, so Oßner. □

HEUTE
BAUSCHUTT

MORGEN
BAUSTOFF

**BAUSTOFF
RECYCLING
BAYERN**

**BAUSTOFF-
RECYCLING:**
Aktiver
Klima- &
Umwelt-
schutz

Alte Baustoffe werden zu neuen Rohstoffen, z.B. für den kommunalen Straßen- und Tiefbau. Mehr Infos unter: baustoffrecycling-bayern.de

Baustoff Recycling Bayern e.V.
Telefon: 089 / 20 80 39 - 414
Leopoldstraße 244 - 80807 München

Regionaler Planungsverband München:

Stadtentwicklungsplan und Bevölkerungsprognose

Die Eckpunkte des Stadtentwicklungsplans für München mit einem Zeithorizont bis 2040, die Bevölkerungsprognose für die Jahre 2019 bis 2039 für Bayern und die Region München sowie Daten zur Wohnbausituation standen im Zentrum der jüngsten RPV-Sitzung in Oberhaching.

Der vom Leitenden Baudirektor Torsten Brune, Referat für Stadtplanung und Bauordnung, Landeshauptstadt München, vorgestellte Entwurf des Stadtentwicklungsplans München 2040 enthält sechs Handlungsfelder: grüne und vernetzte Freiräume, effiziente und klimaneutrale Mobilität, starke Wohnquartiere mit Fokus auf bezahlbaren Wohnraum, klimaangepasste Landschafts- und Siedlungsräume, Klimaneutralität sowie eine partnerschaftliche Entwicklung der Stadtregion. Der Plan fasse alle Ziele, Strategien und Maßnahmen für die Stadt zusammen und zeige Synergien auf, führte Brune aus. Dieser Entwurf wird ab November 2021 in eine umfangreiche Öffentlichkeitsbeteiligung gegeben und intensiv mit den Umlandgemeinden diskutiert. Der RPV nimmt dazu voraussichtlich am 7. Dezember Stellung.

Mit Blick auf die Bevölkerungsvorausberechnung für Bayern und die Region München 2019 bis 2039 des Bayerischen Landesamts für Statistik verwies RPV-Geschäftsführer Christian Breu darauf, dass diese ein deutlich schwächeres Wachstum der Bevölkerung annehme als frühere Prognosen: für die Bevölkerung Bayerns um plus 3,2 Prozent und für die Region München um plus 7,7 Prozent in 20 Jahren.

In der Region München werde die Bevölkerung insgesamt um 220.000 Einwohner wachsen, von 2,93 Millionen Einwohner im Jahr 2019 auf 3,15 Millionen Einwohner in 2039. Das seien etwa 50.000 Einwohner weniger als in der Prognose 2018 bis 2038 veranschlagt. Bis 2039 wachsen prozentual am schnellsten die Landkreise Dachau und Ebersberg mit ca. 11 %. Die Landeshauptstadt und die Landkreise Erding, München und Fürstfeldbruck folgen mit 6,7 bis 8,9 %. Die Landkreise Landsberg am Lech, Starnberg und Freising wachsen um 4 bis 5,9 %.

Das schwächere Einwohnerwachstum beruhe auf einem Geburtendefizit gegenüber den Sterbefällen und lasse sich nur durch Zuwanderung abfedern. Allerdings werde sich die Altersstruktur in Bayern drastisch wandeln, auch wenn das Durchschnittsalter der Zuwanderer deutlich geringer ist als das der Bestandsbevölkerung, erläuterte Breu.

Das Durchschnittsalter steigt in

der Stadt München moderat auf 42,5 Jahre an, in den Landkreisen der Region auf 44,2 bis 46,7 Jahre. Die junge Bevölkerung bis 17 Jahre wächst prozentual ähnlich stark wie die Bevölkerung insgesamt – am schnellsten im Landkreis Ebersberg. Etwas schwächer in der Landeshauptstadt München sowie in den Landkreisen Dachau, München und Fürstfeldbruck; deutlich schwächer in den Landkreisen Erding, Freising, Starnberg und Landsberg am Lech.

Die Einwohnerzahl der zwischen 18- und 64-Jährigen wächst nur noch in Teilen der Region: in der LH München am stärksten um knapp 40.000, in den Landkreisen Ebersberg, München und Dachau insgesamt um 5.700. Alle anderen Landkreise verlieren Einwohner in dieser Altersgruppe – insgesamt 18.000. Viel schneller steigt der Anteil der über 65-Jährigen. Und wegen der vielen Einwohner in dieser Altersgruppe nimmt deren Zahl bis 2039 in den Landkreisen um 103.000 zu, in München um 52.000. Hingegen steigt die Zahl der bis 17-Jährigen nur um 19.000 in den Landkreisen und 23.000 in München.

Schwächeres Einwohnerwachstum

Die schwächere Entwicklung der Einwohnerzahl könne für den Arbeitsmarkt problematisch werden, machte Breu deutlich. Die Sozial- und Rentensysteme würden innerhalb der nächsten 40 Jahre stark belastet. Grund dafür seien die geburtenstarken Jahrgänge (ca. 1959 bis 1969) der Babyboomer-Generation, die in den nächsten Jahren sukzessive in Rente gehen. Den Rentnern stünden weniger Erwerbstätige gegenüber. Ob und wie sich ein Bevölkerungsrückgang auf die Nachfrage nach Bauland und Wohnungen auswirke, sei ungewiss. Es bestehe jedoch eine gute Chance, den aktuellen Wohnungsmangel etwas abzumildern.

Mit Blick auf die Wohnbausituation für das Jahr 2020 in der Region München stellte Breu fest, dass die Zahl der Wohnungsfertigstellungen regionsweit bei insgesamt 13.550 lag. Das liegt über dem jährlichen Durchschnitt der Jahre 2010 bis 2020 mit 12.173 Wohnungen. Deutlich höher liegt mit 20.000 die Zahl der Baugenehmigungen im Jahr 2020.

Nach wie vor unterscheidet sich die Wohnungsbelegung (Einwohner je Wohnung) in Stadt und Umland. Im Umland sind es durchschnittlich 2,16 Einwohner pro Wohnung, in der Stadt München 1,83 Wohnungen und regionsweit knapp zwei Einwohner je Wohnung. Das entspricht dem bayerischen Durchschnitt. Die Zahl der Fertigstellungen lag je tausend Einwohner gerechnet durchschnittlich bei 4,2 im Umland und bei fünf in der Landeshauptstadt München im Jahr 2020.

Baugenehmigungen

Wenig überraschend ist die absolute Zahl der Baugenehmigungen 2020 in München und den größeren Städten in der Region am höchsten. Ansonsten lässt sich kein räumliches Muster erkennen. Je tausend Einwohner überschreiten 2020 nur zwei Gemeinden der Region die Kennziffer von 20 Baugenehmigungen je tausend Einwohner (Utting am Ammersee und Neuried). Eine größere Anzahl von Gemeinden weist 10 bis 20 Baugenehmigungen je tausend Einwohner auf, also etwa doppelt so viel wie im regionalen Durchschnitt. Etwa gleich viele Gemeinden liegen unter bzw. oberhalb fünf Baugenehmigungen je tausend Einwohner. Bezieht man die Baugenehmigungen je tausend Einwohner auf den jährlichen Durchschnitt der Jahre 2010 bis 2020, stechen die Gemeinden Odelzhausen, Hallbergmoos, Eitting und Moosburg an der Isar mit mehr als neun Baugenehmigungen je tausend Einwohner hervor. Fast alle anderen liegen zwischen drei bis neun Baugenehmigungen je tausend Einwohner.

Wohnungsbestand

Den stärksten prozentualen Anstieg im Wohnungsbestand 2010 bis 2020 weisen die Stadt Ingolstadt sowie die Landkreise Erding, Freising und Pfaffenhofen an der Ilm auf. Betrachtet man die Landkreise der Region München, so lässt sich eine etwas stärkere prozentuale Zunahme im Wohnungsbestand im nordöstlichen Bereich der Landeshauptstadt München erkennen.

Die Wohnungsfertigstellungen je tausend Einwohner 2020 zeigen ein relativ deutliches Muster. In München und einem Korridor von Weilheim-Schongau über Landsberg am Lech und Aichach-Friedberg bis hinauf nach Neuburg-Schrobenhausen ist die Zahl der Wohnungsfertigstellungen höher als im Durchschnitt.

Neustadt, Pfaffenhofen an der Ilm und Mühldorf sind mit über sieben Wohnungsfertigstellungen je tausend Einwohner 2020 die Spitzenreiter. Der gesamte Nordosten von München liegt im Durchschnitt. Auffallend ist, dass der Landkreis Fürstfeldbruck und die Landkreise südlich von München (außer dem Landkreis München) eine unterdurchschnittliche Zahl von Wohnungsfertigstellungen je tausend Einwohner aufweisen.

Wohnungsbelegung

Die Wohnungsbelegung liegt im südlichen Teil des Großraums München überwiegend bei 1,8 bis 2,2 im Jahr 2020. Im nördlichen Teil hingegen weisen bis auf die Landkreise Freising und Neuburg-Schrobenhausen alle Landkreise eine höhere Wohnungsbelegung von 2,2 bis 2,36 Einwohner je Wohnung auf. Die kreisfreien Städte liegen zwischen 1,8 und 2,0 Einwohner je Wohnung. Bei der Wohnflächenausstattung je Einwohner ist ein typisches räumliches Muster im Großraum München erkennbar. Neben den großen Städten München und Augsburg mit unter 40 qm je Einwohner 2020 schließt sich um München ein Ring aus den meisten Landkreisen der Planungsregion München und zusätzlich Bad Tölz-Wolfratshausen mit Werten von 40 qm bis 50 qm je Einwohner. Diese Werte gelten auch für die übrigen kreisfreien Städte im Großraum München. Die äußeren Landkreise liegen alle über 50 qm je Einwohner.

Die Zahlen basieren auf Informationen des Bayerischen Landesamts für Statistik und Berechnungen des Planungsverbands Äußerer Wirtschaftsraum München (PV). DK

Deggendorf:

CSU-Fraktion informiert sich über geförderten Wohnungsbau

Bei der städtischen Stadtbau GmbH herrscht zurzeit Hochbetrieb: Rund 30 Millionen Euro werden aktuell in Modernisierungs- und Neubaumaßnahmen investiert. Grund genug für die CSU-Fraktion, sich mit ihrem Vorsitzenden Paul Linsmaier über die Baumaßnahmen aus erster Hand zu informieren. Geschäftsführer Reiner Winter-Häring zeigte den CSU-Stadträten und Oberbürgermeister Dr. Christian Moser die wichtigsten Baustellen.

Die Tour startete am Sitz der Stadtbau GmbH in der Metzgergasse, bei der eine Erweiterung des Büro- und Geschäftshauses geplant ist. Drei Wohnungen und zwei Gewerbeeinheiten werden hier realisiert. Weiter ging die Führung in die Tiefgarage Altstadtviertel. Im Auftrag der Eigentümergemeinschaft investieren private Eigentümer und die Stadt Deggendorf knapp sechs Mio. Euro in die Sanierung der öffentlichen und privaten Tiefgarage. Koordiniert wird das umfangreiche Sanierungsprojekt von der Stadtbau GmbH als Verwalter der Eigentümergemeinschaft.

In den Untergeschossen der Garage wurde der Kraftakt deutlich, welchen die Arbeiter leisten, um unter größten körperlichen Anstrengungen bei Hitze und Wasserdampf den kaputten Boden zu entfernen. Die gute Nachricht: Ein Ende ist in Sicht und der Lärm wird immer weniger.

Anschließend ging es für die Fraktion weiter in die Dr.-Kollmann-Straße. In diesem Quartier hat die Stadtbau GmbH einen Bestand von derzeit rund 140 Wohnungen in acht Wohnanlagen. Hier werden auch die größten und wichtigsten Neubauprojekte realisiert. Bei jenen 60 öffentlich geförderten und sechs freifinanzierten Wohnungen mit einem Investiti-

onsvolumen von über 16 Mio. Euro handelt es sich um eines der größten geförderten Bauprojekte Niederbayerns. Im Herbst nächsten Jahres werden die ersten 33 Wohnungen fertig gestellt sein. Den künftigen Mietern stehen dann öffentlich geförderte Wohnungen zwischen 4,80 Euro und 6,80 Euro pro Quadratmeter in verschiedenen Größen zur Verfügung.

Doch nicht nur Neubaumaßnahmen werden bei der Stadtbau GmbH realisiert. Vor allem in der Dr.-Kollmann-Straße saniert sie seit dem Jahre 2019 sukzessive die Bestandsanlagen. Besonders auf den energetischen Nutzen legte die Fraktion bei der Führung ihr Augenmerk. So informierten sich die Stadträte auch über die neue Hybridheizung, eine Pellet-Heizzentrale mit Gasunterstützung, die künftig rund 200 Wohnungen mit höchster Effizienz versorgen wird.

„Bezahlbarer Wohnraum für alle ist uns ein Herzensanliegen. Unser Stadtbau ist dabei ein entscheidender Faktor: Die über 1.100 Wohnungen mit einem durchschnittlichen Mietpreis von rund 5,40 Euro pro Quadratmeter sind eine unverzichtbare Stütze am Deggendorfer Wohnungsmarkt. Unser Ziel sind bezahlbare, moderne und nachhaltige Wohnungen in ganz Deggendorf“ so Linsmaier abschließend. □



Besuchen Sie uns! Halle 9, Stand 341
Kommunale 2021 in Nürnberg
20. - 21. Oktober 2021

Startschuss für solid UNIT Bayern

Das Netzwerk für den innovativen Massivbau

„Wir wollen ein Innovationsmotor für den Massivbau in Bayern werden. Denn mineralische Baustoffe sind aus statischen, bauphysikalischen und sicherheitstechnischen Gründen nach wie vor unersetzliche Baustoffe. Sie bestehen aus regional verfügbaren, natürlichen Rohstoffen, sind kostengünstig und bieten hervorragende Wärmespeicherfähigkeiten. Aber das CO₂-Einsparpotenzial beim Herstellungsprozess und die Recyclingquote sind noch lange nicht ausgeschöpft. Das wollen wir ändern.“ Mit diesen Worten gab Andreas Demharter, Vorstand des neu gegründeten Vereins und Hauptgeschäftsführer des Landesverbands Bayerischer Bauinnungen, auf der Gründungsversammlung in München den offiziellen Startschuss für solid UNIT Bayern, das neue Netzwerk für den innovativen Massivbau in Bayern.

Der Verein „solid UNIT – Das Netzwerk für den innovativen Massivbau Bayern“ ist ein Zusammenschluss von acht Verbänden der Bauwirtschaft und der Baustoffindustrie.

Das Ziel von solid UNIT Bayern ist es, durch eine engere Vernetzung der Partner Innovationen in Forschung und Entwicklung sowie die Förderung und

Weiterentwicklung der Massivbauweise in Bayern mit mineralischen Baustoffen weiter voranzutreiben und verstärkt auch auf den Baustellen zum Einsatz zu bringen. Im Zentrum des Netzwerkes stehen dabei so genannte Netzwerk-Teams, die jeweils in speziellen Themenbereichen, wie zum Beispiel CO₂-Einsparung, Ressourcenmanagement

oder Digitalisierung auf der Baustelle, zusammenarbeiten.

Gründungsmitglieder von solid UNIT Bayern sind der Landesverband Bayerischer Bauinnungen, der Bayerische Bauindustrieverband e. V., der Bayerische Industrieverband Baustoffe Steine und Erden e. V., der Bayerische Ziegelindustrie-Verband e. V., der Bundesverband Leichtbeton e. V., die Deutsche Gesellschaft für Mauerwerks- und Wohnungsbau e. V., die Informations-Zentrum Beton GmbH und die Kalksandsteinindustrie Bayern e.V. Neben Andreas Demharter wurden Dr. Hannes Zapf, Vorsitzender der Kalksandsteinindustrie Bayern e.V. und Yves Knoll, Geschäftsführer des Bayerischen Ziegelindustrie-Verbands e.V. in den Vorstand von solid UNIT Bayern gewählt. □

Wer viel bewegen möchte, braucht gute Konditionen!

Die BayernLabo – Kommunalkredit- und Förderbank des Freistaats Bayern.

Mit Zinsbindungen bis zu 30 Jahren im klassischen Kommunalkredit und speziellen Förderkrediten unterstützen wir bayerische Gebietskörperschaften bei der Realisierung ihrer Investitionsvorhaben

Näheres erfahren Sie unter ► bayernlabo.de



Das Förderinstitut der BayernLabo

Bayern Labo

Nach dem Bau ist vor dem Bau

Dritter Bauabschnitt am Bezirksklinikum Mainkofen steht bevor
Bezirk Niederbayern investiert 42,5 Millionen Euro

Nachdem Anfang August der zweite Bauabschnitt am Bezirksklinikum Mainkofen feierlich eingeweiht wurde, steht nun bereits der Baubeginn zum dritten Bauabschnitt bevor. Dabei wird das Zentrum für Gerontopsychiatrie neu gebaut, was den Bezirk Niederbayern rund 42,5 Millionen Euro kosten wird.

Insgesamt fließen in die Neustrukturierung des Bezirksklinikums Mainkofen 145 Millionen Euro, wovon der Freistaat 66 Millionen Euro fördert. Seit 2015 wird immer irgendwo auf dem Klinikgelände gebaut, was bei laufendem Betrieb eine große organisatorische Herausforderung ist. Im Rahmen der Einweihung des zweiten Bauabschnittes hatte Bezirkstagspräsident Dr. Olaf Heinrich die Leistungen aller Mitarbeiter unter diesen erschwerten Bedingungen hervorgehoben – vor allem auch des langjährigen Klinikdirektors Gerhard Schneider, der zugleich in den Ruhestand verabschiedet wurde.

Die Gebäude dokumentieren die Veränderungen in der psychiatrischen Versorgung insgesamt, so Heinrich. „Der Anspruch an ein Klinikum hat sich verändert, etwa weg vom Mehrbett- hin zu Zweibett- oder Einzelzimmer. An solche veränderten Bedingungen muss sich ein großes Haus wie Mainkofen anpassen, um zukunftsfähig zu bleiben“, betonte Heinrich.

Seit 2015 wurden im ersten Bauabschnitt das „Zentrum für Allgemeinpsychiatrie“, die erste Hälfte des „Zentrums für Abhängigkeitserkrankungen“ sowie der Umbau- und die Erweiterungsmaßnahmen der „Krisenintervention“ umgesetzt.

Nahtlos ging es 2019 mit dem zweiten Bauabschnitt weiter, bei dem die Kliniken für Neurologie und Neurologische Rehabilitation erweitert und modernisiert wurden und der im gleichen Gebäude integrierte Bereich „Funktionsdiagnostik/Innere Medizin und Endoskopie“ komplettiert wurde. Auch die zwei-

te Hälfte des „Zentrums für Abhängigkeitserkrankungen“ wurde fertiggestellt sowie das Pflegeheim, das mit der Eröffnung im Januar 2019 in „Sozialpsychiatrisches Zentrum Mainkofen“ umbenannt wurde, neu gebaut.

Dritter und letzter Bauabschnitt

Nun soll im dritten und letzten Bauabschnitt das „Zentrum für Gerontopsychiatrie“ (Gebäude C4 und C5) neu gebaut werden, es besteht aus zwei geschlos-

senen Stationen mit jeweils 24 Betten sowie zwei offenen Stationen mit je 26 Betten.

Die Bauweise erfolgt analog zu den bisherigen Neubauten: Zwei „Würfel“ bilden zusammen das Zentrum. In einem Würfel sind im Erdgeschoss und Obergeschoss die Stationen. Das Gebäude ist teilunterkellert, dort ist hauptsächlich die Technik verortet.

Das „Zentrum für Gerontopsychiatrie“ wird zudem eine unterirdische Anbindung an das Neurologische Zentrum bekommen, wo unter anderem die

Funktionsdiagnostik, die hauptsächlich Patienten aus dem gerontopsychiatrischen Bereich hat, liegt. Durch die unterirdische Anbindung müssen künftig keine Rettungswagen mehr zum Einsatz kommen, wenn beispielsweise ein bettlägeriger Patient einen MRT- oder CT-Termin hat.

Fertigstellung August 2025

Die Kosten für diesen dritten Bauabschnitt betragen rund 42,5 Millionen Euro. Seit Juli wird bereits daran gearbeitet, den Medienkanal für die Technik umzulegen, um Platz für die Infrastruktur aus Wasser, Heizung und Strom zu schaffen. Im Winter können dann die Rodungen beginnen und im Frühjahr soll der Abbruch der Bestandsgebäude erfolgen. Mitte 2022 will man mit den Rohbauarbeiten beginnen, sofern die fachliche Billigung der Regierung von Niederbayern rechtzeitig vorliegt. Bis August 2025 rechnet der Bezirk mit der Fertigstellung und damit mit dem Abschluss der gesamten Neustrukturierung des Bezirksklinikums Mainkofen – einer sowohl organisatorischen als auch finanziellen Mammutaufgabe, mit dem Ziel eines rund um modernen Klinikums, das den Bedürfnissen seiner Zeit gerecht wird. **ml**



Bezirksklinikum Mainkofen

Bild: Bezirk Niederbayern, Bäter

Krankenhausfinanzierung:

Strukturelle Änderungen gefordert

„Die künftige Bundesregierung muss für eine bessere Vergütung von Vorhaltekosten und für eine umfassende Pflegereform sorgen“, Bayerns Gesundheits- und Pflegeminister Klaus Holetschek fordert von der künftigen Bundesregierung ein besseres Krankenhaus-Finanzierungssystem. Holetschek betonte in München: „Unabhängig vom Ausgang der Koalitionssuche in Berlin muss dafür gesorgt werden, dass es weiterhin eine flächendeckende bedarfsgerechte Krankenhausversorgung gibt. Dieses Ziel kann nur gelingen, wenn die Vergütungsstrukturen eine auskömmliche Finanzierung der Kliniken ermöglichen. Deshalb setzt sich Bayern beim Bund für eine bessere Vergütung von Vorhaltekosten zur Sicherstellung der Grund-, Regel- und Notfallversorgung sowie der Kinderkliniken ein.“

Holetschek warnte: „Es wäre ein großer Fehler, unser Gesundheitssystem noch weiter zu ökonomisieren. Denn mit der Gesundheit und Versorgung von Menschen spekuliert man nicht! Die Corona-Pandemie hat gezeigt, dass wir die Vergütungsstrukturen mit Blick auf die Versorgungssicherheit weiterentwickeln müssen. Das muss in der kommenden Legislaturperiode angegangen werden, unabhängig von politischen Konstellationen.“

Ausgezeichnete Krankenhausversorgung

Der Minister wies zugleich auf die ausgezeichnete Krankenhausversorgung in Bayern hin. „Im Freistaat gibt es mehr als 400 Krankenhäuser mit über 74 000 Betten. Die Mischung aus hochspezialisierten Spezialkli-

niken und Grundversorgern ist in einem Flächenland wie dem Freistaat ideal. Die Kosten der wohnortnahen Versorgung decken die gesetzlichen Vergütungen allerdings nicht ab. Bayern fordert deshalb vehement eine Weiterentwicklung des DRG-Systems.“

Mut zu großen Veränderungen

Holetschek kritisierte: „Das derzeitige System ist einfach nicht mehr zeitgemäß! Deshalb dringe ich darauf, dass der Bund Leistungen der Grund- und Regelversorgung in größerem Umfang als bisher bei der Krankenhausfinanzierung berücksichtigt.“ Der Minister fügte hinzu: „Nicht nur in der Krankenhausversorgung, sondern auch in der Langzeitpflege müssen wir eine Finanz- und Strukturreform

in der neuen Legislaturperiode dringend angehen. Ohne Mut zu großen Veränderungen können wir die Pflegebedürftigen, die pflegenden Angehörigen und auch die Pflegekräfte selbst nicht entlasten oder besserstellen.“

Holetschek verwies darauf, dass er bereits einen Fünf-Punkte-Plan für eine umfassende Pflegereform vorgelegt hat. Er bekräftigte: „Wir müssen die pflegebedingten Kosten und Leistungsbeträge angehen, um die Menschen finanziell zu entlasten. Dabei müssen wir das System konsequent vereinfachen und flexibilisieren. Und wir brauchen in ausreichender Anzahl gut qualifizierte Pflegekräfte – daher müssen wir auch die Rahmenbedingungen für das Personal weiter verbessern.“

Holetschek ergänzte: „Pflege und Gesundheit haben im Wahlkampf – ganz anders als im Alltag – kaum eine Rolle gespielt. Dabei ist beispielsweise die Pflege genauso wie der Klimawandel eines der prägenden Themen dieses Jahrzehnts. Die Bürgerinnen und Bürger erwarten hier zurecht, dass die Politik diese wichtigen Reformen endlich umfassend angeht! Natürlich ist das nicht zum Nulltarif zu haben, aber das muss uns gute Pflege wert sein!“ **□**

Stationäre Versorgung:

Ausbau im ländlichen Raum

Bayerns Gesundheits- und Pflegeminister bei der offiziellen Einweihung des Erweiterungsbaus am Krankenhaus Freyung

Bayerns Gesundheits- und Pflegeminister Klaus Holetschek treibt den Ausbau der stationären Versorgung im ländlichen Raum weiter voran. Der Minister betonte anlässlich der offiziellen Einweihung des Erweiterungsbaus am Krankenhaus Freyung: „Wir investieren kontinuierlich in die Zukunft unserer Krankenhäuser, auf dem Land und in der Stadt. Die Baumaßnahme am Krankenhaus Freyung ist ein wesentlicher Baustein der grundlegenden Neustrukturierung der Krankenhausversorgung im Landkreis Freyung-Grafenau. Wir verbessern damit das stationäre Versorgungsangebot für die Bürgerinnen und Bürger deutlich.“

Holetschek ergänzte: „Die Krankenhauslandschaft im Landkreis Freyung-Grafenau ist ein hervorragendes Beispiel für eine erfolgreiche Restrukturierung der Kliniklandschaft. Die akutstationäre Versorgung konzentriert sich nun auf zwei Standorte: das Kreiskrankenhaus Freyung und das Kreiskrankenhaus Grafenau.“

Kernstück des vierten und letzten Bauabschnitts der Gesamtanierung in Freyung ist der Erweiterungsbaus mit zusätzlichen Pflegebereichen. Daneben wurden im Bestand der Intensivbereich erweitert und sowohl eine Palliativstation als auch eine Akutgeriatrie neu eingerichtet.

Der Minister fügte hinzu: „Die Bedeutung des Krankenhauses

für die medizinische Versorgung der Region steht außer Frage. Durch die Gesamtanierung ist die akutstationäre Versorgung der Bevölkerung im Landkreis nun wohnortnah, umfassend und medizinisch auf hohem Niveau gesichert.“

Holetschek erläuterte: „Der Freistaat fördert die baulichen Maßnahmen des Krankenhauses Freyung kontinuierlich. Insgesamt haben wir rund 43 Millionen Euro investiert. Allein für den letzten Bauabschnitt haben wir mehr als 21 Millionen Euro bereitgestellt. Die Finanzierung für dieses Projekt erfolgte dabei jeweils zur Hälfte aus den Krankenhausfördermitteln des Freistaats und aus Mitteln des Krankenhausstrukturfonds des Bundes.“ Der Gesundheitsminister ergänzte: „Bayern hat im ganzen Land leistungsstarke Krankenhäuser. Damit das auch in Zukunft so bleibt, investieren wir kräftig. Der Landtag hat daher im Rahmen des Staatshaushalts die Fortführung des Krankenhausförderetats in Höhe von 643 Millionen Euro für 2021 beschlossen. Das ist ein Spitzenwert!“ **□**

Selbstbestimmt trotz Pflegebedarf

Bezirk Schwaben fördert Alltagshelfer-Schulungen mit 200.000 Euro

Um ein möglichst eigenständiges Leben führen zu können, brauchen Pflegebedürftige meist Unterstützung sogenannter Alltagshelferinnen und -helfer. Weil Pflegekassen diese Leistung nur für geschulte Helfende übernehmen, bezuschusst der Bezirk diese Schulungsangebote nun mit insgesamt 200.000 Euro.

Einkaufen, kochen oder die Wohnung putzen – diese und weitere Alltagstätigkeiten können Pflegebedürftige nicht alleine bewältigen, für pflegende Angehörige bedeuten sie zusätzliche Belastung. Erleichterung und Eigenständigkeit im Alltag bieten Helferinnen und Helfer, die Betroffene oft ehrenamtlich unterstützen und begleiten. Die Pflegekassen bezuschussen diese Hilfsangebote, allerdings unter einer Voraussetzung: Die Helfenden müssen eine entsprechende Schulung absolvieren.

Schulungen für Helfende

Um den Zugang zu diesen Hilfeangeboten zu erleichtern und Pflegebedürftigen ein selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen, fördert der Bezirk Schwaben seit August Schulungen für Helfende mit insgesamt 200.000 Euro. „Mit diesem Schritt wollen wir dazu beitragen, dass Pflegebedürftige sich ihren Alltag ein Stück weit zurückerobern können“, sagt Bezirkstagspräsident Martin Sailer. „Dies ist uns gerade bei Menschen mit Demenzerkrankungen eine Herzensangelegenheit.“ Das Besondere an der Förderung: Helfende, die eine vom Bezirk unterstützte Schulung absolvieren, besuchen auch den „Schwäbischen Fachtag“ mit der Pflegebeauftragten des Bezirkes, Christine Rietzler. „Dieses Angebot soll die Helfenden besonders für die Bedürfnisse Demenzerkrankter sensibilisieren“, betont Rietzler.

Der Bezirk fördert Schulungen mit mindestens 40 Schulungseinheiten (jeweils Minimum 45 Minuten) mit einer Pauschale von bis zu 25 Euro pro Schulungseinheit. Einrichtungen, die Schulungen für Alltagshelferinnen und Helfer anbieten, können die Förderung bis 31. Dezember dieses Jahres beim Bezirk beantragen.

Weitere Informationen:
www.bezirk-schwaben.de/alltagsbegleitung **□**

Ich lese die **GZ**

» ... da ich wissen will, was in den bayerischen Kommunen gebraucht wird, um zu unterstützen, was wichtig und möglich ist. «

Karl Freller, MdL

1. Vizepräsident des Bayerischen Landtags



Bayerischer Heilbädertag in Bad Kohlgrub:

Mit Optimismus in die Zukunft

Aufbruchstimmung bei den rund 100 Vertretern der bayerischen Kur- und Heilbäder im Rahmen ihrer diesjährigen Tagung in Bad Kohlgrub: Obwohl die Corona-Pandemie die Heilbäder schwer getroffen hat, richtet sich der Blick optimistisch nach vorne. Denn die ambulante Kur ist nach einem Beschluss des Deutschen Bundestags vom Juni wieder eine Pflichtleistung und dies könnte für Aufschwung sorgen.

Nach einer Studie des Deutschen Wirtschaftswissenschaftlichen Instituts für Fremdenverkehr an der Universität München hat die Corona-Pandemie in den Kurorten für erhebliche finanzielle Einbrüche gesorgt. Vor der Pandemie bescherte der Tourismus in den bayerischen Heilbädern und Kurorten der bayerischen Wirtschaft Umsätze von immerhin fast 5 Milliarden Euro im Jahr.

Rückgrat des Gesundheitstourismus

Aus der Einkommens- und Mehrwertsteuer resultierte 2019 ein Steueraufkommen von rund 465 Millionen aus dem Tourismus, das als Gemeinschaftssteuer Bund, Ländern und Kommunen zugutekommt. Das heißt: Die Bruttowertschöpfung stieg von 2015 bis 2019 um 500 Millionen Euro. An diese Erfolge gilt es nach Corona wieder anzuknüpfen. Die Heilbäder und Kurorte sind das Rückgrat des bayerischen Gesundheitstourismus und stehen für 100.000 Arbeitsplätze im ländlichen Raum.

Der scheidende Vorsitzende des Bayerischen Heilbäderverbandes (BHV), Alois Brundobler, wertete die Untersuchung als Ergebnis massiver Investitionen der Heilbäder und Kurorte in ihre Infrastruktur und in die erfolgreiche Weiterentwicklung der Marke „Gesundes Bayern“. Der wieder in Fahrt gekommene Betrieb werde durch massive Investitionen der Kommunen und Klinikträger sowie die Kostenübernahme für ambulante Kur durch Gesetzliche Krankenkassen gestärkt.

100.000 Arbeitsplätze im ländlichen Raum

Profitiert hätten laut Studie neben Beherbergungsbetrieben, Gastronomie und Dienstleistungen vor allem auch der Einzelhandel. Die Kurorte und Heilbäder stehen für 100.000 Arbeitsplätze im ländlichen Raum und sind deshalb von erheblicher struktureller Bedeutung.

Durch die hohe Dichte der Reha-Kliniken ist der Freistaat aus Brundoblers Sicht prädestiniert für die Behandlung von Post-Covid. Bereits jetzt würden Menschen mit anhaltenden

Corona-Beschwerden unter anderem in Bad Gögging, Bad Kissingen, Bad Tölz und Bad Grönenbach behandelt. Darüber hinaus plant Bad Aibling, im Rahmen eines Forschungsprojekts neue Angebote für die Post-Covid-Therapie zu entwickeln.

Er habe den Eindruck, so der Verbandschef, dass seit der Corona-Pandemie bei vielen Menschen das Gesundheitsbewusstsein eine wichtigere Rolle spiele. Dadurch erhofft er sich auch mehr Nachfrage nach Prävention. Diesem möglichen Bedürfnis wollen die Heilbäder mit einem innovativen Angebot gerecht werden.

Als tragende Säule im bayerischen Gesundheitssystem würdigte Bayerns Gesundheitsminister Klaus Holetschek Bayerns Kurorte und Heilbäder. Wie der auf dem Heilbädertag zum Ehrenvorsitzenden ernannte Politiker betonte, „sind Vorsorge und Rehabilitation der Schlüssel dafür, dass wir in Zukunft nicht nur älter, sondern vor allem gesünder werden können. Unsere Kurorte und Heilbäder sind dafür ideale Anlaufstellen.“ Hinzu komme, dass die bayerischen Kurorte und Heilbäder eine tragende wirtschaftliche Säule bildeten. Neben der Sicherung von Arbeitsplätzen setzten sie als moderne, medizinische Kompetenzzentren Maßstäbe.

Reha-Land Nummer eins

„Wir können mit Stolz sagen: Bayern ist mit 53 hochprädiagnostisierten Heilbädern und Kurorten sowie 250 Reha-Einrichtungen Bäder-Land und Reha-Land Nummer eins in ganz Deutschland. Wir sind das Land der ortsgebundenen natürlichen Heilmittel. Moor, Sole, Heilwasser, Heilklima, Radon und die Naturheilverfahren von Kneipp und Schroth haben allesamt einen wichtigen Einfluss auf die Gesundheit der Menschen. Und das lassen wir nicht ungenutzt“, bekräftigte Holetschek und ergänzte: „Gesundheitsförderung und Prävention müssen noch stärker als bisher in den Blick rücken. Der demografische Wandel, der allgemeine Anstieg chronischer Erkrankungen, aber auch die Folgen der Corona-Pandemie zeigen deutlich: Wir müssen die medizinische Vorsorge und

Rehabilitation weiter stärken.“

Auch wies der Minister darauf hin, „dass wir den aktuellen Aufschwung und das geschärfte Gesundheitsbewusstsein der Bürgerinnen und Bürger nutzen und unsere heimischen Kurorte und Heilbäder mit neuen und vor allem innovativen Konzepten fit für die Zukunft machen müssen“. Dazu leiste auch der Bayerische Heilbäderverband schon heute einen wichtigen Beitrag.

Am zweiten Tag des Bayerischen Heilbädertages standen Neuwahlen des Vorstandes auf dem Programm. Zum neuen Vorsitzenden des Bayerischen Heilbäderverbandes wurde der Landrat von Wunsiedel, Peter Berek, gewählt. Er war zuvor bereits als Schatzmeister des BHV im Vorstand vertreten. Zu seinem Stellvertreter bestimmten die Mitglieder den Bad Füssinger Bürgermeister Tobias Kurz.

Wie Berek darlegte, sieht er die Aufgabenstellung des Verbands sowohl nach innen als auch nach außen. Zum einen müsse es gelingen, die erfolgreiche Verbandsarbeit weiterzuentwickeln und den Mehrwert für die Mitglieder weiter herausarbeiten. Zum anderen befände man sich aufgrund der Pandemie in einer Phase des Restarts. „Unsere Kompetenzen im Bereich Gesundheit, Prävention und Rehabilitation sind gefragt wie lange nicht, und die ‚neue Kur‘ kann diesen Trend weiter verstärken“, bemerkte Berek. „Unsere Orte mit ihren Prädikaten, mit ihren Qualitäten, mit ihren ortsgebundenen Heilmitteln und mit ihrer Vielfalt sind damit auch ein wesentlicher Teil der Lösung aktueller Gesundheitsfragen.“

Dass der Heilbädertag heuer in Bad Kohlgrub stattfand, lag unter anderem daran, dass der dortige Kurbetrieb in diesem Jahr sein 150-jähriges Jubiläum feiert. Das „Moordorf“, wie das höchstgelegene Moorheilbad Deutschlands wegen seiner ländlichen Idylle genannt wird, liegt inmitten des Naturparks Ammergauer Alpen und der Zugspitz-Region und wurde berühmt für die heilende Wirkung der dickbreitigen Moorbäder aus dem Bergkiefern-Hochmoor – der sogenannten Schwarzen Daune. Die Moorbäder helfen bei Rheuma, Gelenkerkrankungen, Wirbelsäulenbeschwerden, Stress und Burnout, aber auch bei unerfülltem Kinderwunsch. Im Ort gibt es nur noch wenige Einrichtungen, die eine Kur anbieten. Auch sie hoffen nun auf einen positiven Effekt durch die Wiedereinführung der Kur-Pflichtleistung. **DK**



In Kooperation mit der Sana Kliniken AG
www.gemeindezeitung.de/ABC

ABC des kommunalen Gesundheitswesens:

Diagnose Herzinsuffizienz:

Zum Umgang mit einer gefährlichen Krankheit auch in Pandemie-Zeiten

Chronische Herzinsuffizienz ist in Deutschland weit verbreitet und gehört bei uns zu den häufigsten Todesursachen. Rund vier Millionen Menschen sind davon betroffen. Die Herzschwäche ist dabei eine Folge diverser Vorerkrankungen. Sie kann etwa nach einem Herzinfarkt oder nach einer Herzmuskelentzündung auftreten und die Betroffenen ein Leben lang belasten.

Schwächung des gesamten Körpers

Tückisch dabei ist, dass sich typische Symptome wie Luftnot und Leistungsschwäche, häufig schleichend über Monate und Jahre hinweg entwickeln, sodass die Erkrankten ihre Veränderung kaum wahrnehmen oder falsch bewerten. Wie der Name schon sagt, ist das Problem an der Herzschwäche, dass durch sie ausgelöst, der gesamte Körper schwächer wird. Das Herz kann nicht mehr seine volle Leistung erbringen. Dies führt bei Betroffenen schnell zu Atemnot. Zu Beginn der Erkrankungen zunächst einmal nur bei stärkeren Belastungen wie schnellem Gehen oder Treppensteigen. Bei fortschreitender Herzinsuffizienz leiden Patienten auch bei kleinen Anstrengungen unter Luftnot, Müdigkeit und Erschöpfung. Sämtliche Alltagsaktivitäten sind zunehmend eingeschränkt.

Heilbar ist die Herzschwäche übrigens meistens nicht. Moderne Untersuchungsverfahren, Medikamente und Operationsmethoden machen es allerdings möglich, die Krankheit früh zu erkennen und gezielt zu behandeln. Wobei die Prognose am besten ist, wenn man die genaue Ursache der Erkrankung herausfindet, um sie dann auch gezielt behandeln zu können. Mittler-

weile stehen eine Vielzahl Medikamente zur Verfügung. Einige verbessern nachweislich die Prognose, andere lindern vor allem bestehende Beschwerden. Ihre dauerhafte Einnahme ist ebenso wichtig, wie auch die Kontrollbesuche beim Arzt – und zwar auch während des derzeitigen Pandemiegeschehens.

Denn: der Körper ist geschwächt. Nicht nur durch Atemnot. Die Lunge ist durch die Herzinsuffizienz deutlich anfälliger für respiratorische Viren, wie etwa Sars-CoV-2. Eine solche Infektion kann, wie auch andere Infektionen bei Herzpatienten eine sogenannte Entgleisung der Herzschwäche auslösen. Bereits vor der Pandemie kamen jährlich fast 500.000 Menschen aufgrund einer solchen Entgleisung ins Krankenhaus. Dabei ist diese häufig die Folge eines zusätzlichen Ereignisses, wie eine Herzrhythmusstörung, ein plötzlicher Blutdruckanstieg oder eben auch eine Virusinfektion – wie Covid-19 oder auch Influenza. Diese kann bei Menschen mit Herzschwäche schwere Komplikationen verursachen, denn die Viren bleiben nicht in den Atemwegen, sondern können sich im gesamten Körper verbreiten und so auch das Herz angreifen. Zudem ist die Lunge bei den Betroffenen besonders anfällig, da sich bei einer Herzschwäche, aufgrund der verringerten Pumpleistung, Blut in die Lunge zurückstauen kann.

Herzinsuffizienz-Patienten sollten daher gerade in Pandemiezeiten besonders auf Warnzeichen achten, ihre begonnene Behandlung konsequent fortsetzen und auf keinen Fall unterbrechen. Es sollte niemand aus Angst vor einer Ansteckung auf einen Arztbesuch verzichten, denn das könnte fatale gesundheitliche Folgen haben. **□**

Forderungskatalog an die Politik:

Geschlechterspezifische und gendersensible Medizin

Geschlechterspezifische und gendersensible Medizin ist gegenwärtig noch immer eine Randerscheinung im deutschen Gesundheitswesen. Um die Versorgungsqualität und Versorgungseffizienz von Frauen und Männern zu verbessern, ist es dringlich geboten, biologische und sozial-kulturelle Unterschiede in der Medizin ausreichend zu berücksichtigen. Bisher stützen sich Forschung und Lehre hauptsächlich auf die männliche Physiologie und Pathologie.

Der Bayerische Landesfrauenrat erhebt daher folgende Forderungen an die Politik:

- Die geschlechtergerechte Erprobung eines Medikaments soll Voraussetzung für dessen Zulassung sein
- Schaffung eines Lehrstuhls für geschlechtersensible / geschlechterspezifische Medizin an einer bayerischen Universität zur systematischen Verankerung geschlechterspezifischer Unterschiede in der medizinischen Ausbildung und Forschung

- Überarbeitung von Ausbildungsrahmenplänen und Lernzielkatalogen und Anpassung der medizinischen Leitlinien durch die zuständigen Fachgremien
- Erarbeitung von gendersensiblen und geschlechterspezifischen Standards im Hinblick auf Prävention, Diagnostik, Therapie und Rehabilitation für die Berufe im Gesundheitswesen. Etablierung in der Aus- und Fortbildung
- Systematische Verankerung der gendermedizinischen Inhalte

te in der Weiterbildungsordnung durch die Landesärztekammer

- Erstellen eines bayerischen Gesundheitsberichts unter spezieller Berücksichtigung sowohl von Frauengesundheit als auch Männergesundheit durch das Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit zur datengestützten Darstellung geschlechterspezifischer Faktoren in der Gesundheitsversorgung.

Vertretung für vier Millionen Frauen in Bayern

Der Bayerische Landesfrauenrat (BayLFR) ist ein Zusammenschluss von derzeit 52 Landesfrauenverbänden und Frauengruppen gemischter Landesverbände. Er vertritt insgesamt knapp vier Millionen Frauen in Bayern und ist überkonfessionell, überparteilich und unabhängig. Seit seiner Gründung 1973 trägt er zur Verwirklichung von Gleichberechtigung und Chancengleichheit von Frauen in Staat, Wirtschaft und Gesellschaft bei. **□**



Ihr Werkzeug für Ihren Erfolg: der Sana Managementvertrag Stärkung kommunaler Strukturen durch Verbund

Management powered by Sana. In Ihrem Auftrag übernehmen wir die Leitung Ihres Krankenhauses und kümmern uns um die bestmögliche medizinische Versorgung der Bevölkerung. Verlassen Sie sich auf das Wissen und die Erfahrung aus 45 Jahren Gesundheitsmanagement. Wir wissen, wohin die Reise gehen kann.

Die Sana Kliniken AG mit Sitz in Ismaning bei München ist der drittgrößte private Klinikbetreiber in Deutschland. Allerdings betreibt das Unternehmen nicht nur eigene Häuser, sondern steht auch allen interessierten Trägern für unterschiedlichste Formen der Kooperationen zur Verfügung.

Denn nicht erst mit Beginn der Corona-Pandemie müssen sich Krankenhausträger mit der Frage beschäftigen, wie sie ihr Haus im Sinne einer nachhaltigen Patientenversorgung aufstellen müssen. Nicht zwangsläufig ist hier die Privatisierung immer die Lösung. Vielmehr können Krankenhausträger heute auf ein umfassendes Angebot an Kooperationsformen mit der Sana Kliniken AG bei Beibehaltung ihrer Unabhängigkeit zurückgreifen.

Mit einem Managementvertrag oder einem Vertrag für Management Services stellt Sana dem jeweiligen Krankenhausträger zeitlich befristet die Erfahrung seiner Experten und die Vorteile eines großen Krankenhausverbunds zur Verfügung. Auch Modelle einer Minderheitsbeteiligung in Kombination mit einem Managementvertrag sind möglich. So entstehen maßgeschneiderte Lösungen für die jeweilige Aufgabenstellung und damit eine Stärkung der kommunalen Strukturen durch Verbund.

Dr. Andreas Hartung
Generalbevollmächtigter Managementverträge
T: (+49) 89 678 204 260
M: andreas.hartung@sana.de
www.sana.de/management



Weiterentwicklung des bayerischen elektronischen Polleninformationsnetzwerks ePIN:

Echtzeitdaten zum Pollenflug

Mehr als eine Million Pollenallergiker in Bayern sollen künftig von ortsspezifischen Pollenflugdaten profitieren

Das bayerische elektronische Polleninformationsnetzwerk ePIN wird weiter ausgebaut und um ortsspezifische Pollenflugdaten erweitert. Darauf hat Bayerns Gesundheitsminister Klaus Holetschek im schwäbischen Mindelheim, einem der Standorte der ePIN-Pollenmonitore, hingewiesen.

Der Minister erläuterte: „Schon seit 2019 betreibt Bayern das weltweit erste Polleninformationsnetzwerk auf elektronischer Basis, entwickelt mit dem Zentrum Allergie & Umwelt (ZAUM) der Technischen Universität München und des Helmholtz Zentrums München. Mit dem sogenannten ‚Nowcasting‘ heben wir die Polleninformation

nen nun auf das nächste Level. Wer weiß, welche Pollen wann und wo fliegen, kann wichtige Vorsorgemaßnahmen ergreifen und auch seine Medikamente zielgenau einnehmen.“

Holetschek fügte hinzu: „Nach Schätzungen reagieren in Bayern mehr als eine Million Menschen auf Pollen allergisch und profitieren daher von qualita-

tiv hochwertigen Echtzeitdaten zum Pollenflug. Für die Betroffenen im Freistaat können präzise Pollenflugdaten eine enorme Erleichterung bedeuten.“

Aktuelle und vergangene Pollenbelastung

Mithilfe von ePIN können sich Allergie-Betroffene in Bayern über den aktuellen Pollenflug informieren, entweder über die Webseite (www.epin.bayern.de) oder die ePIN-App. ePIN misst mit Hilfe von acht elektronischen Pollenmonito-

ren die aktuelle und vergangene Pollenbelastung in Bayern standort- und pollenspezifisch. Neben Mindelheim befinden sich elektronische Pollenmessstationen in Altötting, Feucht, Garmisch-Partenkirchen, Hof, Marktheidenfeld, München und Viechtach. Die Daten werden alle drei Stunden aktualisiert.



Klaus Holetschek. Bild: StMGP

eine Aufgabe des G-BA, die Regelaufgaben aller Berufsgruppen im nächsten Jahr zu überprüfen und weiterzuentwickeln. „Die Richtlinie ist ein starres Korsett“, so Löffler. „Viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind flexibel dort tätig, wo die Patientinnen und Patienten sie benötigen. Deshalb wünsche ich mir, dass die Weiterentwicklung diese Flexibilität ebenso berücksichtigt. Nur so wird die Richtlinie einer zeitgemäßen, modernen psychiatrischen Versorgung gerecht.“

Keine Sanktionierung

Die Hausaufgaben, die der G-BA im nächsten Jahr zu lösen hat, sind umfangreich. Dabei unterstützt Franz Löffler als Präsident des Bayerischen Bezirkstags ausdrücklich die Position der Gesundheitsministerinnen und -minister der Bundesländer. Die Minister haben den G-BA kürz-



Franz Löffler. Bild: Franz Bauer

lich aufgefordert, die Richtlinie so anzupassen, dass sie Anreize setzt für die Entwicklung einer leitliniengerechten, patientenzentrierten und flexiblen sowie für eine gemeindenahe Versorgung. „Mein Dank gilt insbesondere dem Bayerischen Staatsminister für Gesundheit und Pflege, Klaus Holetschek, der sich als Vorsitzender der Gesundheitsministerkonferenz für eine Überarbeitung der Richtlinie einsetzt. Dennoch ist es aus meiner Sicht nur folgerichtig, von einer Sanktionierung abzusehen, bis die Anpassungen umgesetzt sind“, so Verbandspräsident Löffler. Den Prozess dorthin begleitet der Bayerische Bezirkstag weiterhin konstruktiv. □

*Der G-BA ist das höchste Beschlussgremium der gemeinsamen Selbstverwaltung im deutschen Gesundheitswesen. Er bestimmt in Form von Richtlinien, welche medizinischen Leistungen die ca. 73 Millionen Versicherten beanspruchen können. Darüber hinaus beschließt der G-BA Maßnahmen der Qualitätssicherung für Praxen und Krankenhäuser. (Quelle: www.g-ba.de)

Das Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit (LGL) ist für den Betrieb von ePIN zuständig.

Holetschek ergänzte: „Pollenflug beschränkt sich nicht auf die Orte der Messstationen. Um die aktuelle Pollenflugbelastung auch an den Orten in Bayern zu kennen, an denen sich kein elektronischer Pollenmonitor befindet, fördert der Freistaat nun ein neues Forschungsprojekt mit 130.000 Euro: das ePIN-Nowcasting.“

Der Minister unterstrich bei der Übergabe des Förderbescheids an Prof. Dr. Jeroen Buters vom ZAUM: „Ich freue mich, dass wir das Projekt des ZAUM unterstützen und wir zukünftig mithilfe von Interpolationstechniken die aktuelle Pollenbelastung an jedem beliebigen Ort in Bayern noch genauer berechnen können.“

Geologische und meteorologische Parameter

Die Messdaten der acht elektronischen Pollenmonitore werden dabei zusammen mit geologischen und meteorologischen Parametern in ein Rechenmodell eingespeist. Ziel ist es, auf der ePIN-Webseite alle Daten über die Pollenbelastung, so-

Kaufbeuren:

Ausstellung zu E-Health

Holetschek informiert zu Digitalisierung in Gesundheit und Pflege Füracker begrüßt neues Thema im BayernLab

Bayerns Gesundheits- und Pflegeminister Klaus Holetschek will die Bürgerinnen und Bürger in Bayern über die Chancen der Digitalisierung in Gesundheit und Pflege informieren. Holetschek betont anlässlich der Eröffnung einer Ausstellung zum Thema E-Health in Kaufbeuren: „In der Digitalisierung liegt die Zukunft. Dies gilt besonders für den Bereich Gesundheit und Pflege. So hat uns die Corona-Pandemie gezeigt, wie wichtig beispielsweise die telemedizinische Betreuung von Patienten ist.“

In seiner digitalen Grußbotschaft freute sich auch Finanz- und Heimatminister Albert Füracker über die neue Themeninsel „E-Health“ im BayernLab: „Digitale Technologien sorgen laufend für neue Möglichkeiten und Erleichterungen in allen Bereichen des Lebens. Besonders im Medizin- und Gesundheitsbereich sind digitale Angebote und Innovationen von großer Bedeutung. Deshalb freut es mich sehr, dass wir dieses Themenfeld auch in den BayernLabs anbieten können und damit in Kaufbeuren starten.“

Moderne Informations- und Kommunikationstechnologien

Gesundheitsminister Klaus Holetschek ergänzte: „Mit unserer neuen Ausstellung – der Themeninsel E-Health – wollen wir über aktuelle technische Möglichkeiten aufklären, die Menschen gezielt informieren und Vorbehalte abbauen. So bedeutet E-Health einfach, dass für die Behandlung und Betreuung von Patienten und Pflegebedürftigen moderne Informations- und Kommunikationstechnologien genutzt werden. Hier liegt viel Potenzial, damit Bürgerinnen und Bürger eine noch bessere Behandlung und Betreuung bekommen, auch im ländlichen Raum oder in den eigenen vier Wänden.“

Was versteckt sich hinter E-Rezept, ePA und TI

Holetschek fügte hinzu: „Darüber hinaus informiert die Ausstellung zu Themen wie dem E-Rezept, der elektronischen Patientenakte (ePA) oder zur Telemedizininfrastruktur, kurz: TI, die als ‚Datenautobahn‘ alle Akteure in Gesundheit und Pflege verbindet. Zudem gibt sie praktische Tipps zu Datenschutz und Sicherheit. Exponate wie ein automatischer Medikamentenspende- oder der Pflege-Unterstützungsroboter ‚Temi‘ zeigen anschaulich die Möglichkeiten der Digitalisierung.“

wohl aus Messungen als auch aus den berechneten Daten, zur Verfügung zu stellen.“

Der Minister ergänzte: „Um diesen Umweltinformationsdienst ePIN für die bayerischen Bürgerinnen und Bürger wissenschaftlich zu begleiten, unterstützen wir zudem die APOLLO-Studie, die das LGL in Kooperation mit dem Klinikum der Ludwig-Maximilians-Universität München zum Gesundheitsmonitoring von Pollenallergikern durchführt.“

Kernstück der Studie ist ein elektronisches Tagebuch, das sogenannte Pollenlogbuch, das auch als App zur Verfügung steht. Darin werden Fragen zu allergischen Symptomen, Beeinträchtigungen im Alltag und Medikamenteneinnahme gestellt.

Zusätzlich stehen die tagesaktuellen Daten der ePIN-Monitore in der App bereit. Die Studie soll Allergikerinnen und Allergiker dabei unterstützen, ein besseres Verständnis für ihre Pollenallergie zu entwickeln. Sie dient als qualitätssichernde Maßnahme von ePIN.

Zusätzliche Informationen sowie die Anmeldung zur Studie sind zu finden auf der ePIN-Webseite unter www.epin.bayern.de. □

Mit der Entwicklung der Themeninsel E-Health hat das Bayerische Staatsministerium für Gesundheit und Pflege (StMGP) die Koordinierungsstelle E-Health am Bayerischen Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit (LGL) beauftragt. Die Themeninsel wird zunächst im BayernLab in Kaufbeuren der Öffentlichkeit präsentiert, eine Rotation über die weiteren bereits eröffneten BayernLabs ist geplant.

Anschauen – Anfassen – Ausprobieren

Holetschek sagte: „Die E-Health Themeninsel bietet eine ausgezeichnete Plattform, um der breiten Öffentlichkeit den Stand der Technik in Gesundheit und Pflege und die damit verbundenen Möglichkeiten vorzustellen. Unter dem Motto ‚Anschauen – Anfassen – Ausprobieren‘ werden aktuelle E-Health-Themen erlebbar.“

BayernLabs

Bei den BayernLabs handelt es sich um modernste IT-Labore, die auf Initiative des Bayerischen Staatsministeriums der Finanzen und für Heimat insbesondere in ländlichen Regionen Bayerns eingerichtet werden. Neben einer öffentlich zugänglichen Dauerausstellung bieten die BayernLabs ein informatives Rahmenprogramm mit Vorträgen und Workshops. Auf diese Weise wird den Besucherinnen und Besuchern ein einfacher Einstieg in die Welt der Digitalisierung in allen Lebensbereichen ermöglicht. Seit 2016 haben sich rund 95.000 interessierte Besucherinnen und Besucher in den BayernLabs über digitale Themen, Trends und Innovationen informiert. Von den insgesamt 13 in ganz Bayern geplanten BayernLabs sind zehn bereits eröffnet (Bad Neustadt a.d.Saale, Dillingen a.d.Donau, Eichstätt, Kaufbeuren, Nabburg, Neumarkt i.d.OPf., Neustadt a.d.Aisch, Traunstein, Vilshofen a.d.Donau und Wunsiedel). □

Psychiatrie und Psychosomatik:

Weiterentwicklung der Richtlinie Personalmindestvorgaben

Bezirkstagspräsident Franz Löffler: „Der Beschluss des Gemeinsamen Bundesausschusses verschafft unseren psychiatrischen Kliniken etwas Luft bei der Umsetzung und beim Personalaufbau“

Der Gemeinsame Bundesausschuss (G-BA)* beschloss die Weiterentwicklung der sogenannten PPP-Richtlinie. Diese bestimmt seit 2020 die Personalmindestvorgaben in Psychiatrie und Psychosomatik und damit die Personalausstattung auf den Stationen der Bezirkskliniken. Sofern das Bundesgesundheitsministerium den G-BA-Beschluss nicht beanstandet, tritt die Weiterentwicklung zum 1. Januar 2022 in Kraft.

Der Bayerische Bezirkstag hatte in der Vergangenheit die teils sehr kleinteiligen Vorgaben bei der Personalausstattung immer wieder kritisiert. Denn die mit der Richtlinie eingeführten Sanktionsmechanismen erschweren eine bedarfsgerechte, patientenzentrierte, flexible und sich weiterentwickelnde Versorgung

psychisch und psychosomatisch kranker Menschen in teil- und vollstationären Einrichtungen. Bemühungen für eine dezentrale und wohnortnahe psychiatrische Versorgung würden damit zunichte gemacht.

Deshalb begrüßt der Präsident des Bayerischen Bezirkstags, Franz Löffler, den Beschluss

des G-BA: „Ich freue mich, dass unsere Kritik Gehör gefunden hat. Der G-BA gibt unseren psychiatrischen Kliniken ein weiteres Jahr Zeit zur Vorbereitung und zum Personalaufbau, bevor es bei Verstößen gegen die Vorgaben zu monetären Sanktionen kommt. Das verschafft den Kliniken etwas Luft.“

Die Aufgaben der Ärztinnen und Ärzte sowie der Pflegefachkräfte haben sich in den letzten 30 Jahren stark weiterentwickelt. Es sind neue Berufsbilder entstanden, die bislang von der Richtlinie nicht adäquat abgebildet werden. Nicht umsonst ist es



BESTENS
ABGESICHERT

Vorsorgen mit der
PlusPunktRente
bietet viele Vorteile

Die PlusPunktRente der BVK Zusatzversorgung

Bestens abgesichert im Alter - zusätzlich zu Ihrer Betriebsrente

- ✓ STAATLICH GEFÖRDERT
- ✓ VARIABLER VERSICHERUNGSSCHUTZ
- ✓ SICHERE VERSORGUNG AUS EINER HAND



www.pluspunktrente.de

Fordern Sie ein unverbindliches Angebot an!

Besuchen Sie uns auf der Messe **KOMMUNALE!**
Am 20./21.10.21 in Nürnberg,
Halle 9, Stand: 9-432

Folgen Sie uns bei Social Media
BVK Kommunales Versorgungswesen



BVK Bayerische
Versorgungskammer

ZUSATZVERSORGUNG

Umweltminister Glauber:

Startschuss für Naturerlebnis und Ressourceneffizienz

Für ein harmonisches Miteinander von Mensch und Natur sind kluge Konzepte zum Besuchermanagement wichtig. Umweltminister Thorsten Glauber gab daher den Startschuss für das Modellprojekt Besucherlenkung 2.0 im Landkreis Oberallgäu. Glauber zufolge „wollen wir ein nachhaltiges Naturerlebnis ermöglichen. Für mich ist aber auch klar: Nicht jeder Pfad in den Alpen darf touristisch genutzt werden. Die besonders sensiblen Bereiche müssen geschützt bleiben. Der Landkreis Oberallgäu wird unser Freiluft-Labor für innovative Maßnahmen zur Besucherlenkung. Mit über 500.000 Euro setzen wir neue Ideen in die Realität um. Es entsteht eine Blaupause für alle bayerischen Bergregionen.“

Träger des Modellprojekts ist der Landkreis Oberallgäu. Partner sind neben dem Naturpark Nagelfluhkette und dem Zentrum Naturerlebnis Alpin die Gemeinden des Landkreises sowie zahlreiche weitere Verbände und Vereine aus Landwirtschaft, Naturschutz, Tourismus und Gesellschaft. Ein besonderes Augenmerk wird auf der digitalen Besucherlenkung liegen. Daneben soll die erfolgreiche Sensibilisierungsinitiative „Dein Freiraum. Mein Lebensraum“ des Naturparks Nagelfluhkette auf den gesamten Landkreis ausgeweitet werden.

Oberallgäuer Naturparkzentrum

In diesem Zusammenhang wartete Glauber mit der freudigen Nachricht auf, dass das Naturparkzentrum Nagelfluhkette Bayerns erstes offizielles Naturparkzentrum ist. Mit Hilfe der Förderung werde es sein Naturentdeckungs- und Erlebnisangebot deutlich erweitern können, betonte der Minister bei der Übergabe des Förderbescheids. Gleichzeitig leistete es einen wichtigen Beitrag für einen nachhaltigen Tourismus und zum Schutz der Biodiversität. Die staatliche Förderung des Naturparkzentrums beträgt jährlich

rund 190.000 Euro und erfolgt im Rahmen der Landschaftspflege- und Naturparkrichtlinien des Bayerischen Umweltministeriums. Im Freistaat gibt es insgesamt 19 Naturparke, die rund ein Drittel der Landesfläche Bayerns abdecken.

Anerkannte Umweltstation

Wie Glauber zudem bekanntgab, ist die Fachstelle für Umweltbildung Dingolfing-Landau jetzt als Umweltstation anerkannt worden. Sie engagiere sich für ein nachhaltiges Leben im Alltag mit fair erzeugten Lebensmitteln, klimafreundlicher Mobilität und Raum für Artenvielfalt. „Mit dieser und weiteren Umweltstationen wollen wir wohnortnahe Bildung für nachhaltige Entwicklung in ganz Bayern weiter ausbauen. Mein Ziel ist mindestens eine Umweltstation in jedem Landkreis und jeder kreisfreien Stadt“, hob Glauber hervor. Gründe für die Anerkennung der Fachstelle für Umweltbildung Dingolfing-Landau als staatlich geförderte Umweltstation seien insbesondere das umweltpädagogische Konzept, zahlreiche qualitativ hochwertige Bildungsangebote, eine gute kommunale Vernetzung sowie umfangreiche Kooperationen mit vielen Vereinen und Verbänden.

Die Fachstelle ist derzeit im Landratsamt untergebracht und wird bis zur Fertigstellung eines geplanten Neubaus als mobile Umweltstation arbeiten. Sie ist die erste Umweltstation im Landkreis Dingolfing-Landau. Insgesamt gibt es damit 60 Umweltstationen im Freistaat.

ForCYCLE Technikum

Wie aus dem Umweltministerium zudem verlautete, geht Bayerns erfolgreiche Forschungsreihe zum sparsamen Umgang mit Ressourcen in die dritte Runde: Unter dem Titel „ForCYCLE Technikum“ sollen innovative Ideen zur Steigerung der Ressourceneffizienz weiterentwickelt werden. Laut Glauber „senkt der effiziente Einsatz von Ressourcen die Kosten in den Unternehmen, steigert damit deren Wettbewerbsfähigkeit, verringert die Importabhängigkeit von kritischen Rohstoffen und leistet gleichzeitig einen wichtigen Beitrag zum Klima- und Umweltschutz. Wichtige Grundlagen hierfür liefert die Entwicklung innovativer Zukunftstechnologien und Produktionsverfahren. Mit dem Projektverbund ForCYCLE fördern wir die Entwicklung innovativer, ressourcenschonender und klimafreundlicher Kreislauftechnologien und Produktionsverfahren und treiben ihren Transfer in die Praxis konsequent weiter voran. Bis zu 4,5 Millionen Euro stehen für die neue Projektphase bereit. Damit geben wir dem umweltfreundlichen Wirtschaftswachstum vor allem in Kleinen und Mittleren Unternehmen einen weiteren Schub.“ Ziel des vom Umweltministerium geförderten Projektverbunds

ist es, wissenschaftlich entwickelte und bereits im Labormaßstab erprobte Technologien und Verfahren in Pilot-, Demonstrations- oder Technikumsanlagen zu überführen und im Idealfall für die Marktreife vorzubereiten. Die Projekte sollen im Rahmen von Kooperationen von staatlichen bayerischen Universitäten und Hochschulen mit Unternehmen der bayerischen Wirtschaft umgesetzt werden, insbesondere unter Beteiligung von Kleinen und Mittleren Unternehmen sowie Handwerksbetrieben. Projektskizzen mit Kooperationspartnern aus der Wirtschaft können bis spätestens 2. November 2021 eingereicht werden. Folgende Forschungsbereiche stehen dabei im Mittelpunkt:

Forschungsbereiche

- Steigerung der Ressourceneffizienz durch integrierte Produktpolitik, das heißt durch Betrachtung des gesamten Lebenszyklus eines Produkts
 - Steigerung der Ressourceneffizienz durch gleichwertigen Ersatz endlicher Ressourcen in Produkten (Substitution)
 - Steigerung der Ressourceneffizienz durch Digitalisierung und neue Geschäftsmodelle.
- Der Start des Projektverbunds „ForCYCLE Technikum“ ist für das 4. Quartal 2022 vorgesehen. Für die einzelnen Projekte ist eine Laufzeit von bis zu drei Jahren geplant. Voraussetzung für die Bewerbung zur Finanzierung eines Projekts aus den genannten Forschungsbereichen ist eine Kooperation mit mindestens einem Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft. Die eingereichten Projektskizzen werden im weiteren Verfahren von einer unabhängigen Expertenjury begutachtet. DK

Biokraftstoff-Produktion:

BMU fördert die Sammlung von Altspeiseöl

Der Aufbau eines Sammelsystems von Altspeiseölen und -fetten aus Privathaushalten wird mit fast 800.000 Euro aus der Nationalen Klimaschutzinitiative (NKI) des Bundesumweltministeriums (BMU) unterstützt. Im Rahmen des Projektes werden in Fürth und Erlangen je 16 Sammelautomaten, verteilt über das ganze Stadtgebiet, aufgestellt. Die Bürger können volle Sammelflaschen am Sammelautomat abgeben und erhalten im Gegenzug eine leere Sammelflasche. Das gesammelte Altspeiseöl wird aufbereitet und dient als nachhaltiger Rohstoff zur Herstellung von Biodiesel und ersetzt somit mineralischen Diesel.

Florian Pronold, Parlamentarischer Staatssekretär im BMU, übergab den symbolischen Fördercheck über 770.854 Euro für dieses kommunale Klimaschutz-Modellprojekt an die Städte Fürth und Erlangen. Dort wird der modellhafte Aufbau eines nachhaltigen und rohstoffeffizienten Sammelsystems gefördert. Das Projekt zeigt, wie die zukünftigen Herausforderungen an die kommunale Abfallwirtschaft mit den Zielen des Klimaschutzes verbunden werden können.

Pronold zufolge fehlt bislang eine effektive Sammlungsmethode und -struktur von Speiseölen und -fetten. Da es dafür keine Trennpflicht für Privathaushalte gibt, werden diese Öle und Fette oftmals über das Abwassersystem in die Kanalisation entsorgt. Das verursacht viele Probleme, von der Verstopfung der häuslichen Abflussleitungen bis hin zu Ablagerungen in Kanälen und Schächten. Mit der Aufstellung von Sammelbehältern begegnen Erlangen und Fürth diesen Problemen und bieten eine umweltschonende und geldsparende Alternative.

„Dieses innovative Modellprojekt kann zum Vorbild für vie-

le deutsche Kommunen werden“, stellte Pronold fest. In Deutschland könnten damit rund 50.000 Tonnen gebrauchtes Speiseöl pro Jahr von Haushalten gesammelt und damit bundesweit Kosten von bis zu 35 Millionen Euro pro Jahr eingespart werden. Mit dem aufbereiteten Speiseöl sei es möglich, große Mengen nachhaltiger Biodiesel herzustellen und damit klimaschädlichen mineralischen Diesel zu ersetzen.

Das Modellprojekt wird in den kommenden drei Jahren vom BMU mit einer Zuwendung von rund 800.000 Euro gefördert.

Seit 2016 hat das BMU im Rahmen des Förderauftrages bundesweit rund 50 Klimaschutz-Modellprojekte bewilligt. Zusammen entspricht das einem Fördervolumen in Höhe von rund 135 Millionen Euro. Aktuell können kommunale Antragsteller Projektskizzen noch bis zum 31. Oktober einreichen und dabei von verbesserten Förderbedingungen profitieren. Die besten Projekte werden in einem wettbewerblichen Verfahren ausgewählt und zur Antragstellung aufgefordert.

Weitere Infos: <https://www.klimaschutz.de/modellprojekte> □

bvse-Fachverband Kunststoffrecycling:

„Greenwashing“ der europäischen Kunststoffindustrie wird abgelehnt

Die europäische Kunststoffindustrie startet eine neue Greenwashing-Kampagne, die man ihr nicht durchgehen lassen sollte. Das erklärte Dr. Dirk Textor, Vorsitzender des bvse-Fachverbandes Kunststoffrecycling. Anlass dieser Kritik ist nicht die Forderung einer Recyclat-Einsatzquote von 30 Prozent, sondern die gleichzeitig erhobene Forderung, das Kunststoffrecycling und die chemische Behandlung von Kunststoffabfällen gleichzusetzen.

Laut Textor ist die chemische Aufbereitung von Kunststoffabfällen „eigentlich ein alter Hut in der Branche, der immer mal wieder gezogen wird. Momentan wird sie unter dem Label des chemischen Recyclings gehypt.“

Nach Auffassung des bvse gibt es keinen Zweifel daran, dass das werkstoffliche Kunststoffrecycling eine wesentlich bessere Ökobilanz ausweist als die chemische Behandlung von Kunststoffabfällen. Es wird deutlich weniger Energie eingesetzt, der bei der chemischen Behandlung erforderliche Chemiecocktail wird nicht benötigt und die im Wege des Kunststoffrecyclings hergestellten Recyclate sind für eine große Vielfalt von Kunststoffprodukten einsetzbar.

Laut bvse ist die CO₂-Bilanz der chemischen Verwertung deutlich schlechter als bei dem werkstofflichen Recycling von Kunststoffen. Nicht nur die Kreislaufführung der Materialien ist ein wesentliches Element im Umweltschutz, sondern auch die Reduktion von CO₂. Damit sind chemische Recyclingverfahren, von denen es noch keine im industriellen Maßstab gibt, kontraproduktiv.

Gegenwärtig generieren die deutschen werkstofflichen Kunststoffrecycler eine Gesamtmenge von 2,04 Mio. Tonnen an Recyclaten, die, bezogen auf die Kunststoffabfallmenge in Höhe von

6,28 Mio. Tonnen, immerhin 32 % entspricht. Die damit verbundenen Einsparungen an Rohstoffen, Energie und Treibhausgasen zeigen die enorme ökologische und ökonomische Leistung der werkstofflichen Verwertung, also des bestehenden Kunststoffrecyclings. So werden hier Recyclate erzeugt, die seit vielen Jahren etablierte Einsatzgebiete haben, zu denen auch Anwendungen im Lebensmittelbereich gehören.

Recyclat-Einsatzquote

Bei der Betrachtung der Recyclat-Einsatzquote bezogen auf die post consumer Abfälle, die in Höhe von 5,35 Mio. Tonnen anfallen, ergibt sich ein verändertes Erfolgsbild. Hier werden immerhin 1,02 Mio. Tonnen an Recyclaten in der Kunststoffindustrie verarbeitet und dies entspricht einer Recyclat-Einsatzquote von 19 %. Auch das ist ein bedeutender Erfolg bei den Verpackungsabfällen, die dem VerpackG unterliegen.

Aus den Erhebungen aus zurückliegenden Jahren wird deutlich, dass die gesamte Recyclatmenge von 2017 zu 2018 um immerhin 10 % gesteigert werden konnte. Das Wachstum resultierte insbesondere aus den gestiegenen Einsatzmengen aus post consumer Abfällen, die um 200.000 Tonnen gesteigert werden konnten. □

Das Problem ist aber klar zu beschreiben: Es gibt immer noch viel zu viele Kunststoffverpackungen im Markt, die nach ihrer Gebrauchsphase nicht recycelbar sind. Dieses Problem ist lösbar: Der Schlüssel heißt „Design for Recycling“.

Es gibt inzwischen hervorragende Verpackungslösungen, die recycelbar sind. Aber sie machen erst einen Bruchteil der Verpackungen aus, die im Umlauf sind. Es ist deshalb bedauerlich, dass die Kunststoffindustrie jetzt auf eine seit Jahrzehnten vor sich hindümpelnde Technologie, die chemische Verwertung, setzt, um sich vor einer Lösung für eine nachhaltige Kreislaufwirtschaft, nämlich dem Design for Recycling, zu drücken.

Die Ansätze bei der chemischen Verwertung basieren heute auf dem Einsatz von Stoffströmen, die im werkstofflichen Recycling bereits seit vielen Jahren erfolgreich verwertet werden. Damit stehen im Fokus der chemischen Abfallbehandlung die getrennt gesammelten und sortierten Polyolefinfraktionen aus dem Verpackungsbereich.

Fazit: „Wer auf die chemische Abfallbehandlung setzt, konterkariert sehenden Auges alle Bemühungen, Verpackungen nachhaltiger durch Design for Recycling zu gestalten. Chemische Abfallbehandlungsverfahren werden letztlich, vergleichbar mit der Müllverbrennung, den Stoffstrom der Kunststoffe beseitigen, anstatt diesen zu recyceln“, so die Kunststoffrecycler im bvse-Bundesverband Sekundärrohstoffe und Entsorgung. □

Seit 70 Jahren prägt die LfA Bayerns wirtschaftliche Entwicklung entscheidend mit. Wir ebnen Gründern den Weg in die Selbstständigkeit, fördern Bayerns Mittelstand und unterstützen Kommunen bei zukunftsweisenden Projekten. Gerne beraten wir Sie kostenfrei, wie Sie unsere Fördermöglichkeiten optimal nutzen können. Tel. 089/21 24 - 10 00

www.lfa.de

Beratung.
Finanzierung.
Erfolg.

LfA Förderbank Bayern

Novelle der Bioabfallverordnung:

Minimierter Plastikanteil im Bioabfall

Künftig dürfen Bioabfälle nur noch maximal 0,5 Prozent Kunststoffe enthalten, bevor sie in die Kompostierung oder Vergärung gelangen. Diese erstmals eingeführte Obergrenze sieht die Novelle der Bioabfallverordnung vor, die vom Bundeskabinett beschlossen wurde. Dieser Wert gilt künftig auch für Verpackungen und Kaffeekapseln, die als biologisch abbaubare Kunststoffprodukte beworben werden.

Solche Kunststoffe bauen sich in Behandlungsanlagen nicht vollständig ab und können daher die Umwelt verschmutzen. Zudem wird der Anwendungsbereich für Bioabfälle erweitert. Komposte aus Bioabfällen, die nicht als Düngemittel oder auf nicht-landwirtschaftlichen Flächen eingesetzt werden, unterliegen künftig auch der Bioabfallverordnung.

Mikroplastik: Gefahr für Natur und Mensch

Bundesumweltministerin Svenja Schulze zufolge sind Kunststoffe im Bioabfall eine Gefahr für die Natur und den Menschen. „Noch viel zu oft landen Lebensmittelabfälle mit Kunststoffverpackungen in der Kompostierung oder Biogasanlagen. Dort bauen sie sich nicht ab, sondern gelangen im Dünger auf unsere Äcker und Gemüsebeete, wo sie als Mikroplastik hunderte von Jahren überdauern. Kunststoffe aus dem Bioabfall zu entfernen, verursacht hohe Kosten. Kunststoffe haben im Bioabfall nichts zu suchen.“

Mit den erstmals eingeführten Obergrenzen wird sichergestellt, dass nur Bioabfälle mit sehr geringen, kaum vermeidbaren Mengen Kunststoff angeliefert werden. Aber am besten landen Lebensmittelverpackungen oder Plastiktüten erst gar nicht im Biomüll. Wenn wir als Verbraucherinnen und Verbraucher Bioabfälle gewissenhaft trennen, steigt die Qualität der Komposterde und die Umwelt bleibt sauber.“

Kern der geplanten Novelle sind die neuen Vorgaben für die Entfrachtung von Fremdstoffen aus Bioabfällen, bevor sie in die biologische Behandlung (Kompostierung, Vergärung) oder Gemischherstellung gelangen. Betreiber der Behandlungsanlagen müssen künftig die Menge an Fremdstoffen im angelieferten Bioabfall prüfen. Werden die neuen Input-Obergrenzen überschritten, müssen sie die Fremdstoffe aufwändig entfernen. Das betrifft vor allem Kunststoffverpackungen, die mit verpackten Lebensmittelabfällen aus dem Handel und der Produktion oder

privaten Haushalten in den Bioabfall geraten.

Grundsätzlich gilt künftig: Bioabfälle dürfen vor der Behandlung nur noch maximal 0,5 Prozent Kunststoffe enthalten. Stammen die Bioabfälle aus der Biotonne sind maximal 1,0 Prozent Kunststoffe zulässig. Je sauberer und sortenreiner die angelieferten Bioabfälle sind, desto geringer sind Aufwand und Kosten für die Fremdstoffentfrachtung.

Darüber hinaus wird der Anwendungsbereich der Bioabfallverordnung erweitert. Bislang galten die Anforderungen nur für die Verwertung von Bioabfällen als Düngemittel auf landwirtschaftlichen oder gärtnerischen Nutzflächen. Künftig gelten die Regelungen auch, wenn Bioabfälle zur Bodenverbesserung oder im Garten- und Landschaftsbau eingesetzt werden.

Geänderte Verordnungen

Neben der Bioabfallverordnung werden durch die Verordnung zur Änderung abfallrechtlicher Verordnungen die Anzeigeverordnung und die Gewerbeabfallverordnung geändert sowie redaktionelle Korrekturen in der Nachweisverordnung und der POP-Abfall-Überwachungs-Verordnung vorgenommen. In der Gewerbeabfallverordnung wird zukünftig unter anderem zwischen verpackten und unverpackten Bioabfällen unterschieden; diese sind daher separat zu sammeln und zu befördern.

Des Weiteren wird klargestellt, dass verpackte Bioabfälle vor der weiteren stofflichen Verwertung zu entsorgen sind. Mit der Änderung der Abfallbeauftragtenverordnung wird die Mengenschwelle, ab der ein Abfallbeauftragter zu bestellen ist, für die Vertreter, die freiwillig Elektro- und Elektronikaltgeräte zurücknehmen, deutlich heraufgesetzt. Durch diese Erleichterung soll die Bereitschaft des Handels zur freiwilligen Rücknahme von Elektro- und Elektronikaltgeräten gefördert und das Erreichen der zu erfüllenden Sammel-

quote für Elektro- und Elektronikaltgeräte unterstützt werden.

Kunststoffe im Bioabfall: ein großes Ärgernis

Laut Patrick Hasenkamp, Vizepräsident des VKU, begrüßt der Verband die Bestrebungen der Bundesregierung, Kunststoffe im Bioabfall zu reduzieren. Schließlich seien Kunststoffe im Bioabfall ein großes Ärgernis: Sie machten die Behandlung aufwändiger und teurer. „Zumal beeinträchtigen sie die Vermarktung des Kompostes und verschmutzen letztendlich die Umwelt. Wir müssen daher unsere gemeinsamen

Anstrengungen verstärken, um Plastik in der Biotonne zu reduzieren.“

Über die Qualität des Bioabfalls entschieden nicht zuletzt auch die Bürgerinnen und Bürger direkt an der Tonne: „Plastik und auch sogenannte biologisch abbaubare Werkstoffe gehören nicht in die Biotonne“, so Hasenkamp. „Die kommunalen Abfallentsorger werden deshalb ihre Abfallberatung intensivieren, aber auch verstärkt Biotonnen kontrollieren und sie bei Fehlbefüllungen stehen lassen müssen. Ansonsten sind die strengen Grenzwerte der neuen Verordnung nicht zu erreichen.“ DK

Eine Perle des Naturschutzes

Durchweg positive Eindrücke vom Landkreis Ansbach und dem Nachbarlandkreis Weißenburg-Gunzenhausen nimmt Annette Hagius von ihrem Besuch mit zurück ins Bundesamt für Naturschutz in Bonn. Die Fachbetreuerin hielt sich vier Tage vor Ort auf, um sich über das vom Bund stark geförderte Naturschutzprojekt „chance.natur – Lebensraum Mittelfränkisches Altmühltal“ zu erkundigen.

Annette Hagius sagte, in den Genuss einer Förderung durch das Programm „chance.natur“ kämen nur „Perlen des Naturschutzes“. Eine solche zweifelsohne das Projektgebiet, das von Colmburg im Norden bis nach Treuchtlingen im Süden reicht: eines der bedeutendsten Feucht- und Nasswiesengebiete und das größte zusammenhängende Wiesenbrütergebiet Süddeutschlands. Es reht sich ein in insgesamt 83 Projekte, die bislang seit 1979 vom Bund auf diesem Weg finanziell unterstützt worden sind. Sie alle, so Hagius, seien „repräsentativ und bedeutsam für ganz Deutschland“.

Mit einem Umfang von rund sechs Millionen Euro innerhalb der nächsten zehn Jahre ist „chance.natur – Lebensraum Mittelfränkisches Altmühltal“ mit Abstand das größte und wichtigste Naturschutzprojekt in der Region. Als Träger arbeiten die Landkreise Ansbach und Weißenburg-Gunzenhausen sowie der Landschaftspflegeverband Mittelfranken und der Landesbund für Vogelschutz zusammen. Sie übernehmen gemeinsam den Rest der Kosten, die von den Zuschussgebern – neben dem Bund auch das Bayerische Umweltministerium und der Bayerische Naturschutzfonds – nicht getragen werden.

Wie stark das Projekt auf Kooperation und Einvernehmen setzt, wird nicht allein an der Zahl der Träger deutlich. Auch die Zielsetzung geht weit über die Stabilisierung der rapide gesunkenen Wiesenbrüterbestände hinaus. So

sollen unter anderem auch artenreiche Wiesen erhalten, der Wasserrückhalt im Gebiet verbessert und ein Konzept zur Lenkung der Besucher entwickelt werden.

Das Projektgebiet umfasst 19 Kommunen und rund 7000 Hektar Fläche. Kernzone ist das Feuchtgebiet Wiesmet. Hier laufen bereits seit Jahrzehnten Bemühungen, im Einvernehmen mit den Landwirten den Schutz der Wiesenbrüter voranzubringen. Die Flächen werden naturschonend und extensiv bewirtschaftet, die Landwirte erhalten dafür einen Ausgleich. Erfahrungen aus dem Wiesmet, so die Zielsetzung, sollen nach Möglichkeit im gesamten Projektgebiet umgesetzt und noch verfeinert werden.

Beim Termin vor Ort dankte stellvertretender Landrat Hans Henninger für den kräftigen Zuscuss des Bundes, ohne den das Projekt nicht umzusetzen wäre. Manuel Westphal, Landrat Weißenburg-Gunzenhausen, sprach von einer besonderen Form der Zusammenarbeit über Gemeinden und Landkreisgrenzen hinweg. Er begrüßte es, dass Grundeigentümer und Flächennutzer ausdrücklich in die Planungen eingebunden werden und man hier mehr auf Freiwilligkeit setze. Für Stefanie Schwarz von der Unteren Naturschutzbehörde am Landratsamt Ansbach bietet das Projekt die Chance, bereits Begonnenes mit Kontinuität und Know-How fortzusetzen. Bisher hätten die Kapazitäten dafür leider nicht ausgereicht, bedauerte sie. □

Aktionswoche zum World Cleanup Day beendet

Mehr als ein Dutzend Sammelaktionen im Stadtgebiet Würzburg

Im Rahmen des diesjährigen World Cleanup Day und der anschließenden Aktionswoche „Fitness für die Umwelt – Würzburger Sportvereine räumen auf“ befreiten insgesamt über 150 Freiwillige an zahlreichen Orten im Stadtgebiet Grünflächen, Böschungen, Straßen und sogar den Main von achtlos weggeworfenem wilden Müll. Die erschreckende Bilanz: Insgesamt kam über eine Tonne Abfall zusammen. Vor besondere Herausforderungen wurden die Sammler durch Sperrmüllstücke wie Fahrräder, Bauzaunelemente und Traktorreifen sowie weit über zehntausend Zigarettenskippen, Kronkorken und Glasscherben gestellt.

Die Stadt Würzburg nahm 2021 erstmalig als offizieller Städtepartner am World Cleanup Day teil, der in Deutschland vom Verein Let's Do It! Germany e.V. koordiniert wird. In Würzburg koordinierten und unterstützten die städtische Umweltstation, der Eigenbetrieb „Die Stadtreiniger“, der Fachbereich Sport und das Gartenamt die vielen angemeldeten Aktionen und sorgten für den weitestgehend reibungslosen Ablauf. Lediglich die gesammelte Abfallmenge insbesondere im Wasser und an Land am Kranenkai über-

Wolfgang Kleiner, Werkleiter der Stadtreiniger, appellierte eindringlich an die Freizeitsuchenden in Würzburg: „Genießen Sie die verbleibenden sommerlichen Tage gerne am Mainufer und in den Parkanlagen unserer schönen Stadt. Nehmen Sie jedoch bitte sämtliche Abfälle wieder mit und entsorgen Sie diese ordnungsgemäß. Dies gilt auch für vermeintliche Kleinigkeiten. Jede Kippe etwa vergiftet 40 Liter Trinkwasser und verbleibt als Mikroplastik für viele Jahre in der Umwelt und Kronkorken stellen ei-



World Cleanup Day in Würzburg.

Bild: Jakob Sängler

raschte selbst die Organisatoren, so dass der Abtransport aller Abfallstücke dort erst am folgenden Montag abgeschlossen werden konnte. Zahlreiche lokale Sponsoren wie VR Bank Würzburg, Würzburger Versorgungs- und Verkehrs-GmbH, Edeka Frischmärkte Trabold, VEG e.V. und weitere unterstützten die Aktionswoche.

Bürgermeister Martin Heilig, Bürgermeisterin Judith Jörg und Landrat Thomas Eberth dankten bei einer Abschlusskundgebung im Rahmen der Aktion „Beach Cleanup“ den zahlreichen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern in Stadt und Landkreis Würzburg und betonten die Verantwortung eines jeden Einzelnen, sich für eine saubere und intakte Umwelt einzusetzen. □

ne ernsthafte Verletzungsgefahr für Mensch und Tier dar.“

Die Umweltstation fordert in diesem Zusammenhang dazu auf, Einweggeschirr sowie Einwegverpackungen zu vermeiden und in allen Lebensbereichen Mehrweglösungen und langlebige Produkte zu bevorzugen.

So können wertvolle Rohstoffvorkommen geschont und unnötige Umweltbelastungen vermieden werden. Die im Mai in Würzburg gestartete Kampagne „Einmal ohne, bitte“ (www.einmalohnebitte.de) beispielsweise unterstützt Kunden und Einzelhändler und Einzelhändlerinnen beim abfallfreien und hygienisch sauberen Einkaufen mit kundeneigenen Mehrweggefäßen. □

Ganz Bayern – bei Ihnen zuhause.

www.tvbayernlive.de

TV BAYERN

LIVE

SPORT

KULTUR

POLITIK

WETTER

LOKALE NACHRICHTEN

GESELLSCHAFT

WIRTSCHAFT

IHR LOKALER NACHRICHTEN-SENDER

Samstag, 17.45 Uhr auf RTL und per Satellit auf RTL FS

Sonntag, 17.00 Uhr bei Augsburg TV & allen Regionalprogrammen in Bayern

Alle Sendungen in der TV Now Mediathek

GAB-Altlastensymposium 2021:

Blickpunkte Entsorgung und Altlastensanierung

Rund 300 Besucher verzeichnete das diesjährige Altlastensymposium der GAB, das Corona-bedingt zum ersten Mal als Hybridveranstaltung stattfand. Die Hälfte nahm an der Präsenzveranstaltung in Ingolstadt, die andere Hälfte online per Livestream teil. Präsentiert wurden neben den aktuellen Entwicklungen der Altlastenbearbeitung auch der Umgang mit PFC-Belastungen sowie die Erkundung/Sanierung von Altlasten in der Praxis. Zudem wurde das Thema „IN-Campus - Vom Raffineriestandort zum Spitzen-technologiezentrum“ beleuchtet.

Über die Herausforderungen beim Flächenrecycling des Geländes durch Altlastensanierung berichtete Andrea Robien, Audi AG. Das Großprojekt IN-Campus-Sanierung sei trotz aller Herausforderungen sehr erfolgreich umgesetzt worden. Dies sei der Gesamtleistung aller und dem außerordentlichen Einsatz sehr vieler einzelner Beteiligten zu verdanken. Ohne eine intensive, regelmäßige Kommunikation wäre dies nicht machbar gewesen, vor allem da eine hohe zeitliche Flexibilität gefordert war, unterstrich Robien.

Dr. Alexander Poser, R & H Umwelt GmbH, schilderte den Sanierungsplan von der Idee bis zur Umsetzung. Nach dem Rückbau oberirdischer Einrichtungen (Tankfelder, Prozessanlagen, Kamine etc.) hätten 2015 die eigentlichen Erkundungen mit über 1.200 Sondierungsbohrungen und Erkundungsschürfe begonnen, über 250 Grundwassermessstellen seien beprobt worden und mehr als 50.000 Laboranalysen auf verschiedene Schadstoffparameter erfolgt.

Zum Thema „PFC – eine Herausforderung in der Flächenentwicklung – Beispiel ehemalige Militärflugplätze“ referierte Stephan Clemens, Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA). Am Beispiel des ehemaligen NATO-Flugplatzes Bitburg zeigte er einen Lösungsansatz bezüglich des Bodenmanagements für die PFC-belasteten Böden am Standort auf.

Herausforderung PFC

Clemens zufolge steht in Rheinland-Pfalz kein Deponieraum für PFC-belastete Böden zur Verfügung und gängige technische Behandlungsmethoden sind aufgrund der anfallenden Mengen von ca. 80.000 m³ sowie der Bodenmatrix aus. In einem Workshop sei deshalb mit der Struktur- und Genehmigungsdirektion Nord als zuständiger Behörde für den Flugplatz Bitburg der Rahmen für ein Bodenmanagement für den gesamten Flugplatz entwickelt worden.

Grundlage für das angestrebte Bodenmanagement sei, die BImA-eigenen Flächen in ihrer Gesamtheit als Sanierungsge-

biet zu erklären und zur Umsetzung des Bodenmanagements eine innerhalb des Flugplatzgeländes liegende Fläche zu identifizieren, die geeignet ist, PFC-belastete Böden aus Entwicklungsmaßnahmen aufzunehmen. Dieses Bodenmanagement werde als Kombination von Sicherung unterhalb baulicher Anlagen und Aushub mit standortnaher Verwahrung geplant. Als wichtigen Aspekt für die Akzeptanz bezeichnete Clemens die Rückholbarkeit des gesichert im Landschaftsbauwerk verwahrten Bodens für den Fall, dass künftig geeignete Reinigungsverfahren zur Verfügung stehen.

Kosten- und Rechtsrisiken

Zunehmend an Bedeutung gewinnt das Thema Entsorgung. Ira Albrecht und Dr. Arnulf Sowa, GIBS geologen + ingenieure GmbH & Co. KG, zeigten die Kosten- und Rechtsrisiken bei der Entsorgung von Haufwerken auf. Dazu gaben sie Praxisbeispiele aus Sanierungs- und Rückbaumaßnahmen und präsentierten Strategien zur Risikominderung. Bei Bau- und Abbruchmaßnahmen entstünden bei der Entsorgung von Haufwerken aus Erdaushub und Bauschutt oft dadurch Risiken, dass zum Zeitpunkt der Planung oder der Ausschreibung nur ungenügende Kenntnisse der Abfallbeschaffenheit, der Abfallmenge und der späteren Entsorgungswege vorlägen oder sich im Zuge der Baumaßnahme Veränderungen ergäben.

Auf Grund unterschiedlicher länderspezifischer Regelungen könnten Reststoffe im Falle der Entsorgung in ein anderes Bundesland dort anders eingestuft werden, zudem bestünden verschiedene gültige Gesetzgrundlagen (Bundes-Bodenschutzgesetz, Kreislaufwirtschaftsgesetz etc.). Die neue Mantelverordnung solle hier harmonisierend wirken.

In jedem Fall, so Ira Albrecht, wäre es für die Risikominderung hilfreich, die Wahrnehmung aller beteiligten Parteien dafür zu schärfen, dass die Entsorgung von mineralischen Reststoffen hohe Ansprüche an das Fachwis-

sen der Gutachter bzw. der deklarierenden Institutionen erfordere.

Über die Umweltrisiken und die Entsorgungsproblematik bei Asbest im Boden informierte Dr. Thomas Hanauer, Tauw GmbH. Aus seiner Sicht gibt es bei der Asbestbeurteilung wesentliche Defizite. So ziele u. a. die jetzige Rechtslage auf den Umgang mit offensichtlich asbesthaltigen Bauprodukten, wie z. B. Asbestzementplatten, ab und berücksichtige die Anforderungen an den Umgang mit Bau- und Abbruchabfällen oder Böden mit geringen Asbestgehalten nicht ausreichend. Weiterhin fehle eine Betrachtung asbesthaltiger Böden sowie eine bodenschutzrechtliche Einordnung.

Umweltrisiken

Bislang sei eine Pflicht zur Vorkundung beim Rückbau in den Regelwerken des Baurechts, des Gefahrstoffrechts und des Abfallrechts noch nicht hinreichend konkretisiert und ggf. nur indirekt abzuleiten. Inzwischen würde die Thematik von verschiedenen Fachverbänden aufgegriffen. Zum Beispiel sei durch den Ingenieurtechnischen Verband für Altlastenmanagement und Flächenrecycling (ITVA) und den Bundesverband Boden ein verbändeübergreifendes Thesenpapier in Vorbereitung, das zum Jahresende 2021 veröffentlicht werden solle.

Mit dem Thema „Konfliktpo-

tenzial Altlasten, Trinkwassergewinnung und Wohnen. Eine komplexe Analyse der Sanierungspraxis in Berlin“ befasste sich Frank Rauch, Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz. Die wachsende Stadt, die einen steigenden Trinkwasserbedarf prognostiziere, die negativen Auswirkungen des Klimawandels, aber auch die Auswirkungen der Verstädterung (u.a. Reduzierung der Grundwasserneubildung durch einen steigenden Versiegelungsgrad) würden den Konflikt zwischen städtischer Grundwassernutzung zur Trinkwasserherstellung und deren Einschränkungen durch das Vorhandensein von Schadstoffen in den bewirtschafteten Grundwasservorkommen fast aller Berliner Wasserwerke stets begleiten und ggf. verstärken.

Daher sei die nachhaltige Altlastensanierung in Berlin nicht nur ein wesentlicher Beitrag für die langfristige Trinkwasserversorgung der Hauptstadt, sondern gewährleiste auch eine dauerhafte Verfügbarkeit der Flächen zur Nutzung für Gewerbe, Industrie, Wohnungsbau oder als Naherholungsraum.

Hilfreiches BIM

Holger Kaiser, Bauer Resources GmbH, Schrobenhausen, widmete sich schließlich der Thematik des Building Information Modeling (BIM), dessen Ziel es sei, sämtliche Planungs- und Bauprozesse auf Basis eines digitalen Bauwerksinformationsmodells durchzuführen. In der Altlastensanierung, so Kaiser, werde diese Methode bis jetzt selten verwendet, könne aber auch hier bei der Planung und Umsetzung der Maßnahmen eine gute Hilfe sein. **DK**

Jahrestagung des Bundesverbands Altöl:

Mehr Recycling nötig

BVA und BDE loben ihre sehr gute Zusammenarbeit

Der Bundesverband Altöl (BVA) sieht die Möglichkeiten der Weiterverwendung von Altöl trotz rückläufiger Mengen in Deutschland noch nicht ausgeschöpft und mahnt deshalb Verbesserungen an. „Der Schatz des Recyclingpotenzials beim Altöl ist bei uns noch nicht gehoben. Hier müssen wir offensiver werden“, erklärte BVA-Präsident Dr. Detlev Bruhnke beim Jahrestreffen seines Verbandes in Freiburg.

Der Verbandspräsident verwies dabei auf die aktuelle Lage am Altölmarkt. So verzeichne Deutschland ein Gesamtaufkommen von etwas mehr als 550.000 Tonnen Altöl pro Jahr. Dabei sei ein coronabedingter starker Rückgang des Schmierstoffabsatzes um minus 16,7 Prozent im Vergleich zu 2019 zu verzeichnen. Dennoch habe sich die Menge des Öls, das bisher keinem Recycling zugeführt wird, im Vergleich zu 2019 auf mehr als 170.000 Tonnen fast verdoppelt.

Prinzip der Kreislaufwirtschaft

Bruhnke: „Auch für Altöl gilt das Prinzip der Kreislaufwirtschaft. Es ist daher kein akzeptabler Zustand, dass wir nicht sämtliche vorhandenen Altölmengen erfassen, aufbereiten und wiederverwenden und sie so im Kreislauf halten. Hier müssen wir unsere Anstrengungen ausweiten und unsere Innovationsideen umsetzen. Das Altölrecycling hat noch ungenutztes Potenzial, das wir im Hinblick auf Ressourcenschutz und Nachhaltigkeit unbedingt nutzen sollten. Denn auch wenn die Elektromobilität weiter zunimmt und alternative Kraft-

stoffe stärker Verwendung finden, bleiben Mineralöle und auch ihre Altprodukte auch weiterhin im Einsatz.“

Die Verbandsagung begann mit einem Vortrag von BDE-Geschäftsführer Dr. Andreas Bruckschen, der dabei auch auf die aktuellen Themen der Kreislaufwirtschaft einging. Dabei hob er auch die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit beider Verbände hervor.

Gegenseitiger Profit

„Vor mehr als zehn Jahren haben beide Verbände beschlossen enger zu kooperieren, sich also in der inhaltlichen Arbeit gegenseitig zu unterstützen und fachlich eng zusammenzuarbeiten. Heute können wir sagen, dass uns diese Kooperation seit Beginn Tag für Tag sehr gut gelingt. BVA und BDE profitieren voneinander und von dem Know-how beider Organisationen bei den Themen Altölentsorgung und Altölaufbereitung. Für den BDE danke ich den Verantwortlichen im Altölverband, insbesondere Detlef Bruhnke und Christian Rasquin, für die gute Zusammenarbeit. Wir freuen uns auf die erfolgreiche Fortsetzung,“ unterstrich Bruckschen abschließend. **□**

»Also, ich sehe die Zukunft!«

DISCOVERY TOUR

13./14./18./19. Oktober 2021

Infos und kostenloses Ticket unter www.akdb.de/discoverytour

Und was sehen Sie? Kommunalvertreter, die mit der AKDB auf Discovery Tour gehen, haben ein klares Bild von der Zukunft. Die innovativsten Lösungen für die digitale Transformation der Verwaltung. Ein Austausch mit Experten über vier spannende Tage. Online und sicher.

Gehen Sie mit uns auf Entdeckungsreise!

Steigen Sie ein! Auf der virtuellen AKDB Discovery Tour erleben Sie die Zukunft der Verwaltungsdigitalisierung. Ob aus dem Büro oder von zu Hause aus: Fast so, als wären Sie persönlich dabei.

AKDB

BMVI-Programm „Saubere Luft 2017-2020“ erfolgreich

„Die neuen Zahlen bestätigen, was wir immer gesagt haben: Fahrverbote sind überflüssig. In ganz Deutschland hat sich die Luftqualität deutlich verbessert. Das zeigt: Unser Programm für saubere Luft in Städten ist erfolgreich“, betonte Bundesverkehrsminister Andreas Scheuer.

Mit dem Programm macht das BMVI den Verkehr in den Städten sauberer und klimafreundlicher. Das Interesse der Kommunen war enorm. Bis Ende 2020 hat das BMVI 1024 Förderanträge bewilligt und damit die Förderung von konkreten Projekten in Höhe von rund 904 Mio. Euro fest zugesagt. Damit setzt das BMVI den Großteil des Programms um, an dem auch das BMWi und das BMU beteiligt sind. Die Durchführung der Projekte liegt in der Zuständigkeit der Kommunen.

Bislang konnten im Rahmen des Programms 374 Projekte vollständig abgeschlossen werden: 164 Projekte für mehr Elektromobilität in 68 Städten; mehr als 4.530 Elektrofahrzeuge wurden ange-

schaft und mehr als 3.000 Ladepunkte in Betrieb genommen; 133 Projekte für mehr Digitalisierung im Verkehr in 43 Städten, zum Beispiel Parkleitsysteme, Mobilitätsplattformen, On-Demand-Systeme, Ticketing- und Routingsysteme; 77 Projekte zur Nachrüstung von Dieselbussen. 2019 Busse wurden nachgerüstet. Die Schadstoffreduktion beträgt 85 bis zu 99 Prozent.

Die Luftqualität hat sich nach Angaben des Umweltbundesamtes (UBA) in den vergangenen Jahren deutlich verbessert. Immer mehr Städte halten Grenzwerte von 40 Mikrogramm Stickstoffdioxid (NO₂)/m³ ein. 2016 lagen 90 Städte über dem Grenzwert, 2020 waren es nur noch sechs Städte. **□**



V.l.: Roland Schmalfuß (VERBUND), Andreas Auer (Werksgruppenleiter Grenzkraftwerke GmbH), Oö. Landtagspräsident a.D. Friedrich Bernhofer, Engelhartzells Bürgermeister Roland Pichler, VERBUND-CEO Michael Strugl, Passauer Landrat Raimund Kneidinger, Karl Heinz Gruber (Vorstand Donaukraftwerk Jochenstein AG)

Foto: ©VERBUND

Besuch beim Interreg-Programm

VERBUND renaturiert Bachlandschaften und Uferbereiche im bayerisch-österreichischen Grenzgebiet an Inn und Donau zur Wiederherstellung wertvoller Ökosysteme

VERBUND, Bayerns und Österreichs führendes Wasserkraftunternehmen, hat im Juli gemeinsam mit der Marktgemeinde Engelhartzell im Rahmen eines Interreg-Programmes drei neue gewässerökologische Maßnahmen an den Grenzstrecken von Inn und Donau in Betrieb genommen. Gemeinsam mit dem Passauer Landrat Raimund Kneidinger und Engelhartzells Bürgermeister Roland Pichler überzeugten sich VERBUND-Chef Michael Strugl, Grenzkraftwerke-Geschäftsführer Karl Heinz Gruber und der neue Grenzkraft-Werksgruppenleiter Andreas Auer von der Wirksamkeit eines dieser Ökosysteme am Donauufer in der Marktgemeinde Engelhartzell.

Im Rahmen des persönlichen Erfahrungsaustausches stellte VERBUND Landrat Kneidinger auch weitere ökologische Projekte vor, die in den kommenden Jahren in der Stadt Passau und im Landkreis zur Herstellung der Durchgängigkeit und Schaffung von neuem Lebensraum für Flora und Fauna am Inn und der Donau geplant sind. Insgesamt investiert VERBUND dafür in dieser Region rund 45 Mio. Euro.

Interreg-Projekt „Bachlandschaften“

Beim Interreg-Projekt „Bachlandschaften“ leisteten die Projektpartner Marktgemeinde Engelhartzell und VERBUND einen weiteren wichtigen Beitrag zur Wiederherstellung von Ökosystemen und Flusslandschaften im bayerisch-österreichischen Grenzgebiet an Inn und Donau. Konkret wurden mit Unterstützung der Europäischen Union in den vergangenen Monaten drei nachhaltige Renaturierungsmaßnahmen mit Gesamtkosten von 1,1 Mio. Euro am Simbach, im Westerndorfer Graben und beim Weitbach bei Perach sowie bei der Mündung des Saagbachs in Engelhartzell umgesetzt.

Von der Wirksamkeit der Maßnahme am Donauufer in Engelhartzell konnten sich Landrat Kneidinger und Bürgermeister Pichler gemeinsam mit VERBUND-Chef Strugl, Grenzkraftwerke-Geschäftsführer Gruber sowie Werksgruppenleiter Auer im Rahmen des Erfahrungsaustausches überzeugen.

Beim Projekt „Saagbach“ handelt es sich um ein Projekt der Gemeinde Engelhartzell, das der Schaffung eines Reproduktions- und Juvenilhabitats für Jungfische bei der Mündung des Saagbachs in die Donau dient. Dabei wurde im Herbst 2020 eine strömungsberuhigte Bucht mit flach auslaufendem Kiesufer geschaffen, die bei hohen Abflüssen der Donau für die gesamte Fischfauna einen sicheren Rückzugsraum bietet.

Ökomaßnahmen-Bündel im Landkreis Passau

Im Rahmen des Lokaltreffens wurde Landrat Kneidinger von den VERBUND-Repräsentanten auch über weitere ökologische Projekte informiert, die in den kommenden Jahren am Grenz-

betriebs, insbesondere im Landkreis und der Stadt Passau fertig gestellt werden.

Nachdem von VERBUND am bayerischen Inn bereits elf Kraftwerke wieder fischdurchgängig gemacht und zusätzlich eine Vielzahl an neuen Lebensräumen durch Renaturierungen geschaffen wurden, steht in den kommenden Jahren der Fokus auf Ökomaßnahmen im Innabschnitt zwischen Braunau-Simbach und Passau-Ingling sowie beim Donaukraftwerk Jochenstein.

Miteinander von Natur, Umwelt und nachhaltiger Stromerzeugung aus regenerativer Wasserkraft

„VERBUND bekennt sich zum Miteinander von Natur, Umwelt und nachhaltiger Stromerzeugung aus regenerativer Wasserkraft. Maßnahmen, die sich nicht in Kilowattstunden niederschlagen sondern Artenvielfalt fördern und Lebensräume schaffen sind daher feste Bestandteile unseres Alltags“, erklärte Ceo Strugl. „Die Wasserkraft schafft damit eine positive Verbindung von Ökologie und erneuerbarer Stromerzeugung und behebt damit auch Defizite, die ihren Ursprung in ganz anderen Maßnahmen als dem Kraftwerksbau haben. Damit wird die Wasserkraft ihrem Anspruch gerecht, eine nachhaltige und zukunftsfähige Partnerin für die erneuerbare Energiezukunft zu sein – unverzichtbar im Zusammenspiel mit Wind und Sonne.“

Größte privatwirtschaftlich initiierte Öko-Maßnahme

Landrat Kneidinger zeigte sich über die Gesamtinvestition von 45 Mio. Euro erfreut und sprach vom bislang größten privatwirtschaftlich initiierten Öko-Maßnahmenpaket in der Region: „VERBUND hat in den vergangenen Jahren eindrucksvoll bewiesen, dass Umweltschutz und Wasserkraft Hand in Hand gehen. Dass es jetzt zur Umsetzung wichtiger Ökomaßnahmen im Innabschnitt im Landkreis Passau kommt, freut mich natürlich ganz besonders. Hier wird es wichtig sein, dass bei der Umsetzung der bautechnischen Aktivitäten ein enger Dialog zwischen dem Kraftwerksbetreiber und der Bevölkerung beibehalten wird. Am Ende entstehen, wie wir an den schon in

Betrieb genommenen Ökosystemen sehen, ja tolle Bereiche, die sowohl der Umwelt, als auch den Menschen als Lebensräume zur Verfügung stehen.“

Bürgermeister Pichler sieht dies am Beispiel der Maßnahme am Saagbach bestätigt: „Die Renaturierungsmaßnahme, die wir hier umgesetzt haben, hat in kürzester Zeit dazu geführt, dass sich sowohl die Fischwelt als auch die Flora gut entwickelt haben. Und wir sind sicher, dass zukünftig auch die Bürgerinnen und Bürger von Engelhartzell wieder ein Stück Donau mehr erleben können.“

Aktive Öffentlichkeitsarbeit

Grenzkraftwerke-Geschäftsführer Gruber nahm diesen Wunsch nach einer breiten Information über die vielen anstehenden Öko-Projekte gerne an: „Wir haben speziell hier im Landkreis bzw. in der Stadt Passau in den kommenden fünf Jahren mit der Herstellung der Durchgängigkeit an vier Grenzkraftwerken samt zusätzlichen Naturräumen viel vor. Damit verfolgen wir konsequent unser Ziel, dass am Ende aller Ökomaßnahmen die Fische erstmals wieder von der Donau flussaufwärts über den gesamten Inn bis zum Ursprung im Engadin in der Schweiz schwimmen können. Darüber regelmäßig zu berichten, ist für uns eine Selbstverständlichkeit.“

Neuer Lebensraum beim Kraftwerk Eggling-Obernberg

Beim Grenzkraftwerk Eggling-Obernberg am Inn werden im Rahmen eines von der EU geförderten LIFE-Projektes „LIFE Riverscape Lower Inn“ ein mit rund sechs Kilometer Länge sehr weitläufiges Umgehungs-gewässer als Fischwanderhilfe errichtet und weitere neue Gewässerlebensräume geschaffen. Dies trägt zu einer dynamischen Entwicklung der Auenlebensräume und darüber hinaus zur Stärkung der Fischpopulation im Inn bei. Zusätzlich werden Ufersicherungen rückgebaut und Stillgewässer angelegt. Das Projekt soll zwischen 2023 und 2025 umgesetzt werden.

Naturnahes Gewässer beim Kraftwerk Schärding-Neuhaus

Im Zuge desselben LIFE-Projektes ist derzeit beim Grenzkraftwerk Schärding-Neuhaus ein naturnahes Umgehungs-gewässer als Fischaufstiegshilfe in Planung. Im Unterwasserbereich soll das Ufergelände abgesenkt werden, um Altwasserstrukturen zu schaffen und die Entwicklung eines dynamischen Auwaldes zu fördern. Diese Ökomaßnahme soll ebenfalls

Der Countdown läuft – es ist Zeit für Action!

Schulwettbewerb zur Entwicklungspolitik

Was hat der Klimawandel eigentlich mit mir zu tun? Welchen Einfluss hat mein Konsumverhalten auf Menschen in anderen Teilen der Welt? Und wie kann ich selbst einen Beitrag dazu leisten, die Zukunft unserer EINEN WELT nachhaltiger und gerecht zu gestalten? Fragen, auf die es Antworten braucht und globale Herausforderungen, die Tatendrang erfordern! Genau das können Schülerinnen und Schüler ab sofort beim Schulwettbewerb zur Entwicklungspolitik „alle für EINE WELT für alle“ zeigen. Einsendeschluss ist der 9. März 2022.

Denken ist gut, aber Handeln ist besser. Mit dem Thema „Der Countdown läuft: Es ist Zeit für Action!“ ruft der Schulwettbewerb zur Entwicklungspolitik in seiner zehnten Runde Schülerinnen und Schüler dazu auf, mehr über die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung, deren Inhalte und globale Zusammenhänge zu erfahren, aber vor allem auch den eigenen Handlungsspielraum auszuloten. Denn: Nicht nur jeder Gedanke zur EINEN WELT zählt, sondern vor allem jede Aktion!

Engagieren, mitmachen und gewinnen

Jede und jeder Einzelne kann dazu beitragen, dass die 17 Nachhaltigkeitsziele erreicht werden. Deshalb richtet sich der Schulwettbewerb an Schülerinnen und Schüler aller Altersklassen, Schulformen und -fächer in ganz Deutschland sowie an offiziellen Deutschen Auslandsschulen (DAS). Gesucht werden kreative und nachhaltige Projekte und Handlungs-ideen. Egal, ob Texte, Fotos, Filme, Kunstwerke, Plakate oder digitale Arbeiten – wichtig ist, dass die Teilnehmenden sich mit dem Thema der Runde auseinandergesetzt haben und sich der Möglichkeit zur aktiven Mitgestaltung der globalen Entwicklung bewusst sind.

Zu gewinnen gibt es über 100 Preise im Gesamtwert von über 50.000 Euro. Außerdem erhalten alle Teilnehmenden eine namentliche Urkunde. Delegationen der Gewinnerteams

werden eingeladen, bei einer großen Preisverleihung ihre Auszeichnungen persönlich entgegenzunehmen.

Digitale Auftaktaktion #ZeitFürAction aktiviert zum Einsatz für die EINE WELT

Der Startschuss für die neue Runde fiel am 16. September 2021 mit dem Beginn einer digitalen Auftaktaktion. Unter dem Hashtag #ZeitFürAction sind Menschen rund um den Globus aufgefordert, ihr Statement zu einem der 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung in den Sozialen Netzwerken zu posten. Auch einige prominente Unterstützerinnen und Unterstützer des Schulwettbewerbs haben sich bereits an der Aktion beteiligt, so beispielsweise die Moderatoren Ralph Caspers und Willi Weitzel, die Musiker Philipp Lenk (Kafka) und Albert N'sanda sowie Rapper und Artist Coach Riccardo Montero.

Über den Schulwettbewerb

Der Schulwettbewerb zur Entwicklungspolitik „alle für EINE WELT für alle“ wird von Engagement Global gGmbH – Service für Entwicklungsinitiativen im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung und unter Schirmherrschaft des Bundespräsidenten durchgeführt. Seit dem Schuljahr 2003/2004 findet der Wettbewerb alle zwei Jahre statt und verfolgt das Ziel, den Lernbereich Globale Entwicklung im Unterricht aller Jahrgangsstufen und Schulformen zu verankern und Kinder und Jugendliche für die Themen der EINEN WELT zu sensibilisieren und zu aktivieren.

Informationen zur Schulwettbewerb und Teilnahme:

www.eineweltfueralle.de

Informationen zur Auftaktaktion

#ZeitFürAction und zur Teilnahme: <https://www.eineweltfueralle.de/zeit-fuer-action>

bis 2025 fertig gestellt werden.

Schlitzpass beim Kraftwerk Passau-Ingling

Aufgrund der sehr engen und komplexen örtlichen Gegebenheiten plant VERBUND beim Grenzkraftwerk Passau-Ingling auf der bayerischen Seite des Inns ein technisches Bauwerk zur Herstellung der Fischdurchgängigkeit. Derzeit wird mit der Stadt Passau über die Errichtung eines Schlitzpasses gesprochen.

Gewässerökologische Maßnahmen beim Kraftwerk Jochenstein

Auch beim Donaukraftwerk Jochenstein plant VERBUND zusätzlich zu einem sehr weitläufigen Umgehungsgerinne als Organismenwanderhilfe eine Reihe von gewässerökologischen Maßnahmen. Deren Umsetzung steht in engem Zusammenhang mit dem in der Genehmigung befindlichen Energiespeicher Riedl als Kompensation für dessen Auswirkungen bei Bau und Betrieb.

Obernberg – Eckerbach

Anlässlich des persönlichen Treffens wurde zwischen dem Landrat und VERBUND auch das Thema Hochwasser Obernberg 2016 bzw. „Düker Eckerbach“ angesprochen. Basis waren vorangegangene Gespräche im Dezember 2019 im Landratsamt Passau mit allen relevanten Stellen und andererseits der Lokaltreffens von Bürgermeister Ludwig Prügl und Werksgruppenleiter Andreas Auer mit den Bachlern am 19. Juli 2021. Auf Initiative von Landrat Kneidinger wird nach der Urlaubszeit eine Folgebesprechung in einem breiten Kreis zur Abstimmung der weiteren Vorgehensweise stattfinden.

Wasserkraft in einem nachhaltigen Energiesystem

Strom aus Wasserkraft hat vielfältige Funktionen im Ener-

Klimaschutz schützt vor Armut und Vertreibung im globalen Süden

BMU-Expertendialog verbindet Klimaschutz und Entwicklungshilfe

Der Einsatz gegen den Klimawandel ist eines der zentralen Handlungsfelder im Kampf gegen die weltweite Armut und damit auch gegen mögliche Fluchtursachen der Zukunft. Das ist eine der zentralen Botschaften der von der Bundesregierung eingesetzten Fachkommission Fluchtursachen, die Bundesumweltministerin Svenja Schulze in einem Gespräch mit Vertreterinnen und Vertretern verschiedener NGOs diskutiert.

Neben engagiertem Klimaschutz im eigenen Land ist dabei auch die solidarische Unterstützung der Entwicklungsländer im Kampf gegen den Klimawandel entscheidend. Schulze begrüßte daher die Ankündigung der Bundesregierung vom G7-Gipfel, die öffentliche deutsche Klimafinanzierung perspektivisch bis 2025 von vier auf sechs Milliarden Euro pro Jahr zu erhöhen als „wegweisend“ und als „Ausdruck unserer Solidarität mit dem globalen Süden“.

Bundesumweltministerin Svenja Schulze: „Die Erderhitzungsschadet nicht nur Eisbären und Polkappen oder sorgt für überhitzte Sommer und trockene Wälder in Deutschland. In weiten Teilen der Welt bedroht die Klimakrise zunehmend die Lebensgrundlagen der Bevölkerung. Wenn Gletscher verschwinden, verschwinden auch die Flüsse, die Millionen Menschen ernähren. Was bleibt ihnen anderes übrig, als ihre Heimat zu verlassen? Klimaschutz ist darum zuallererst der Schutz der Lebensgrundlagen der Ärmsten dieser Welt. Deutschland

giesystem. Die Laufwasserkraftwerke von VERBUND in Bayern bzw. an den Grenzen zwischen Bayern und Österreich sind 24 Stunden in Betrieb und liefern regionalen Strom für rund 1,8 Millionen Haushalte in die Netze. Wasserkraft ist CO₂-neutral, ressourcenschonend, vermindert die Importabhängigkeit von fossilen Rohstoffen und leistet somit einen zentralen Beitrag zur Energiewende. □

kann helfen, indem es zuhause Ernst macht beim Klimaschutz und dabei Lösungen für die Welt entwickelt.

Aber wir müssen auch den Entwicklungsländern helfen, selbst beim Klimaschutz voranzukommen und sich an den unvermeidbaren Klimawandel anzupassen. Darum ist es ein wichtiges Zeichen der Solidarität, dass Deutschland seine öffentliche Klimafinanzierung in den nächsten Jahren deutlich erhöhen wird. Wenn andere Industriestaaten uns dabei folgen, können wir das Vertrauen zwischen Nord und Süd aufbauen, das nötig ist, um die nächste Weltklimakonferenz in Glasgow zum Erfolg zu führen.“

An dem Dialog nahmen UBA-Präsident Prof. Dr. Dirk Messner und Prof. Dr. Jürgen Scheffran vom Centrum für Erdsystemforschung und Nachhaltigkeit der Universität Hamburg teil, die beide Mitglieder der Fachkommission Fluchtursachen waren. Außerdem mit dabei waren Vertreter von sieben Nichtregierungsorganisationen, die sich mit den Themenbereichen Entwicklungspolitik und Klimawandel befassen.

Dr. Dagmar Pruin, Präsidentin Brot für die Welt: „Schon jetzt leiden vor allem die ärmsten Bevölkerungsgemeinschaften im Globalen Süden unter den Folgen der Klimakrise. Ihre Heimat, ihre Lebensgrundlagen sind akut bedroht. Wenn der Klimawandel fortschreitet, werden Hunger und Armut dramatisch zunehmen. In der Konsequenz werden immer mehr Menschen gezwungen sein, zu fliehen. □

Wohltätigkeitsauktion in Nördlingen unterstützt Schulbau in Namibia

Im September veranstalteten Mitarbeiterinnen des Landratsamts Donau-Ries im Nördlinger KultWork zu Gunsten des Schulbauprojekts in Otjijandjasemo in Namibia eine Benefizauktion. Sechs Künstlerinnen und Künstler aus dem Nördlinger Raum stellten hierfür ihre Werke zur Verfügung. Die Auktion brachte 2.160 € für den guten Zweck ein.

Ein zum Teil spannendes Bietduell boten sich die knapp 30 Gäste während der Benefizauktion zugunsten der Initiative „1000 Schulen für unsere Welt“ in den Räumen des neuen Co-Working Space KultWork in der Nördlinger Polizeigasse.

Der schwarze Kontinent ist bunt

Landrat Stefan Rößle zeigte sich in seiner Begrüßungsrede beeindruckt vom Engagement der Künstlerinnen und Künstler Dr. Gabriele Theiler, Veronika Jehl-Hampff, Wolfgang Mussnug, Wolfgang Balzer, Florian Wenninger und Sigrid Ludwig, die trotz der schwierigen Lage der vergangenen Monate ihre Werke zum großen Teil für die Veranstaltung gespendet hatten.

Die zur Versteigerung stehenden Werke deckten ein breites Kunstspektrum ab. So zog gleich zu Beginn der Veranstaltung das Bild mit dem Titel „Komplex“ von Dr. Theiler das Interesse

auf sich. Verwendet wurde eine spezielle Maltechnik, bei der das farbenfrohe Werk unter dem Aspekt „Afrika – der schwarze Kontinent ist bunt“ den Anlass des Abends perfekt spiegelte.

Dass nicht nur Afrika, sondern auch Nördlingen bunt ist, zeigte Wolfgang Balzer in seiner Acryl-Zeichnung, bei der die Charakteristika Nördlingens, der alles überragende Daniel und die rundum begehbare Stadtmauer auf die Stadttore reduziert, dargestellt wurden.

Schon während der Versteigerung der ersten beiden Werke zeigte Auktionator Dominik Herzog, der hauptberuflich als Anwalt tätig ist und für seinen ehrenamtlichen Einsatz extra aus München angereist war, sein Talent darin, die Anwesenden durch humorvolle Anspielungen zum Bieten zu animieren.

Das dritte Objekt des Abends, „Masken Traum“ von Sigrid Ludwig, zeichnete sich durch kräftige Farben und klare Konturen aus. Im Kontrast dazu wa-

ren im Werk „Light“ von Florian Wenninger weiß, schwarz und Gold die dominierenden Farben, welche in Acryl und Lack die Leinwand in Streifen unterteilten.

Wichtigkeit von Bildungschancen

Während der Vorstellung ihrer Bilder gingen die Künstlerinnen und Künstler auch auf die Beweggründe ihrer Bildspende ein. So erklärte Wolfgang Mussnug, dass er sein Werk „Schriftstücke“ bewusst für diesen Anlass ausgewählt habe. Bei seinen Reisen in verschiedene afrikanische Länder sei ihm immer wieder die Wichtigkeit von Bildungschancen vor Augen geführt worden und so freue es ihn sehr mit der Versteigerung seines Werks einen Beitrag zur Schulbildung der Kinder in Namibia leisten zu können. Auch das letzte Bild des Abends, „Afrika“ von Frau Veronika Jehl-Hampff, griff die oft schwierigen Lebensumstände der afrikanischen Bevölkerung in ihrem Werk auf. In leuchtenden Farben schuf sie eine surreal anmutende Landschaft, die die Schönheit und Bedrohung der allgegenwärtigen Natur in

delikatem Gleichgewicht zeigt.

Nach knapp einer Stunde waren alle Werke unter dem Hammer und der Erlös konnte sich sehen lassen: Insgesamt 2.160 Euro fließen dank der Unterstützung der zahlreichen Bieter in den Bau einer Unterkunft für die Schule in Otjijandjasemo in Namibia.

Sichere Übernachtungsmöglichkeit

Das Projekt ist Teil der Initiative „1000 Schulen für unsere Welt“ und wird von der Belegschaft des Landratsamts seit 2018 unterstützt. Carina Rösch, Koordinatorin für kommunale Entwicklungspolitik und Ansprechpartnerin für das Schulprojekt, erklärt: „Nachdem wir es 2018 geschafft haben, den Bau zweier Klassenzimmer zu finanzieren, möchten wir uns nun noch dafür einsetzen, dass die Kinder auch eine sichere Übernachtungsmöglichkeit haben und nicht täglich einen gefährlichen Schulweg auf sich nehmen müssen.“

„Mit der Wohltätigkeitsauktion, die auf die Idee dreier Mitarbeiterinnen unserer Stabsstelle Kreisentwicklung und Nachhaltigkeit zurückgeht, konnte ein weiterer wichtiger Schritt zum Erreichen der benötigten 48.000 Euro beigetragen werden“, freut sich Landrat Stefan Rößle. Weitere Werke der Künstlerinnen und Künstler können im KultWork noch bis Mitte Oktober besichtigt und erworben werden. □



V.l.: Ines Geltl, Marie-Luise Ott vom EWF, Hedlen Zirngiebl, Klara Wirthensohn, Pfarrer Georg Birner, ebenfalls EWF, Albert Steber vom EWF und Rudolf Buchner von der Tafel Abensberg.

Bild: Melanie Schmid, Stadt Abensberg.

Eine Welt-Forum für alle

Wer hätte das gedacht: Das Eine Welt-Forum Abensberg hat seit seinem Entstehen im Jahr 1993 insgesamt gut 35.000 Euro an Spenden weitergeben können. Möglich gemacht werden die jährlichen Spendenrunden durch den Verkauf von Eine Welt-Waren: „Das ist viel Kleinklein, aber es kommt ja doch ganz schön was zusammen“, lacht Klara Wirthensohn, Sprecherin des EWF in Abensberg.

Für sie ist es „schön, wie die Anliegen unserer Gruppe in Abensberg, auch in der Stadtverwaltung und bei Firmen, gut aufgenommen werden.“

Hilfe in beide Richtungen

Ebenfalls wichtig: Während der Verkauf von fair gehandelten Produkten den Erzeugern hilft, hilft das Eine Welt-Forum auch vor Ort in Abensberg. Und so sind bei den Spendenvergaben stets auch Organisationen mit dabei, die sich um notleidende Abensberger kümmern. „Diese Hilfe in beide Richtungen finden wir wichtig“, so Wirthensohn. Auch in diesem Sommer – im Juli 2021 – trafen sich die Vertreterinnen und Vertreter des Forums mit den diesjährigen Spendenempfängern, wieder im schönen Pfarrgarten von Abensberg.

Ines Geltl von der Stadtverwaltung hat 100 Euro für das Ferienprogramm der Stadt erhalten; möglich gemacht hat das der Supermarkt Achtner aus dem Verkauf von fairen Rosen am Valentinstag. Hedlen Zirngiebl wurden 400 Euro für die Sri Lanka-Hilfe Abensberg übergeben. Das Geld wird für Essen verwendet, da viele Menschen infolge der Pandemie Hunger leiden. Pfarrer Georg Birner

den, so Abensbergs katholischer Geistlicher.

Albert Steber, ebenfalls Mitglied des Eine Welt-Forums Abensberg, wird 400 Euro für den Ausbau der frühkindlichen Physiotherapie eines Babyhospitals der Caritas in Bethlehem einsetzen.

Gemeindereferentin und EWF-Mitglied Astrid Habel setzt 400 Euro für die Fundacion Cardinal Maurer Bolivien ein. Derzeit wird die Spende für die

Bayerns Ministerin für Internationales, Melanie Huml:

Zukunftsperspektiven für junge Menschen in Kenia

Bayern fördert Wohneinheiten für Studenten des IT-Campus in Turkana mit 600.000 Euro

Bayerns Staatsministerin für Europaangelegenheiten und Internationales, Melanie Huml, nahm als Schirmherrin am „Löwenmarsch“ – einem Spenden- und Solidaritätsmarsch von Kaltenberg nach Hohenschwangau – teil und übergab einen Spendenscheck der Bayerischen Staatsregierung über 600.000 Euro an die Initiative „Learning Lions“ von Ludwig Prinz von Bayern. Mit dem Geld sollen vor allem Wohneinheiten am ICT-Campus in Turkana im Norden Kenias gebaut werden. Huml: „Wir geben jungen Menschen in Kenia damit nicht nur eine Zukunftsperspektive, sondern stärken auch ihre Eigenverantwortung und finanzielle Unabhängigkeit.“

Die Staatsregierung hatte bereits in einem Vorgängerprojekt seit 2019 den Bau des Unterrichtsgebäudes am ICT-Campus der „Learning Lions“ mit knapp 580.000 Euro gefördert. Der Bau des Gebäudes wurde im Frühjahr 2021 abgeschlossen und der Campus konnte mit Arbeits- und Ausbildungsplätzen für mehr als 200 Personen in Betrieb gehen.

Damit der Campus zukünftig auch über Unterbringungsmöglichkeiten verfügt, ist in

Learning Lions

Zudem soll eine Kita für bis zu 30 Kinder errichtet werden, um auch jungen Müttern die Möglichkeit zu geben, ihre Ausbildung und Arbeit fortzuführen.

Ziel des Projektes „Learning Lions“ ist es, jungen Menschen

Linderung der aktuellen Not der Ärmsten verwendet. Coronabedingt haben viele Menschen kein geregeltes Einkommen oder sie können ihre Jobs nicht ausüben. Meada Mounajed erhält 400 Euro für den Orienthelfer-Verein von Christian Springer. Auch hier fließen Spenden überwiegend in die Ernährungssicherheit und Anti-Corona-Maßnahmen.

Aufbau einer Tagesklinik in Mombasa

Christine Beis wird 400 Euro für German Doctors und deren Projekt „Kilifi“ erhalten; das ist eine Tagesklinik nördlich von Mombasa, die im Aufbau ist. Das Hauptaugenmerk der Klinik ist HIV und die Versorgung von Kindern, Schwangeren und es sollen auch Geburten vor Ort durchgeführt werden. Rudolf Buchner schließlich hat 400 Euro für die Tafel Abensberg erhalten.

Im Pfarrbüro in der Theoderichstraße 11 Straße in Abensberg findet montags bis mittwochs von 8 bis 11 Uhr und donnerstags von 15 bis 18.30 Uhr der Verkauf von fair gehandelten Waren statt. □

OSTWIND

LOKAL RUNDE

Wir prüfen Ihr Flächenpotenzial für Solar- und Windenergie.

Besuchen Sie uns!
KOMMUNALE 2021
Halle 9, Stand 219

Projektentwicklung in Partnerschaft

Gemeinsam erreichen wir mehr – bei Planung, Repowering, Bau und Betriebsführung.

OSTWIND realisiert erfolgreich Wind- und Solarparks. Seit über 25 Jahren.

OSTWIND – gibt's auch in Nord, Süd und West.

Bauen Sie auf Erfahrung:
Tel. +49 941 5 95 89-0

WWW.OSTWIND.DE/
CHANCEN



Der Lindner-Oldtimer gehört Hotelier Stephan Mauracher (l.) – hier auf dem Bild mit Marketingchef David Lindner. Mauracher hat nicht nur das Gelände rund um seinen Lindhof in Thiersee, sondern auch seinen eigenen Lintrac 130 für die Produktpräsentation zur Verfügung gestellt.

„Doch, doch, das geht schon!“

Lindner Traktoren präsentiert eine umfangreiche und überarbeitete Produktpalette

Das Traktorenwerk Lindner in Kundl, Tirol, mit 89 Mio. Euro Umsatz im vergangenen Geschäftsjahr und 243 Mitarbeitern, ist ein Familienbetrieb und produziert ca. 1.200 Traktoren und Transporter pro Jahr. Geschäftsführer sind die Brüder Ing. Stefan Lindner, Rudolf Lindner und KR Mag. Hermann Lindner sowie dessen Sohn Mag. David Lindner. Inzwischen ist auch dessen Cousin Manuel Lindner, Sohn von Stefan Lindner, mit an Bord. Nach anfänglich verhaltenem Start ist das Unternehmen sehr gut durch die Coronakrise gekommen und konnte seine Auftragseingänge um 50 Prozent steigern. Hermann Lindner ist sich bewusst, dass darunter viele Vorziehkäufe sind und auch die Corona-Investitions Hilfen, die Österreich den Landwirten ermöglicht hat, dazu beigetragen haben, dass höherwertige Fahrzeuge mit der neusten Abgasstufe 5 gekauft wurden. Auf einem Pressegespräch wurden nun die neuesten Entwicklungen präsentiert.

Die Schwierigkeiten mit den unterbrochenen Lieferketten machen sich auch in der Entwicklungsabteilung bemerkbar. Inzwischen müssen Kunden mit über 6 Monaten Lieferzeit rechnen. Alle neuen Modelle werden inzwischen serienmäßig mit Abgasstufe 5 ausgestattet. Die Traktoren verfügen über eine Stillstandsregelung, d. h. wenn der Fuß vom Gas geht, steht das Fahrzeug. Kunden können nun aus über 20 Kabinenvarianten wählen, limitierende Faktoren sind hierbei oft Durchfahrthöhen.

Traktoren

Den Pressevertretern wurden auf dem Lindhof in Thiersee ein Lintrac 90 mit Frontlader, ein Lintrac 130 mit Frontlader und Zange für den Heubalentransport, ein Lintrac 100, ein Lintrac 80 mit Zwillingsbereifung im Mäheinsatz und ein Unitrac 122 LDrive präsentiert. Mit den Lintrac LDrive-Modellen hat Lindner die ersten stufenlosen Standardtraktoren mit 4-Rad-Lenkung im Programm. Auf Wunsch lenkt die hintere Achse bis zu 20 Grad ein und macht die ohnehin sehr kompakten Fahrzeuge noch wendiger. Zum Tragen kommt



Lintrac 100 im Gelände.

die 4-Rad-Lenkung z.B. bei Wendemanövern im Steilhang oder beim Mähen. Der stärkste Lindner-Traktor, der Lintrac 130, hat einen Wendekreisdurchmesser von 8,5 Meter. Bei diesem Fahrzeug kommt die Hinterachslenkung mit verstärkten Lenkgehäusen für größere Reifendimensionen zum Einsatz. Das Lenkgestän-

ge ist unter der Kabine geführt. Der Vorteil: Im Heckbereich können große Getriebeseilwinden nahe an der Achse fixiert werden.



v.l. David Lindner, Hermann Lindner, Stefan Lindner und Manuel Lindner beim Pressegespräch in Kufstein.

2021 startete Lindner die Serienproduktion von zwei neuen stufenlosen Lintracs: dem besonders hangtauglichen Lintrac 80 und dem stärkeren Lintrac 100. Die beiden Traktoren lösen den Lintrac 90 ab. Für einen sauberen und drehmomentstarken Antrieb sorgen die Perkins-Syncro-Motoren der Stufe 5. Wendigkeit garantiert

laufsteuerung wahlweise mit 430 / 540 / 750 oder 1000 U/min.

Die Unitrac-Transporter von Lindner sind vielseitige Geräteträger für alle Jahreszeiten – mit Schaltung und stufenlos. Die Bandbreite reicht vom Unitrac 72 P5, dem Einsteigermodell für die alpine Landwirtschaft, bis zum stufenlosen Profimodell Unitrac 122 LDrive.

Mietsystem auf Blockchain-Basis

Das Messebudget steckte die das Traktorenwerk in Pandemiezeiten in die eigene Digitalisierung. Lindner entwickelte bspw. mit dem deutschen Star-

tup CashOnLedger ein Mietsystem auf Blockchain-Basis. Der Marketingverantwortliche David Lindner sieht hier eine Möglichkeit einen neuen Kundenkreis anzusprechen: „Bisher galt das Vermieten von Fahrzeugen als mühsame Angelegenheit, sodass man lieber die Finger davon gelassen hat. Mit den jetzt in der Blockchain hinterlegten Parametern ist es einfach und transparent geworden. Unsere Kunden haben eine komplette Übersicht über die Kostenstruktur.“ Die technologische Basis für die Vermietung mittels Blockchain ist das TracLink-System, mit dem Lindner seine Traktoren und Transporter mit einer automatischen Geräteerkennung, einem digitalen Fahrtenbuch – dies ist besonders für kommunale Kunden interessant – und automatisierten Fahrfunktionen ausstattet.

Weitere Digitalisierungsmaßnahmen während der Lockdown-Phasen waren Online-Schulungen für Vertreter und Kunden sowie der Aufbau einer digitalen Besucherführung in der Werksausstellung. David Lindner berichtet, dass es auch zum ersten Mal gelungen sei, einen Traktor komplett ohne physischen Kundenkontakt, also rein telefonisch und digital, zu verkaufen.

Auf die Frage, was sein Fazit nach der Coronazeit wäre, erwidert David Lindner: „Es ist alles anstrengender. Aber wir finden immer einen Weg.“

Text und Bilder CH

Forstwissenschaftliche Tagung 2021:

Wald: Wie weiter? #ScienceForFuture

Im September 2021 fand die Forstwissenschaftliche Tagung am Zentrum Wald-Forst-Holz Weihenstephan in einem komplett digitalen Format statt. 440 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler tauschten sich zu Themen wie Wald, Politik und Gesellschaft, Klimawandel, Biodiversität und Schutz der Lebensgrundlagen, Störungen, Baumartenwahl, Betriebswirtschaft, Bioökonomie sowie Ökosystemleistungen, Fernerkundung und Genetik aus.

Besonders begehrt waren die Keynotes mit bis zu 280 Zuhörern, aber auch die Sessions „Waldsterben 2.0“, „Forstliche Ökosystemleistungen“, „Baumartenwahl im Klimawandel“ sowie „Digitalisierung und Klimaanpassung“ und „Wasserhaushalt und Trockenstressrisiko im Klimawandel“ waren stark frequentiert.

Verleihung Deutscher Forstwissenschaftspreis

Einen Höhepunkt der Tagung bildete die Verleihung des durch die Eva Mayr-Stihl Stiftung ausgestatteten Deutschen Forstwissenschaftspreises an Privatdozent Dr. Sebastian Seibold von der Technischen Universität München (TUM) für seine her-

ausragenden Arbeiten zur Biodiversität von Wäldern.



Im Rahmen der Forstwissenschaftlichen Tagung wurde PD Dr. Sebastian Seibold (2.v.r.) im Schloss Nymphenburg mit dem Deutschen Forstwissenschaftspreis ausgezeichnet. Mit im Bild: (v.l.) Prof. Dr. Martin Moog, Vorsitzender des Preiskuratoriums, Ludwig Prinz von Bayern, Senator Robert Mayr, Vorstand der Eva Mayr-Stihl Stiftung und Prof. Dr. Thomas Knoke als Hauptorganisator der ForWiTa.

Bild: C. Josten, ZWFH



Bucher Kehrmaschine CityCat V20e mit vollelektrischen Streuautomaten Husky L14e.

Bild: Bucher Municipal

Neuheiten Goldmedaille

Die vollelektrische Fahrzeugkombination von Bucher Municipal setzt sich durch

Obwohl in diesem Jahr keine demopark stattfinden konnte, fand der übliche Neuheiten-Wettbewerb um die begehrten Innovationsmedaillen Gold und Silber statt. Im Rahmen der diesjährigen Auszeichnung gewann die Bucher CityCat V20e zusammen mit dem Bucher Husky L14e die Goldmedaille. Die vollelektrische Fahrzeugkombination überzeugte die technische Fachjury nicht nur mit dem funktionellen Design, sondern vor allem durch den nachhaltigen Ansatz des Sommer- und Winterdienst komplett abgasfrei zu erledigen.

Mit einer weltweit einzigartigen vollelektrischen Kombination, nämlich dem neuen Kompaktkkehrfahrzeug Bucher CityCat V20e (2 m3) und dem Solestreuer Bucher Husky L14e, leistet Bucher Municipal einen wertvollen Beitrag zur Reduzierung der Lärm- und Partikelbelastung in Innenstädten. Kommunale Unternehmen und Dienstleister, die

sich mit immer strengeren Umweltauflagen konfrontiert sehen, können damit ganzjährig eine geräuscharme und emissionsfreie Stadtreinigung durchführen. Zusammen mit der Möglichkeit, zu verkehrsarmen Tageszeiten zu arbeiten, verspricht diese Kombination eine höchstmögliche Auslastung und ist somit aussergewöhnlich wirtschaftlich. □

stellte insbesondere für die zahlreichen jungen Teilnehmenden eine hervorragende Möglichkeit zur Präsentation ihrer Ergebnisse bereit.

Aktive Teilnahme von jungen Eltern und Urlaubenden

Das digitale Format ermöglichte beispielsweise auch jungen Müttern und Vätern eine aktive Teilnahme oder sogar ein „Reinschnuppern“ aus dem Urlaub. Alle Vorträge wurden aufgezeichnet und können von den Tagungsteilnehmenden über 30 Tage hinweg im Anschluss an die Veranstaltung nachgehört werden.

„Zwar mussten sich alle erst ein wenig an das unkonventionelle Tagungsformat gewöhnen, am Ende konnten die grundsätzlichen Ziele aber hervorragend erreicht werden: Die Forstwissenschaftliche Tagung bildet die Forstwissenschaften in ihrer gesamten disziplinären Breite ab und dient dadurch dem Austausch der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler über die disziplinären Grenzen hinweg,“ so der Sprecher des Organisationskomitees Professor Dr. Thomas Knoke, TUM.

Veranstaltet wird die Forstwissenschaftliche Tagung im zweijährigen Turnus gemeinsam von den Forstwissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern der Universitäten in Dresden, Freiburg, Göttingen und München und dem Deutschen Verband Forstlicher Forschungsanstalten. □

Sicher durch den Winter mit Bucher Municipal

Driven by better

BUCHER municipal



Bucher Municipal Wernberg GmbH
Daimlerstraße 18 • 92533 Wernberg-Köblitz • Telefon: +49 9604 93267 0
Info-wernberg.de@buchermunicipal.com • www.buchermunicipal.com

Seit 1. April 2021 in Bayern möglich:

Sarglose Bestattung

Von Ingrid Hannemann, KUBUS Kommunalberatung und Service GmbH, München und Hubert Schmitt, Gütegemeinschaft Friedhofsysteme e.V., Berlin

Nach der aktualisierten Bayerischen Bestattungsverordnung, die seit 01.04.2021 in Kraft ist, ist nunmehr auch in Bayern unter bestimmten Voraussetzungen die sarglose Bestattung möglich. Entgegen vielen Medienberichten ist vorab festzustellen, dass die Sargpflicht durch die genannte Regelung nicht aufgehoben ist. Sie ist gelockert worden. „Der Friedhofsträger kann Erdbestattungen in einem Leichentuch ohne Sarg aus religiösen und weltanschaulichen Gründen zulassen, soweit öffentliche Belange nicht entgegenstehen“.

Die Entscheidung über die Lockerung der Sargpflicht wird also der Kommune, dem Friedhofsträger überlassen, er kann hierfür die Voraussetzungen schaffen und erfüllen. Der Friedhofsträger kann sie also zulassen, wenn öffentliche Belange nicht entgegenstehen. Das zuständige Gesundheitsministerium weist hier auf die Pietätsvorstellungen

lichen Vorstellungen belaste. Mit dem Transport der Leiche in einem Sarg hin zum Grab dürfte die Belastung jedoch tragbar sein.

Vorab zu klärende Faktoren

Im Rahmen der Entscheidung über die Lockerung der Sargpflicht sind wichtige Faktoren zu beachten. So sind im Vorfeld be-

lose Bestattung vorschreiben. Dies ist eng auszulegen. Jedemfalls der Islam erfüllt die Anforderungen der Vorschrift, denn er kennt grundsätzlich ein Verbot der Bestattung im Sarg. Daneben ist nicht nur die Waschung zu ermöglichen, sondern vor allem die



Schräg über dem Leichnam aufgestellte Bretter schützen den nur mit dem Leichentuch umhüllten Körper vor dem nicht unerheblichen Erddruck.

Bild: Hubert Schmitt

unterschiedlichen Bestattungsriten, von den Vorgaben bei der Grabpflege, den Grabumfassungen, den Grababdeckungen, beim Tragen des Leichnams im Tuch zum Grab, bei den Totengebeten, Abschieds- und Gedenkfeiern, beim Graböffnen, und -schließen usw.. Bestehende Friedhofsatzen dürfen den Lockerungen nicht entgegenstehen oder müssen angepasst werden.

Grundwasserschutz

Auch ist die Tuchbestattung bei „infektiösen und hochkontagiosen Leichen“ untersagt. Zudem sollte man die Änderungen des § 30 Abs. 1 Bestattungsverordnung (BestV) zu Särgen, Sargausstattungen und der Bekleidung von Leichen mit einbeziehen. So sind für die Erdbestattungen neben Särgen aus Vollholz (Abs. 1 Satz 1) jetzt auch andere Materialien zulässig (Abs. 1 Satz 2), wenn sie so beschaffen sind, dass „die physikalische, chemische oder biologische Beschaffenheit des Bodens oder des Grundwassers nicht nachteilig verändert wird“ (Abs. 1 Satz 2 Nr. 2), und „die Verwesung der Leiche innerhalb der Ruhezeit ermöglicht wird“ (Abs. 1 Satz 2 Nr. 3). Beide Ausführungen gelten auch für die „Umhüllung der Leiche“ (Abs. 2 Satz 3).

Schutz des Bodens

Während „die Verwesung der Leiche innerhalb der Ruhezeit“ unter dem Thema „Ewiges Ruherecht“, „Ruhezeit auf Dauer“ oder „unbegrenzte Verlängerungsmöglichkeit aus religiösen Gründen“ gelöst werden kann, wird der Schutz des Bodens oder des Grundwassers durch das Leichentuch zu deutlich mehr Kopferbrechen führen.

Nicht unerheblicher Erddruck

Aus Berichten von Bestattern in anderen Bundesländern stellt man einen kreativen Aufwand fest, die nur mit dem Leichentuch umhüllten Körper vor dem nicht unerheblichen Erddruck zu schützen. So stellt man Bretter schräg über den Leichnam oder hebt eine zusätzliche Grube in der Grabsohle aus, in die man den Leichnam legt und mit schützenden Brettern abdeckt. Es werden sogar die Sargdeckel als Schutz über den Leichnam gelegt. Dabei bietet die Gütege-

meinschaft Friedhofsysteme e.V. bereits seit 2016 ein mit dem RAL-Gütezeichen 502/1 zertifiziertes Grabkammersystem an, das zusammen mit dem Zentralrat der Muslime in Deutschland speziell für muslimische Bestattungen entwickelt wurde (Halal Certificate Nr. 16-01-01-06 v. 09.01.2016). Mit diesem System ist es auch für den Imam möglich, problemlos ins Grab zu steigen und den Leichnam mit Blickrichtung Mekka auszurichten. Die Unversehrtheit des Körpers bleibt gewahrt, da dieses System nicht mehr mit Erde befüllt wird und dadurch dem Leichnam kein Schaden zugefügt werden kann. Der in ein Tuch gewickelte Leichnam wird auf den Boden gelegt, auf natürliche Materialien. Schon vor dem 01.04.2021 wurden in Bayern bereits diese Systeme eingesetzt.

Vorteil Systemgrab

Mit den unterschiedlichen Grabkammersystemen lassen sich auch die geologischen und hydrologischen Probleme lösen, bzw. kommen erst gar nicht auf. Boden und Grundwasser werden geschützt. Inzwischen sind Systemgräber aus den unterschiedlichsten Gründen für diverse Religionen oder Glaubensgemeinschaften im Einsatz. Ob für jüdische oder muslimische Bestattungen, ob für Sinti/ Roma- Angehörige oder orthodoxe Christen. Systemgräber helfen mit, auch bei Erdgräbern eine pietätvolle letzte Ruhe zu finden.

KOMMUNALE 2021

Die Gütegemeinschaft Friedhofsysteme e.V., Berlin hat auch einen Stand auf der Kommune in Nürnberg: Stand 9-143.



Systemgrab für muslimische Bestattung, geöffnet, doppeltief mit optionalem Zwischenboden.

Bild: Hubert Schmitt

Ökologische Pflege öffentlicher Grünflächen

Bauhof-Seminar im Landkreis Bamberg

Vielfältig, artenreich, insektenfreundlich – so wünschen sich viele die Grünflächen in den Gemeinden. Mit dem „Blühpakt Bayern“ hat die Bayerische Landesregierung sich das Ziel gesetzt, den Artenreichtum in der Landschaft zu erhalten und zu fördern. Bauhöfe spielen dabei eine wichtige Rolle: Wer am richtigen Punkt ansetzt, kann Einheitsgrün in Lebensraum für Insekten und Kleintiere verwandeln und einen wichtigen Beitrag für die Wahrung des ökologischen Gleichgewichts leisten.

Bürgermeister Thilo Wagner begrüßte rund 60 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der kommunalen Bauhöfe des Landkreises Bamberg zu einem Seminartag „Ökologische Grünlandpflege“ in Stegaurach. Im Vordergrund stand der Wert der biologischen Vielfalt auf gemeindeeigenen Flächen. Organisiert wurde die Veranstaltung von den Kreisfachberatern für Gartenkultur und Landschaftspflege, Alexandra Klemisch, Claudia Kühnel und Oliver Rendl, gemeinsam mit Christine Hilker vom Landschaftspflegeverband Bamberg im Rahmen des Projektes „Natürlich Bayern“.

Basiswissen und eine Möglichkeit zum Erfahrungsaustausch bot der theoretische Schulungsteil am Vormittag.

Grundsätzliches zur ökologischen Grünpflege stellten Christine Hilker und Alexandra Klemisch zum Einstieg in das komplexe Thema vor. Robert Neuberth von der Abteilung Grünanlagen und Friedhöfe der Bamberger Servicebetriebe beleuchtete das Pflegemanagement von ökologisch hochwertigen Grünflächen im Bamberger Stadtgebiet. Bauhofleiter Hubert Dorsch und Kreisfachberaterin Claudia Kühnel erläuterten die Entwicklung des neuen Gestaltungs- und Pflegekonzeptes der Gemeinde Breitengüßbach.

Praxisnah konnten sich alle Teilnehmenden am Nachmittag Anregungen zur Ansaat von Blühflächen und Pflanzung von insektenfreundlichen Staudenbeeten holen.



Systemgrab für muslimische Bestattung, geschlossen, Oberflächen bzw. Grabgestaltung variabel.

Bild: Hubert Schmitt

lungen in der Gesellschaft, wonach zu prüfen sei, ob der nur in ein Tuch gehüllte Leichnam andere Friedhofsbesucher in ihren sitt-

stimmte Anforderungen aus religiöser und bestattungsrechtlicher Sicht zu klären. Die Religionszugehörigkeit muss eine sarg-



Kompetenz für Kommunen.

Ein Unternehmen kommunaler Spitzenverbände

In unserem Büro in München bieten wir folgende Dienstleistungen für Sie an:

- Kalkulation der Friedhofsgebühren
- Anlageverzeichnisse für die Friedhöfe
- Kalkulationsaufbau entsprechend der mit der Kommunalverwaltung abgestimmten, ortsspezifischen Gebührensystematik
- Prüfen der Umlagefähigkeit von Kostenpositionen
- Kalkulation von Grabnutzungsgebühren, Bestattungsgebühren und sonstigen hoheitlichen Gebühren
- Prüfen oder Ausarbeiten der Gebührensatzung
- Vorstellung der Kalkulationsarbeiten in den örtlichen Gremien

KUBUS Kommunalberatung und Service GmbH

Büro München

Germaniastraße 42, 80805 München

☎ 089/44 23 540-0

✉ bayern@kubus-mv.de

Hauptsitz Schwerin

Bertha-von-Suttner-Straße 5, 19061 Schwerin

☎ 0385/30 31-251

✉ info@kubus-mv.de

www.kubus-mv.de

Vertrauen Sie bei Ihrer Friedhofgestaltung den Partnern deren Friedhofsysteme sich in den letzten 30 Jahren bestens in der Praxis bewährt haben.

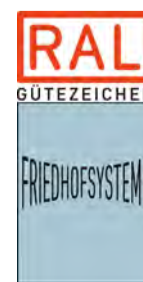


Kontakt

baywa-friedhofsysteme.de

friedhofsysteme@baywa.de

Herr Steffen Hahn · Tel. 0151 / 16 17 51 82



Landkreis Regensburg:

KistenKrämer sichert Nahversorgung

Konstantin Gatzke eröffnet seinen ersten Selbstbedienungsshop in Brennbere

Anfang Oktober eröffnet Konstantin Gatzke seinen ersten KistenKrämer in Brennbere. Die Eröffnung ist der Startschuss für die Revolution der Nahversorgung rund um Regensburg.

Beim KistenKrämer handelt es sich um ein Franchise-Konzept mit dem Ziel, die ländliche Nahversorgung mithilfe moderner Selbstbedienungsshops zu stärken und auf rund 15 m2 Fläche ein Komplettsortiment mit gut 450 unterschiedlichen Produkten zum bequemen Einkauf im Ort zur Verfügung zu stellen. Die erste Eröffnung des noch jungen Unternehmens KistenKrämer fand im August in Nordrhein-Westfalen statt. Expansionswille und -kraft sind ausreichend vorhanden, sodass es nicht bei zwei Standorten bleiben wird. Weitere KistenKrämer in Deutschland befinden sich in der Planungsendphase und werden in Kürze eröffnen.

Inspiration aus Österreich

„In einem Urlaub in Österreich bin ich auf einen Kastl-Greissler gestoßen und wusste sofort, dass das genau das ist, was wir in Deutschland auf dem Land brauchen“, begründet Konstantin Gatzke die Entscheidung, ein Teil der KistenKrämer-Expansion in Deutschland zu werden, und fährt fort: „Ich kenne es aus eigener Erfahrung, in einem Ort zu leben, in dem man nicht einkaufen kann,

sondern mehrere Kilometer mit dem Auto fahren muss. Das ist ein Problem für Menschen ohne Führerschein und ältere Bewohnerinnen und Bewohner, die nicht mehr so mobil sind. Aber es ist auch ein Problem im Sinne der Nachhaltigkeit. Denn eigentlich hat man alles vor der Haustür, regionale Anbieter, Landwirte und Manufakturen. Genau diese Produkte gibt es im KistenKrämer. Alles was man für den täglichen Einkauf braucht, vor der Haustür mit Produkten aus der Region. Besser geht es nicht.“ Gatzke wird damit Teil der Revolution der Nahversorgung, die Christoph Mayer, Gründer und Geschäftsführer, gemeinsam mit vielen KistenKrämer in ganz Deutschland vorantreiben will.

Edeka Kaufmann und KistenKrämer

Konstantin Gatzke ist Kaufmann durch und durch und seit 2019 selbstständig mit seinem Edeka Gatzke in Mitraching. Der Familienvater ist aktiv in



Konstantin Gatzke vor seinem ersten KistenKrämer in Brennbere. Bild: KistenKrämer

der Region und unterstützt die Gemeinde, in der sein Geschäft steht. In seinem Laden lebt er das Thema Regionalität und hat daher bereits gute Kontakte, die er auch für den KistenKrämer begeistern konnte. Gemeinsam mit den regionalen Produzentinnen und Produzenten möchte Gatzke nun auch kleinere Orte mit dem KistenKrämer versorgen. Die erste Eröffnung findet Anfang Oktober in Brennbere statt. Weitere Orte sind bereits in Planung und sollen im Laufe des Jahres eröffnen.

Vorschau auf GZ 20

In unserer Ausgabe Nr. 20, die am 21. Oktober 2021 erscheint, behandeln wir folgende Fachthemen:

- Kommunale Finanzthemen
- Kommunale Energiethemen
- Wasser · Abwasser
- Kommunales Verkehrswesen · ÖPNV
- Fachliteratur für Kommunalpolitiker Kommunalverwaltungen

GZ LIEFERANTENNACHWEIS GZ

Abzeichen

FAHNEN KOCH COBURG

Fahnen Koch
 Thüringer Fahnenfabrik GmbH
 Querstrasse 8
 96450 Coburg
 Tel.: 09561-5527-0
 Fax: 09561-5527-23

Fahnenmasten / Fahnen

FAHNEN KOCH COBURG

Fahnen Koch
 Thüringer Fahnenfabrik GmbH
 Querstrasse 8
 96450 Coburg
 Tel.: 09561-5527-0
 Fax: 09561-5527-23

Kommunalfahrzeuge

BUCHER municipal
 Driven by better

Eine komplette Produktpalette für effektive Räumarbeiten

Recyclingbaustoffe

BAUSTOFF RECYCLING BAYERN
 www.baustoffrecycling-bayern.de

Bau

ERLUS AG
 Hauptstraße 106
 D-84088 Neufahrn/NB
 T 08773 18-0
 F 08773 18-113
 www.erlus.com

ERLUS
 Qualität aus Deutschland

FAHNEN KÖSSINGER

Am Gewerbegebiet 23 • D-84069 Schierling
 Tel. 09451 9313-0 • www.fahnen-koessinger.de

Fahnen
 Maste
 Roll-Ups
 Bekleidung
 uvm.

Für jeden der richtige Unimog.

Bei Ihren Profis in der Region.

Henne Nutzfahrzeuge GmbH
 85551 Heimstetten, www.henne-unimog.de

Carl Beuthäuser Kommunal- und Fördertechnik GmbH & Co. KG
 93095 Hagelstadt, www.beuthauser.de

Wilhelm Mayer GmbH & Co. KG Nutzfahrzeuge
 89231 Neu-Ulm, www.wilhelm-mayer.com

Carl Beuthäuser Kommunaltechnik GmbH & Co. KG
 95326 Kulmbach, www.beuthauser.de

Ing. Kurt Herold GmbH & Co. KG
 97076 Würzburg, www.kurt-herold.de

KLMV GmbH
 95145 Oberkotzau, www.klmv.de

GZ Akademie

Termine unter:
www.gemeindezeitung.de/akademie

Brunnensanierung / Brunnenregenerierung

ETSCHEL BRUNNENSERVICE
 www.etbs.de

Etichel Brunnenservice GmbH - Rudolfstr. 112 - 82152 Planegg
 Tel.: +49 (0) 89 420 496-51 - Fax: +49 (0) 89 420 496-55 - info@etbs.de

Informationssicherheit / Datenschutz

Daten schützen.

DSGVO
 BayDSG
 ext. DSB
 ext. ISB
 ISIS12
 Schulungen
 eLearning

www.Mein-Datenschutzberater.de

Sitzmöbelhersteller

KRENZER
 Wir gestalten Räume.

Walter Krenzer GmbH & Co KG
 Sitz- und Polstermöbelfabrik
 Industriestraße 26
 D-35684 Dillenburg (Frohnhausen)
 Telefon: 02771/3208-0
 Telefax: 02771/3208-13
 E-Mail: info@krenzer-sitzmoebel.de
 www.krenzer-sitzmoebel.de

Kostenfreie Ausschreibungsvorlagen!

Für hochwertige Pellets und Hackschnitzel.

enplus-pellets.de/ausschreibungsvorlage

EN plus
 Holzpellets
 wood chips

Kommunale Fachmedien

Wegweisend bei Wissen.
 Öffentliche Verwaltungen erhalten komplette Lösungen zum Beschaffen, Verwalten und Nutzen von digitalen und gedruckten Medien.

www.schweitzer-online.de

schweitzer
 Fachinformationen

Multifunktionale Wärmerückgewinnung

SEW
 HYGIENISCH EINWANDFREIE WÄRMERÜCKGEWINNUNG

✓ 100% Außenluft
 ✓ umluftfrei
 ✓ betriebssicher
 ✓ energieeffizient

Vorteile für Ihre Lüftungsanlage:

- + keim- und schadstoffübertragungsfreie Wärmerückgewinnung durch getrennte Luftströme
- + Ersatzleistung für Heizkessel, Kältemaschine und Rückkühlwerk
- + kurze Amortisation, sicherer Betrieb
- + Neubau oder Sanierung im Bestand
- + Wegfall von Rückkühlwerken möglich

Vorbildprojekte in Bayern (Auswahl):
 Kliniken in Augsburg, Bamberg, Bayreuth, Murnau, Schweinfurt • Universitäten in Regensburg und Würzburg • FH Aschaffenburg • Saturn Arena Ingolstadt • München: Baureferat, Dt. Flugsicherung, Klinikum Großhadern, Muffathalle, O2-Tower, The Charles Hotel, TUM, Villa Stuck • div. Polizeistationen etc.

**SEW® GmbH | 47906 Kempen | Tel. 02152 91560
 www.sew-kempen.de**

Wartung und Reinigung von Lüftungs- und Klimaanlage

LRS
 Lüftungs-Reinigungs-Service

„Wenn wir gehen ist die Luft rein!“

Wartung und Reinigung von:
 • Lüftungsanlagen nach DIN 18017 Teil 1 u. 3
 • Prozesslufttechnische Anlagen
 • Kontrollierte Wohnraumlüftung

DLW

Lüftungs-Reinigungs-Service
 Franz Sedlmeier GmbH
 Wolftrathhauser Straße 9a
 82049 Pullach im Isartal
 Telefon: (089) 74 44 24 98
 Fax: (089) 74 44 24 99
 eMail: info@l-r-service.de
 Internet: www.l-r-service.de

Energiedienstleistung

erdgas schwaben
 sicher, günstig, nah

erdgas-schwaben.de

Kommunale Immobilienentwicklung

Ihr starker Partner rund um die kommunale Immobilienentwicklung

www.bayerngrund.de

Bayern Grund

Ihre Ansprechpartnerin für Anzeigen:

MONIKA STEER
 Telefon 08171.9307-12
steer.monika@gemeindezeitung.de

Ihre Ansprechpartnerin für Veranstaltungen:

THERESA VON HASSEL
 Telefon 08171.9307-10
hassel.theresa@gemeindezeitung.de

Erneuerbare Energien

juwi
 LASSEN SIE UNS DER FORSTWIRTSCHAFT EINE ZUKUNFT GEBEN

Windenergieprojekte generieren verlässliche Einnahmen für den anstehenden Waldumbau. Sie möchten uns Ihre Forstfläche für Windenergieprojekte verpachten? Melden Sie sich.

juwi AG · Simone Brunswig · 06732/9657-2328 · energieprojekte@juwi.de · www.juwi.de

Kommunale IT

www.akdb.de

GemeindeZeitung auf folgenden Social Media Kanälen:

f i t y t

Weihnachtsbeleuchtung

weihnachtsbeleuchtung
 beratung · planung · vertrieb
 grünware · lichtschlauch · led

bahnhofstraße 8
 91233 neunkirchen a. sand
 telefon: 09123/99 812 99
 telefax: 09123/99 812 98
deko-jochum@t-online.de
www.deko-jochum.de

Vertragshandel für **Alto Licht**

Wir liefern in 8-14 Tagen - und das bis kurz vor Weihnachten!

Kommunalfinanzierung

Ihre Kommunalkredit- und Förderbank

www.bayernlabo.de

Bayern Labo

Abonnieren Sie unseren KOSTENFREIEN NEWSLETTER:

www.gemeindezeitung.de/newsletter

Veranstaltungsort

Kreissparkassensaal, 85560 Ebersberg, Kolpingstraße 1

Termin

Mittwoch, 27. Oktober 2021, 17⁰⁰ Uhr bis 19³⁰ Uhr
Einlass ab 16³⁰ Uhr

Veranstalter

MigraNet – IQ Netzwerk Bayern
und der Landkreis Ebersberg
mit freundlicher Unterstützung
des Bayerischen Integrationsministeriums
in Partnerschaft mit dem Bayerischen Landkreistag
Organisation: Bayerische GemeindeZeitung
Verlag Bayerische Kommunalpresse GmbH, Geretsried

So erreichen Sie den Sparkassensaal:



[Link zur Teilnahme am Bayerischen FachkräfteForum
bildungsportal.lra-ebe.de/anmeldung-fachkraefteforum](http://bildungsportal.lra-ebe.de/anmeldung-fachkraefteforum)

Tagungsbeitrag

Die Teilnahme ist kostenfrei

Anmeldung

bitte bis Freitag, 22. Oktober 2021

Hygienehinweise

- Voraussetzung für die Teilnahme ist der Nachweis über 3G (Impfung, Genesung, negativer Testnachweis)
- Wo der Mindestabstand von 1,5 m nicht eingehalten werden kann, gilt Maskenpflicht

Für Rückfragen

Mirjana Simic, Landratsamt Ebersberg, Bildungskoordination
Eichthalstraße 5, 85560 Ebersberg

Telefon: 08092 823 - 124

Mirjana.Simic@lra-ebe.bayern.de



Das Förderprogramm „Integration durch Qualifizierung IQZ“ wird durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales gefördert.



Präsenz-Veranstaltung:

Bayerisches FachkräfteForum

Strategien zur Gewinnung von Fachkräften
mit Migrationshintergrund
im Landkreis Ebersberg

Mittwoch, 27. Oktober 2021, 17⁰⁰ bis 19³⁰Uhr
Ebersberg, Kreissparkassensaal, Kolpingstraße 1



Programm:

Die Zukunft des Wirtschaftsstandortes Bayern hängt in entscheidendem Maße davon ab, wie gut es gelingen wird, die Fachkräftebasis in allen Regionen des Freistaats zu sichern.

Die globale Bedrohung durch das Corona-Virus hat die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in jüngster Zeit gravierend verändert. Gleichwohl haben nach wie vor zahlreiche Unternehmen und teilweise komplette Wirtschaftszweige große Schwierigkeiten, geeignete Fachkräfte zu finden. Ein zu berücksichtigender Faktor ist dabei auch, dass der demografische Wandel sich künftig weiter verstärken wird.

Gemeinsam mit dem Bayerischen Landkreistag laden MigraNet – IQ Netzwerk Bayern und die Bayerische Gemeindezeitung mit freundlicher Unterstützung des Bayerischen Integrationsministeriums zum Bayerischen FachkräfteForum „Strategien zur Gewinnung von Fachkräften mit Migrationshintergrund“ in jeden Regierungsbezirk ein.

Mit unserer Veranstaltungsreihe vertiefen wir das Thema „Fachkräftegewinnung vor Ort“ und zeigen Strategien zur Gewinnung von Fachkräften mit Migrationshintergrund auf. Die Veranstaltungsreihe ermöglicht die gezielte Kommunikation relevanter Akteure vor Ort mit ausgewiesenen Fachleuten.

Das Thema Fachkräfteeinwanderung sowie die Chancen des Fachkräfteeinwanderungsgesetzes werden ebenso erläutert wie die Anerkennung ausländischer Abschlüsse, Spracherwerb und Arbeitsrecht.

Die Veranstaltung richtet sich an Arbeitgebende, Personalverantwortliche, Mitglieder von Betriebs- und Personalräten sowie Verantwortliche in den Kommunen.

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme.

- 16⁴⁵ **Ankommen**
- 17⁰⁰ **Grußwort
und Vorstellung Wirtschaftsstandort LK Ebersberg
Stv. Landrat Walter Brilmayer**
- 17¹⁰ **Vorstellung Netzwerk MigraNet:
Anne Güller-Frey, MigraNet – IQ Netzwerk Bayern**
- 17²⁰ **Keynote iab –
Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung
Fachkräfte gesucht? Welche Möglichkeiten bietet
das Fachkräfteeinwanderungsgesetz?
Tanja Fendel, iab**
- 17⁵⁰ **Anerkennung von ausländischen Qualifikationen –
Unterstützung für die Arbeitgeber
Daniel O. Salaja (M.A.), Landeshauptstadt München,
Sozialreferat, Amt für Wohnen und Migration
Servicestelle zur Erschließung ausländischer Qualifi-
kationen; Fachinformationszentrum Einwanderung
München – FIZE**
- 18⁰⁵ **Vortrag Fördervoraussetzungen für Weiterbildung
Beschäftigter im Landkreis Ebersberg
Monika Tillger, Arbeitgeberservice der BA Ebersberg**
- 18²⁰ **Vorstellung der Bildungsträger im Landkreis Ebersberg
bfz: Verena Ponjavic
ipb: Britta Kuhlendahl-Kraft
vhs: Stefanie Horten
wbb: Karin Wiedenhöfer**
- 18³⁰ **Podiumsdiskussion, anschließend offene Diskussion
Unternehmer aus dem Landkreis Ebersberg mit
Praxisbeispielen zur Integration von Fachkräften mit
Migrationshintergrund**
- 19⁰⁰ **Get-together mit kleinem Imbiss
Markt der Möglichkeiten
Bildungsträger, Arbeitsagentur, MigraNet, Ausländeramt**

Für die Region: Virtueller Bildungsmarkt online

Die Jobcenter und Arbeitsagenturen in den Landkreisen Dachau, Erding, Ebersberg und Freising setzen verstärkt auf digitale Angebote. Der „Virtuelle Bildungsmarkt“ wird als E-Service online angeboten.

Bildungsinteressierte können sich hier unkompliziert einen Überblick über das Kursangebot regionaler Bildungsträger verschaffen, dazu Flyer und Imagefilme einsehen. Auch eine Kontaktaufnahme mit den Ansprechpartner*innen bei Jobcentern, Arbeitsagenturen und Bildungsträgern ist unkompliziert möglich.

Interessiert?

Dann ran an Smartphone, Tablet, Laptop oder PC und www.bildungsmarkt-freising.de aufrufen, damit durch **WEITER:BILDUNG!** aus Herausforderungen Chancen werden.

MigraNet – IQ Netzwerk Bayern

Das Förderprogramm „Integration durch Qualifizierung (IQ)“ zielt auf die nachhaltige Verbesserung der Arbeitsmarktintegration von Erwachsenen mit Migrationshintergrund ab. Das Programm wird durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) gefördert. Partner in der Umsetzung sind das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und die Bundesagentur für Arbeit (BA).

Folgen Sie MigraNet

Internet: www.migranet.org

Facebook: <https://fb.com/migranet.bayern>

Newsletter: <https://www.migranet.org/newsletter>